

'Waldaj-Diskussionsclub' Forum 2025 – Podium mit dem Präsidenten der RF –

Global Governance im Diskurs (XXV)

Inhalt

Vorwort des Herausgebers

- Zum Thema und zu den Einzeldokumenten 3
- Podium-Themen in Kurzübersicht (Zwischentitel) 5

Dokumentation

(Übersetzt aus dem Russischen: Rainer BÖHME)

Internationaler Diskussionsclub „Waldaj“ 2025
Stenogramm zum Plenum am 2. Oktober

- Eröffnung der Plenarsitzung (Podium) F. LUKJANOW 6
- **Podium-Rede** des Präsidenten von W. PUTIN 8
- **Podium-Interview** mit dem Präsidenten F. Lukjanow 28
- **Antworten auf Gästefragen** (Auszug) von W. PUTIN 39

Textoriginale (russisch)

- Eröffnung im 'Waldaj-Club', 02.10.2025, F. LUKJANOW 60
- Podium-Rede im 'Waldaj-Cub' 2025, W. PUTIN 61
- Podium-Interview 'Waldaj-Club' 2025, W. PUTIN 81
- Gästefragen und Podium-Antworten, W. PUTIN 92–145

Anmerkungen zur Übersetzung und Redaktion

Die Übersetzung folgt jeweils den fremdsprachigen Originalen. Militärische Begriffe entsprechen den Empfehlungen im Militärwörterbuch Russisch–Deutsch (1979). Namen und Ortschaften sind [russisch] aussprachenah transkribiert.

Die semantische Unterscheidung der Wörter 'russisch' (russ. 'русский' – sprachliche Ethnie) und 'rusländisch' (russ. 'российский' – Russland als Vielvölkerstaat) ist in der Übersetzung zugunsten semantischer Klarheit der politischen Aussage in der Schreibweise berücksichtigt.

Hervorhebungen, Zahlenuntergliederungen, Zwischenüberschriften im Text wurden vom Übersetzer eingefügt. Dokumente und Institutionen sind in Anführungszeichen oder *kursiv* gesetzt und Namen in KAPITÄLCHEN ausgeführt. Häufig verwendete Begriffe sind in Versalien abgekürzt. Erklärungen/Ergänzungen des Übersetzers sind in eckigen Klammern [...] in Fußnoten und im Text ausgewiesen.

Die deutsche Arbeitsübersetzung aus dem Russischen umfasst:

- *Stenogramm*: „Tagung des Waldaj-Diskussionsclubs“ am 2. Oktober 2025, (Plenarsitzung). In: Online-Portal der Präsidialverwaltung der Russischen Föderation, veröffentlicht am 2. Oktober 2025. Abruf am 2./3. Oktober 2025. (ru) Заседание дискуссионного клуба «Валдай». 2 октября 2025 года, 22:10, Сочи. <http://www.kremlin.ru/events/president/news/78134>

Für Sprachkundige stehen die Originaltexte (russ.) über o. a. Weblink oder auch im Schlussteil dieser Ausgabe bereit. ●

Redaktionsschluss für Nr. 47: 19. Oktober 2025

ISSN 2627-3470

Herausgeber: Dr. Rainer Böhme, 01277 Dresden, Wiesenstraße 9.
Reihe: Dresdener gesammelte Kommentare zur Sicherheitspolitik
– dgksp-diskussionspapiere –

Vorwort des Herausgebers

zum Thema und zu den Einzelbeiträgen

Die Ausgabe Nr. 47 der *dgksp-diskussionspapiere* dokumentiert Teilnehmerbeiträge des [jährlichen Forums](#) im **Internationalen Diskussionsclub „Waldaj“**, das sich vorwiegend Grundfragen der 'Global Governance' sowie Außen- und Sicherheitspolitik Russlands widmet.

Namensgeber ist die Region, in der im Herbst 2004 das erste Treffen stattfand. Als Initiator und Gründungsmitglied des Clubs (der Stiftung) ist der *Rat für Außen- und Verteidigungspolitik* der Russischen Föderation bzw. dessen Präsidium benannt. Teilnehmer sind Politiker, Journalisten, Experten, Wissenschaftler sowie Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus Russland und anderen Ländern. Fester Bestandteil der Tagungen ist eine (abschließende) Plenarsitzung im Podium-Format. An den meisten Podien war der Präsident der Russischen Föderation mit Redebeiträgen beteiligt.

Die *Berliner Zeitung* bezeichnete kürzlich die Veranstaltung als 'Moskaus Bühne für Botschaften' und schrieb: „Die Tagung am Kaukasusrand gilt seit Jahren als Schaufenster der offiziellen Linie – eine Gelegenheit, Moskau in die Karten zu schauen, auch wenn die westliche Resonanz seit 2022 spürbar nachgelassen hat.“¹ Ein Grund mehr, die fremdsprachigen Tagungsbeiträge für deutschsprachige Leser bereitzustellen, damit die russländische Sicht auf die Welt und die ungekürzten originären Argumentationslinien möglichst realistisch analysiert werden können.

Das **XXII. Jahrestreffen** des Internationalen Diskussionsclubs „Waldaj“ fand in Sotschi vom 29. September bis 2. Oktober 2025 statt.² Das Diskussionsforum stand unter dem Thema: „Die polyzentrische Welt: Eine Instruktion zur Anpassung“.

Am 2. Okt. 2025, zur Plenarsitzung, war der Präsident der Russischen Föderation W. PUTIN auf dem Podium mit einer Rede, einem Interview und der Beantwortung von Gästefragen beteiligt. Das Politikmagazin (CH) *Die Weltwoche* vermerkte:³ „Beim Waldai-Forum in Sotschi präsentierte Präsident Wladimir PUTIN in seiner

¹ Alexander Schmalz: *Was ist der Waldai-Klub?* In: *Berliner Zeitung*, 01.10.2025. Abgerufen am 16.10.2025. <https://www.berliner-zeitung.de/news/was-ist-der-waldai-klub-russlands-buehne-fuer-botschaften-li.2360302>

² Sitzungsperiode der XXII. Jahrestagung des Internationalen Diskussionsclubs 'Waldaj'. kurz: '*Waldai-Diskussionsclub*'. (engl.) Valdai Discussion Club. [Waldai-Klub – Wikipedia](#) (ru.) сессии XXII Ежегодного заседания Международного дискуссионного клуба «Валдай». Тема 2025-го года – «Полицентричный мир: инструкция по применению».

³ „Waldai-Konferenz: Der russische Präsident Putin warnt den Westen. Dieser wolle eine «unipolare Weltordnung» gegen Russlands Interessen – und eskaliere mit Waffenlieferungen den Krieg in der Ukraine.“ In: *Die Weltwoche*, 04.10.2025. Abgerufen am 16.10.2025. ([weltwoche.ch](#))

Eröffnungsrede eine selbstbewusste außenpolitische Vision und eine deutliche Abrechnung mit dem Westen.“

Die Leitung des XXII. Jahrestreffens 2025 lag in den Händen von Fjodor LUKJANOW, Wissenschaftlicher Direktor der *Stiftung zur Förderung und Unterstützung des Internationalen Diskussionsclubs „Waldaj“*, der auch auf dem Podium moderierte. Das Forum hatte mehr als 140 Teilnehmer aus 42 Ländern versammelt.⁴

Hier in Ausgabe Nr. 47 wird in einer (Arbeits-)Übersetzung aus dem Russischen das **Stenogramm des Abschlusspodiums** vom 2. Oktober dokumentiert, das von der Präsidentialverwaltung der RF veröffentlicht wurde.

Die Rede des Präsidenten der RF und das anschließende Interview sind ungekürzt als Text ins Deutsche übertragen. Die Podium-Fragen/Antworten [Auszug] wurden zu sicherheitspolitischen Themen aus dem fast vierstündigen Podium ausgewählt. Zur Orientierung der Leser werden auf der Folgeseite die Zwischentitel (d. Übers.) in einer **Kurzübersicht** aufgelistet, die thematisch einen gezielten Zugriff erlaubt. Man muss den geopolitischen strategischen Überlegungen von Russlands Präsident nicht folgen. Doch man sollte sie kennen, um ihre außen-, innen- und sicherheitspolitischen Wirkungen auf die politische Praxis realistisch beurteilen zu können. •

Dr. Rainer Böhme

19. Oktober 2025

⁴ Die Teilnehmer kamen aus 42 Ländern, darunter: Ägypten, Äthiopien, Algerien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, , Großbritannien, Indien, Indonesien, Iran, Kasachstan, Malajsia, Pakistan, Russland, USA, Usbekistan, Südafrika, Türkei. Venezuela, Vereinigte Arabische Emirate. In: Abgerufen am 13. Oktober 2025
<https://ru.valdaiclub.com/events/own/xxii-ezhegodnoe-zasedanie-mezhdunarodnogo-diskussionnogo-kluba-valday/>

Podium-Themen in Kurzübersicht (Zwischentitel d. Übers.)

	<u>Seite</u>
□ Eröffnung der Plenarsitzung (Podium) am 2. Okt. 2025 von F. LUKJANOW	6
● Podium- Rede von Wladimir PUTIN im 'Waldai-Club' 2025	8
○ Elemente einer Multipolarität	9
○ Russlands Nato-Kandidatur	10
○ Elemente der 'liberalen Weltordnung'	11
○ Westliche Sanktionen und deren Folgewirkungen	13
○ Diplomatie und Institutionen in einer polyzentrischen Welt	15
○ Formierung eines Feindbildes	16
○ Militarisierung Europas und Antwortmaßnahmen	17
○ Unteilbarkeit der Sicherheit und neue Herausforderungen an Diplomatie	18
○ Ukraine–Russland-Konflikt	20
○ Konfliktlösungen in einer polyzentrischen Welt	21
○ Politische Praktiken der 'Weltmehrheit'	22
○ Rolle der Vereinten Nationen	23
○ Staaten-Zivilisationen und deren Wertebezogenheit	25
○ Beziehungen Russland–Vereinigte Staaten	26
● Podium- Interview von F. LUKJANOW mit Wladimir PUTIN	
○ Politische Entscheidungsfindung und die internationalen Institutionen	29
○ Veränderungen beim Kampf auf dem Gefechtsfeld	31
○ Zum Gegner in der Ukraine und zur Benennung 'Kriegsministerium'	34
○ Zur Lageentwicklung in der Speziellen Militäroperation (SMO)	35
○ Personelle Verluste, Deserteure und Auffüllung in der SMO	37
● Podium- Antworten von W. PUTIN auf Gästefragen im 'Waldai-Club' 2025	
○ Konflikt um den Gaza-Streifen und Palästina-Staat	39
○ US-Amerikaner M. Gloss gefallen in der SMO	41
○ Gefährdung der Kernkraftwerke in der SMO	43
○ Freiheit auf Hoher See	45
○ Alaska-Gipfeltreffen USA–RF	47
○ China-Besuch und Antwort auf Visafrei-Angebot	50
○ US-Waffenlieferungen 'Tomahawks'	51
○ 'Schattenflotte' und Nato-Beitritt von Finnland und Schweden	52
○ Flugzeuge ohne Transponder und Drohnen	55
○ Abkommen über Strategische Offensivwaffen	56
□ Schlussbemerkungen, 'Waldai-Diskussionsclub' 2025 v. LUKJANOW, PUTIN	59

* * *

Übersetzung⁵ aus dem Russischen: Rainer Böhme
Quelle:⁶ Online-Portal der Präsidentialverwaltung, Moskau

Podium im 'Waldai-Diskussionsclub' (2025)

Wladimir Putin nahm [am 2. Oktober 2025] an der Plenarsitzung des XXII. Jahrestreffens des Internationalen Diskussionsclubs „Waldaj“ [in Sotschi] teil.

Das Thema der diesjährigen Tagung lautet:

„Die polyzentrische Welt: Eine Instruktion zur Anpassung“.

Moderator der Plenarsitzung ist Fjodor Lukjanow, Direktor für Forschung bei der Stiftung zur Entwicklung und Unterstützung des Internationalen Diskussionsclubs „Waldaj“.

* * *

Eröffnung der Plenarsitzung (Podium)

am 2. Oktober 2025 von Moderator Fjodor LUKJANOW [F.L.]

[F.L.] Meine Damen und Herren! Liebe Freunde, Gäste des 'Waldaj-Clubs'!

Wir beginnen die Plenarsitzung des XXII. Jahrestreffens des *Internationalen Diskussionsclubs „Waldaj“* [im Weiteren – 'Waldai-Club']. Es ist eine große Ehre für mich, den Präsidenten der Russischen Föderation, Wladimir W. PUTIN, auf diese Bühne zu bitten.

Wladimir Wladimirowitsch, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, erneut hierher zu uns zu kommen. Seit nunmehr 23 Jahren hat der 'Waldaj-Club' das unglaubliche Privileg, mit Ihnen zusammenzukommen und die dringendsten Probleme zu erörtern. Darauf kann wohl niemand nicht stolz sein, wage ich zu behaupten.

⁵ Anmerkungen zur Übersetzung und Redaktion: Die semantische Unterscheidung der Wörter 'russisch' (russ. 'русский' – sprachliche Ethnie) und 'rusländisch' (russ. 'российский' – Russland als Vielvölkerstaat) ist in der Übersetzung zugunsten semantischer Klarheit der politischen Aussage in der Schreibweise berücksichtigt. Militärische Fachbegriffe entsprechen Empfehlungen aus dem Militärwörterbuch Russisch–Deutsch (Berlin 1979). Namen sind aussprachenah transkribiert.

Häufig verwendete Begriffe sind in Versalien abgekürzt. Erklärungen/Ergänzungen d. Übersetzers sind in eckigen Klammern [...] und Fußnoten gezeigt. Zwischenüberschriften wurden vom Übersetzer eingefügt.

⁶ Quelle: Online-Portal der Präsidentialverwaltung der Russischen Föderation: Stenogramm. Tagung des Waldaj-Diskussionsclubs am 2. Oktober 2025.

(ru) Заседание дискуссионного клуба «Валдай». 2 октября 2025 года, 22:10, Сочи. Abruf am 2./3. Oktober 2025. <http://www.kremlin.ru/events/president/news/78134>

Das XXII. Treffen des Waldaj-Clubs, das in den vergangenen drei Tagen stattfand, hat den Titel „Die polyzentrische Welt: Eine Instruktion zur Anpassung“. Wir versuchen, vom Verstehen und Beschreiben dieser neuen Welt zu einem angewandten Teil überzugehen, d. h. zu verstehen, wie man in ihr leben kann, denn das ist derzeit noch nicht sehr verständlich.



Quelle: <http://www.kremlin.ru/events/president/news/78134> Фото

Aber wir mögen, sagen wir mal, Vorwärtsdrängende sein, aber sind doch nur Nutzer dieser Welt. Und Sie sind zumindest ein Mechaniker und vielleicht sogar ein Ingenieur dieser sehr polyzentrischen Welt, also freuen wir uns sehr auf einige Instruktionen [Anweisungen] zur Anpassung.

W. Putin: Es ist unwahrscheinlich, dass ich in der Lage bin, Anweisungen zu formulieren, und es hat auch keinen Zweck, denn alle Anweisungen und Ratschläge werden nur erbeten und gegeben, um sie später nicht zu befolgen. Diese Formel ist wohlbekannt.

* * *

PUTIN tritt ans Rednerpult und beginnt seinen Vortrag.

Podium-Rede des Präsidenten der RF

PUTIN tritt ans Rednerpult und beginnt seinen Vortrag.⁷

Ich erlauben mir, meine Meinung darüber zu äußern, was in der Welt geschieht, wo unser Land steht und welche Rolle unser Land spielt und wie wir die Entwicklungsperspektiven sehen.

Der Internationale Diskussionsclub „Waldaj“ hat sich in der Tat zum 22. Mal versammelt, und solche Treffen sind nicht nur zu einer guten, freundlichen Tradition geworden. Die Diskussionen an den Waldaj-Treffpunkten bieten eine unvoreingenommene und umfassende Einschätzung der Lage in der Welt, um die Veränderungen zu erfassen und zu verstehen.

Die Besonderheit und Stärke des Waldaj-Clubs liegen zweifellos in dem Wunsch und der Fähigkeit seiner Teilnehmer, über das Banale, das für uns alle Offensichtliche hinauszuschauen. Nicht der Agenda zu folgen, die uns vom globalen Informationsraum auferlegt wird – zumal das Internet hier seinen eigenen Beitrag leistet, gut oder schlecht, aber manchmal schwer zu verstehen ist –, sondern zu versuchen, ihre eigenen, originellen Fragen zu stellen, ihre eigene Vision von Prozessen zu entwickeln, den Schleier zu lüften, der das Morgen verbirgt. Das ist nicht einfach, aber es geschieht, auch auf dem Waldaj-Forum, bei uns mit Ihnen gemeinsam.

Aber wir haben schon oft festgestellt, dass wir in einer Zeit leben, in der sich alles verändert – und zwar sehr schnell, ich würde sagen grundsätzlich [radikal]. Natürlich kann niemand von uns die Zukunft vollständig vorhersehen. Das entbindet uns jedoch nicht von der Verpflichtung, auf alles vorbereitet zu sein, was geschehen kann. In der Praxis müssen wir, wie die Zeit und die jüngsten Ereignisse zeigen, auf alles vorbereitet sein. In solchen Zeiten der Geschichte ist die Verantwortung jedes Einzelnen besonders groß für das eigene Schicksal, für das Schicksal des Landes und der ganzen Welt. Und es steht extrem viel auf dem Spiel.

Das Jahresthema des Waldaj-Clubs ist, wie bereits erwähnt, hier dem Problem einer multipolaren, polyzentrischen Welt gewidmet. Dieses Thema steht schon lange auf der Tagesordnung, aber jetzt verdient es besondere Aufmerksamkeit,

⁷ Quelle: Online-Portal der Präsidentschaftsverwaltung der Russischen Föderation: Stenogramm. Tagung des Waldaj-Diskussionsclubs am 2. Oktober 2025. (ru) Заседание дискуссионного клуба «Валдай». 2 октября 2025 года, 22:10, Сочи. Abruf am 2. und 3. Oktober 2025. <http://www.kremlin.ru/events/president/news/78134>

da stimme ich den Organisatoren zu. Die entstandene Multipolarität definiert faktisch den Rahmen, in dem Staaten agieren. Ich werde versuchen, die Frage zu beantworten, was die Besonderheiten der gegenwärtigen Situation sind.

Elemente einer Multipolarität

Erstens handelt es sich um einen weit offenen, man könnte sogar sagen, kreativen Raum für außenpolitisches Handeln. Es gibt praktisch nichts frühzeitig Vorgegebenes, alles kann anders verlaufen. Vieles hängt ab von der Genauigkeit, der Präzision, dem Maß an Zurückhaltung und der Überlegtheit des Handelns jedes einzelnen Teilnehmers am internationalen Dialog. Und in diesem weiten Raum kann man sich natürlich leicht verirren, die Orientierung verlieren, was, wie wir sehen, recht häufig geschieht.

Zweitens: Der Raum der Multipolarität ist sehr dynamisch. Die Veränderungen geschehen schnell, wie ich bereits sagte, und manchmal plötzlich, einfach über Nacht. Natürlich ist es sehr schwierig, sich darauf vorzubereiten, und manchmal unmöglich, sie vorherzusehen. Man muss im Moment reagieren, in Echtzeit, wie man es nennt.

Drittens, und das ist wichtig, ist dieser Raum sehr viel demokratischer. Er eröffnet Chancen und Möglichkeiten für eine große Zahl von politischen und wirtschaftlichen Akteuren. Vielleicht gab es auf der Weltbühne noch nie eine so große Anzahl von Ländern, die die wichtigsten regionalen und globalen Prozesse beeinflussen oder zu beeinflussen versuchen.

Viertens. Die kulturellen, historischen und zivilisatorischen Besonderheiten der verschiedenen Länder spielen eine größere Rolle als je zuvor. Es ist notwendig, nach Berührungspunkten und Interessenübereinstimmung zu suchen. Niemand ist bereit, nach Regeln zu spielen, die von Irgendeinem aufgestellt wurden, weit weg irgendwo, wie ein sehr bekannter Chansonnier sang: „dort, jenseits der Nebel“ – oder dort, jenseits der Ozeane.

Fünftens: Lösungen beliebiger Art sind nur auf der Grundlage von Vereinbarungen möglich, die allen Beteiligten oder der überwältigenden Mehrheit gerecht werden. Andernfalls wird es überhaupt keine lebensfähige Lösung geben, sondern nur laute Phrasen und ein fruchtloses Spiel von Ambitionen. Um ein Ergebnis zu erzielen, sind also Harmonie und Ausgewogenheit erforderlich.

Schließlich sind die Chancen und Gefahren einer multipolaren Welt untrennbar miteinander verbunden. Natürlich ist die Schwächung des Diktats, das die

vorangegangene Periode kennzeichnete, die Ausweitung des Freiheitsraums für alle ein unbestrittenes Gut. Allerdings ist es unter diesen Bedingungen sehr viel schwieriger, diese starke Balance zu finden und herzustellen, was an sich schon ein klares und außergewöhnliches Risiko darstellt.

Diese Lage auf dem Planeten, die ich versucht habe, kurz zu umreißen, ist eine qualitativ neue Erscheinung. Die internationalen Beziehungen befinden sich in einem grundlegenden Wandel. Paradoxerweise ist Multipolarität eine direkte Folge der Versuche, eine globale Hegemonie zu errichten und aufrechtzuerhalten, eine Antwort des internationalen Systems und der Geschichte selbst auf den obsessiven Wunsch, alle in einer Hierarchie zu organisieren, mit den westlichen Ländern an der Spitze. Das Scheitern einer solchen Idee war nur eine Frage der Zeit, wie wir im Übrigen immer gesagt haben. Und nach historischen Maßstäben geschah dies ziemlich schnell.

Vor 35 Jahren, als es so aussah, als würde die Konfrontation des 'Kalten Kriegs' zu Ende gehen, hofften wir auf den Beginn einer Epoche echter Zusammenarbeit. Es schien, als gäbe es keine ideologischen oder sonstigen Hindernisse, die uns daran hindern würden, gemeinsame Probleme der Menschheit zu lösen und unvermeidliche Streitigkeiten und Konflikte auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und Berücksichtigung der Interessen eines jeden beizulegen und zu lösen.

Russlands Nato-Kandidatur

Ich erlaube mir hier einen kurzen historischen Exkurs. In dem Bestreben, die Gründe für eine Blockkonfrontation zu beseitigen und eine gemeinsame Zone der Sicherheit zu schaffen, hat unser Land zweimal seine Bereitschaft erklärt, der NATO beizutreten. Das erste Mal geschah das 1954, zu Zeiten der UdSSR. Das zweite Mal während des Besuchs von US-Präsident CLINTON in Moskau im Jahr 2000, als wir auch mit ihm über dieses Thema gesprochen haben.

Und beide Male erhielten wir praktisch von Anfang an eine Ablehnung. Ich wiederhole: Wir waren zur gemeinsamen Arbeit und zu nicht-linearen Schritten im Bereich der Sicherheit und der globalen Stabilität bereit. Aber unsere westlichen Kollegen waren nicht bereit, sich aus der Gefangenschaft geopolitischer und historischer Stereotypen und eines vereinfachten, schematischen Weltbildes zu befreien.

Ich habe auch öffentlich gesagt, als wir mit Herrn CLINTON, Präsident CLINTON sprachen, sagte er: Weißt du, das ist interessant, ich denke, es ist möglich. Und

dann am Abend sagte er: Ich habe mich mit meinen Leuten beraten – es ist unrealistisch, es ist jetzt unrealistisch. Aber wann ist es realistisch? Das war's, es ist vorbei.

Kurzum, wir alle hatten eine echte Chance für einen anderen, positive Entwicklungsrichtung der internationalen Beziehungen. Aber leider hat ein anderer Ansatz Oberhand gewonnen. Die westlichen Länder konnten der Verlockung der absoluten Macht nicht widerstehen. Die Versuchung ist ernst. Um dieser Verlockung zu widerstehen, brauchte man im Denken eine historische Perspektive und einen guten Ausbildungsgrad, einschließlich einer intellektuellen und historischen Ausbildung. Diejenigen, die damals Entscheidungen trafen, waren offensichtlich nicht entsprechend vorbereitet.

Elemente der 'liberalen Weltordnung'

Ja, die Macht der Vereinigten Staaten und ihrer Verbündeten hat am Ende des 20. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreicht. Aber es gibt keine Macht, die in der Lage wäre, die Welt zu beherrschen und jedem vorzuschreiben, was er zu tun und wie er es zu tun hat, wie er zu atmen hat, und das wird es auch in Zukunft nicht geben. Versuche hat es gegeben, aber alle wurden mit einem Misserfolg beendet.

Gleichzeitig ist festzustellen, dass die sogenannte 'liberale Weltordnung' für viele Menschen akzeptabel, in gewisser Weise sogar bequem zu sein schien. Ja, die Hierarchie schränkt die Möglichkeiten derjenigen ein, die nicht an der Spitze der Pyramide, wenn man so will, an der Spitze der Nahrungskette stehen, sondern irgendwo am unteren Ende der Kette. Aber sie nimmt ihnen auch einen großen Teil der Verantwortung ab. Wie lauten die Regeln? Akzeptiere einfach die angebotenen Bedingungen, füge dich in das System ein, erhalte deinen Anteil – und sei glücklich, denke über nichts nach. Andere werden für dich denken und entscheiden.

Und egal, was sie sagten, egal, wer jetzt versuchte, es zu vertuschen, so ist es wirklich gewesen. Und die Experten, die hier sitzen, wissen und verstehen das alles ganz genau.

Einige hielten sich selbstgefällig für berechtigt, alle anderen zu belehren. Andere zogen es vor, mit den Starken mitzuspielen, ein gehorsames Objekt von Handel und Tausch zu sein, um unnötige Probleme zu vermeiden und dafür ihren, wenn auch kleinen, aber sicheren Bonus zu erhalten. Von solchen

Politikern gibt es übrigens auch heute noch genug im alten Teil der Welt – in Europa.

Diejenigen, die sich dagegen wehrten, die versuchten, ihre Interessen, Rechte, Ansichten zu verteidigen, wurden bestenfalls, sozusagen fein säuberlich, als Spinner betrachtet, mit dem Hinweis: Ihr werdet sowieso keinen Erfolg haben – akzeptiert es lieber, gebt zu, dass ihr gegen unsere Macht nichts seid, ein blinder Fleck. Und die ganz Widerspenstigen wurden „erzogen“ von den selbsternannten Granden der Welt, die vor nichts mehr zurückschreckten, und so allen klarmachten, dass Widerstand zwecklos ist.

Das hat zu nichts Gutem geführt. Keines der Probleme in der Welt wurde gelöst – stattdessen kommen ständig neue hinzu. Die in der vorangegangenen Ära geschaffenen Institutionen der Weltordnung funktionieren entweder gar nicht oder haben ihre Wirksamkeit weitgehend eingebüßt – so oder so. Und ganz gleich, wieviel Potenzial ein einzelnes Land oder eine Ländergruppierung angesammelt hat, jeder Macht sind Grenzen gesetzt.

Die Zuhörer der russländischen Seite wissen, dass es bei uns ein bekanntes Sprichwort gibt: „Gegen ein Brecheisen gib es kein Mittel, außer einem anderen Brecheisen“. Und es gibt immer ein anderes Brecheisen, verstehen Sie? Das ist das Wesen dessen, was in der Welt geschieht: Es taucht immer wieder auf. Außerdem führt der Versuch, alles und jeden zu kontrollieren, zu einer Überforderung, die sich auf die innere Stabilität auswirkt und die Bürger jener Länder, die versuchen, die Rolle der „Granden“ zu spielen, dazu veranlasst, berechnete Fragen zu stellen: Wozu brauchen wir das alles?

Vor einiger Zeit hörte ich Ähnliches von unseren amerikanischen Kollegen, die sagten: Wir haben die Welt gewonnen, aber wir haben Amerika selbst verloren. Ich möchte fragen: War es das wert? Wurde sie überhaupt gewonnen?

In den Gesellschaften der führenden westeuropäischen Länder ist eine klare Ablehnung der exorbitanten Ambitionen der politisch Herrschenden dieser Länder gereift und nimmt zu. Das öffentliche Meinungsbarometer zeigt dies überall an. Das Establishment will die Macht nicht abgeben, setzt auf direkte Täuschung der eigenen Bürger, eskaliert die Situation nach außen, greift zu allen möglichen Tricks im Inneren ihrer Länder – immer öfter am Rande und sogar jenseits des Gesetzes.

Aber es wird nicht endlos funktionieren, demokratische Verfahren und Wahlen immer wieder zur Farce zu machen und den Willen des Volkes zu manipulieren.

Sagen wir, so wie es in Rumänien geschehen ist – wir wollen nicht ins Detail gehen. In vielen Ländern geschieht dies, in einigen Ländern versuchen sie, ihre politischen Gegner zu verbieten, die bereits mehr Legitimität, mehr Vertrauen bei den Wählern erlangen. Wir kennen das, wir haben das in der Sowjetunion erlebt. Erinnern Sie sich an Wyssozkijs Lieder: „Sogar die Militärparade ist abgesagt worden! Bald wird alles verboten werden, verdammt noch mal!“ Aber das funktioniert nicht, Verbote funktionieren nicht.

Der Wille des Volkes, der Wille der Bürger dieser Länder ist einfach: Sollen sich doch die Führer der Länder mit den Problemen der Bürger befassen, sich um ihre Sicherheit und Lebensqualität kümmern und nicht Schimären nachjagen. Die Vereinigten Staaten, wo die Forderung des Volkes zu einem ziemlich radikalen Wechsel der politischen Richtung führte, sind ein klares Beispiel dafür. Für andere Länder ist zu sagen, Beispiele sind bekanntlich ansteckend.

Elemente des Wandels

Die Unterordnung der Mehrheit unter die Minderheit, die den internationalen Beziehungen während der Zeit der westlichen Dominanz innewohnte, weicht einem multilateralen, kooperativeren Ansatz. Er beruht auf Vereinbarungen zwischen den wichtigsten Akteuren und der Berücksichtigung der Interessen aller. Dies ist natürlich keine Garantie für Harmonie und absolut konfliktfreie Beziehungen. Die Interessen der Länder stimmen nie vollständig überein, und die gesamte Geschichte der internationalen Beziehungen ist natürlich ein Kampf um ihre Verwirklichung.

Aber die grundlegend neue Weltatmosphäre, deren Ton zunehmend von den Staaten der Weltmehrheit bestimmt wird, lässt hoffen, dass alle Akteure bei der Erarbeitung von Lösungen für regionale und globale Probleme die Interessen der anderen in der einen oder anderen Weise berücksichtigen müssen. Im Grunde genommen kann niemand seine Ziele allein, isoliert von den anderen, erreichen. Die Welt bleibt trotz der Verschärfung von Konflikten, der Krise des früheren Globalisierungsmodells und der Fragmentierung der Weltwirtschaft ganzheitlich, miteinander verbunden und voneinander abhängig.

Westliche Sanktionen und deren Folgewirkungen

Das kennen wir aus eigener Erfahrung. Sie wissen, welche Anstrengungen unsere Gegner in den letzten Jahren unternommen haben, um Russland, grob gesagt, aus dem Weltsystem zu verdrängen, um uns in die politische, kulturelle, informationelle Isolation und die wirtschaftliche Autarkie zu treiben. Was die

Anzahl und den Umfang der gegen uns verhängten Strafmaßnahmen angeht, die schüchtern 'Sanktionen' genannt werden, ist Russland absoluter Rekordhalter in der Weltgeschichte: 30 (Tausend) Einschränkungen aller Art und vielleicht noch mehr.

Und was nun? Haben sie ihren Willen durchgesetzt? Ich glaube nicht, dass den hier Anwesenden erklärt werden muss, dass diese Bemühungen ein völliger Fehlschlag waren. Russland hat der Welt ein Höchstmaß an Standhaftigkeit bewiesen, die Fähigkeit, dem stärksten Druck von Außen standzuhalten, der nicht nur ein einzelnes Land, sondern eine ganze Staatenkoalition zerbrechen könnte. Und in diesem Zusammenhang empfinden wir natürlich berechtigten Stolz, Stolz auf Russland, auf unsere Bürger und auf unsere Streitkräfte.

Aber ich möchte mehr als das sagen. Es hat sich herausgestellt, dass genau das Weltsystem, aus dem man uns vertreiben, verdrängen wollte, Russland einfach nicht gehen lässt. Denn es braucht Russland als einen sehr wichtigen Teil des Gesamtgleichgewichts. Und das nicht nur wegen seines Territoriums, seiner Bevölkerung, seines Verteidigungs-, Technologie- und Industriepotentials, seiner Bodenschätze, obwohl natürlich alles, was ich gerade aufgezählt habe, sehr, sehr wichtig ist – das sind die wichtigsten Faktoren.

Aber vor allem, weil die Balance in der Welt ohne Russland nicht hergestellt werden kann: weder wirtschaftlich, noch strategisch, kulturell, logistisch – überhaupt nicht. Ich denke, dass diejenigen, die versucht haben, all das zu zerstören, inzwischen davon überzeugt wurden. Einige hoffen jedoch hartnäckig, ihren Willen durchzusetzen, wie sie sagen: „Russland, eine strategische Niederlage zuzufügen.“

Nun, wenn sie die völlige Hoffnungslosigkeit dieses Plans nicht erkennen und darauf beharren, dann hoffe ich immer noch, dass das Leben diese zeigt und die hartnäckigsten Begriffsstutzigen erreichen wird. Es scheint, dass sie bereits viel Lärm gemacht haben, mit einer vollständigen Blockade gedroht haben, versucht haben, das Volk Russlands zu bezwingen, – wie sie es selbst ausdrücken, wie sie das Wort gewählt haben – sie waren nicht schüchtern, wollten das Volk Russlands leiden lassen [ruinieren], haben Pläne gemacht, einer fantastischer als der andere. Mir scheint, es ist an der Zeit, sich zu beruhigen, sich umzusehen, die Realitäten zu verstehen und die Beziehungen irgendwie in eine ganz andere Richtung zu lenken.

Diplomatie und Institutionen in einer polyzentrischen Welt

Wir verstehen, dass eine polyzentrische Welt sehr dynamisch ist. Sie scheint zerbrechlich und instabil zu sein, weil es unmöglich ist, den Stand der Dinge für immer festzulegen, das Gleichgewicht der Kräfte für eine lange Zeit zu bestimmen. Schließlich gibt es viele Teilnehmer an den Prozessen, und diese Kräfte sind asymmetrisch und komplex zusammengesetzt. Alle haben eigenen Gewinnseiten und ihre Wettbewerbsvorteile, die in jedem Fall eine einzigartige Kombination und Komposition ergeben.

Die Welt von heute ist ein äußerst komplexes, multidimensionales System. Und um sie richtig zu beschreiben und zu verstehen, reichen einfache Gesetze der Logik, Ursache-Wirkung-Beziehungen und die daraus resultierenden Gesetzmäßigkeiten nicht aus. Hier brauchen wir eine Philosophie der Komplexität – so etwas wie Quantenmechanik, die in mancher Hinsicht klüger und komplexer ist als die klassische Physik.

Gerade durch die Komplexität der Welt kommt der allgemeinen Befähigung [Kompetenz] zum Vertragsabschluss, meines Erachtens, doch tendenziell eine größere Bedeutung zu. Lineare einseitige Lösungen sind unmöglich, während nichtlineare und multilaterale Lösungen sehr seriöse, professionelle, unvoreingenommene, kreative und manchmal unkonventionelle Diplomatie erfordern.

Deshalb bin ich überzeugt, dass Sie und ich eine Art Renaissance erleben werden, eine Wiederbelebung der hohen diplomatischen Kunst. Und deren Kern liegt in der Fähigkeit, einen Dialog zu führen und eine Einigung mit Nachbarn, Gleichgesinnten und – nicht weniger wichtig, aber schwieriger – mit Gegnern zu erzielen.

In diesem Geist – dem Geist der Diplomatie des 21. Jahrhunderts – entwickeln sich neue Institutionen. Dazu gehören die expandierende BRICS-Gemeinschaft, Organisationen großer Regionen wie die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit [SOZ] und die (Organisation) Eurasien sowie kleine, aber nicht weniger wichtige regionale Vereinigungen. Es gibt viele von ihnen, die jetzt auf der ganzen Welt entstehen – ich werde sie nicht alle aufzählen, Sie kennen sie. Alle diese neuen Strukturen sind unterschiedlich, aber sie haben eine äußerst wichtige Eigenschaft gemeinsam: Sie funktionieren nicht nach dem Prinzip der Hierarchie, der Unterordnung unter einen Einzelnen, der am wichtigsten ist. Sie sind nicht gegen jemanden, sie sind für sich selbst. Ich wiederhole es noch einmal: Die moderne Welt braucht Vereinbarungen und nicht die Auferlegung

des Willens eines Anderen. Hegemonie, und zwar jede Art von Hegemonie, kann und wird dem Umfang der Aufgaben nicht gerecht werden.

Die Gewährleistung der internationalen Sicherheit unter diesen Bedingungen ist ein äußerst dringendes und komplexes Thema. Die wachsende Anzahl von Akteuren mit unterschiedlichen Zielen und politischen Kulturen, mit ihren eigenen ausgeprägten Traditionen – all diese globale Komplexität macht die Entwicklung von Ansätzen zum Thema Sicherheit zu einer viel unübersichtlicheren und schwierigeren Aufgabe. Sie eröffnet aber auch neue Möglichkeiten für uns alle.

Formierung eines Feindbildes

Die bewusst auf Konfrontation programmierte Blockadehaltung ist heute natürlich ein Anachronismus, der keinen Sinn mehr hat. Wir sehen zum Beispiel, mit welchem Eifer unsere Nachbarn in Europa versuchen, Risse im europäischen Gebäude zu flicken und zu verputzen. Sie wollen die Spaltung überwinden, die wankende Einheit stärken, derer sie sich früher rühmten, – aber nicht durch die effektive Lösung [ihrer] internen Probleme, sondern durch das Anfachen eines Feindbildes. Dies ist ein altes Vorgehen; aber im Focus ist, dass die Menschen in diesen Ländern alles sehen und verstehen. Deshalb gehen sie auf die Straße, wie ich bereits sagte, ungeachtet des Drucks, der Situation im äußeren Kreis und der Suche nach diesem Feind.

Und der Feind, den sie neu erschaffen, ist ein bekannter, der vor Jahrhunderten erfunden wurde – Russland. Die Mehrheit der Menschen in Europa kann nicht verstehen, warum Russland für sie so schrecklich ist, dass sie, um Russland zu begegnen, den Gürtel enger schnallen und ihre eigenen Interessen vergessen müssen, sich einfach aufgeben müssen, eine Politik betreiben müssen, die eindeutig zu ihrem eigenen Nachteil ist. Aber die herrschenden Eliten des vereinten Europas schüren weiterhin die Hysterie. Es wird herausgestellt, dass der Krieg mit den Russen kurz bevorsteht. Sie wiederholen diesen Unsinn, dieses Mantra, immer und immer wieder.

Ehrlich gesagt, wenn ich sehe, was sie sagen, denke ich manchmal: Die können es selbst nicht glauben. Sie können nicht glauben, was sie sagen – dass Russland die Nato überfallen wird. Es ist unmöglich, das zu glauben. Aber sie überzeugen ihre eigenen Leute. Was sind das für Leute? Wenn sie es wirklich glauben, sind sie entweder sehr inkompetent, – weil es unmöglich ist, den Unsinn zu glauben, – oder sie sind einfach nicht anständig, weil sie selbst nicht daran glauben, aber

sie versuchen, ihre Bürger davon zu überzeugen. Welche anderen Varianten soll es geben?

Ehrlich gesagt, möchte ich sagen: Beruhigen Sie sich, schlafen Sie gut und kümmern Sie sich endlich um Ihre eigenen Probleme. Schauen Sie sich an, was sich auf den Straßen der europäischen Städte abspielt, was mit der Wirtschaft, der Industrie, der europäischen Kultur und Identität geschieht, die riesigen Schulden und die wachsende Krise der sozialen Sicherungssysteme, die außer Kontrolle geratene Migration, die Zunahme der Gewalt, auch der politischen Gewalt, die Radikalisierung der linken, ultraliberalen, rassistischen Randgesellschaften.

Es ist zu beobachten, wie Europa im globalen Wettbewerb an die Peripherie abgelenkt wird. Wir wissen sehr wohl, dass sich Europa selbst Angst macht mit all der 'Bedrohung durch aggressive Pläne Russlands', die aus der Luft gegriffen sind, wie ich gerade sagte. Aber Selbstgefälligkeit ist eine gefährliche Sache. Und wir können einfach nicht ignorieren, was geschieht; wir haben dazu kein Recht, dies zu tun – aus Gründen unserer eigenen Sicherheit, ich wiederhole, unserer Verteidigung und Sicherheit.

Militarisierung Europas und Antwortmaßnahmen

Wir verfolgen daher aufmerksam die zunehmende Militarisierung Europas. Sind das nur Worte, oder ist es an der Zeit, dass wir Antwortmaßnahmen einsetzen? Wir hören, und Sie wissen es, zum Beispiel von der Bundesrepublik Deutschland, dass die deutsche Armee wieder die stärkste in Europa sein soll. Nun gut, wir hören aufmerksam zu und sehen, was gemeint ist.

Ich denke, es besteht kein Zweifel daran, dass Antwortmaßnahmen Russlands nicht lange auf sich warten lassen. Die Antwort auf die Drohungen wird sehr überzeugend sein, um es gelinde auszudrücken. Genau die Antwort. Wir selbst haben nie eine militärische Konfrontation begonnen. Sie ist sinnlos, unnötig und einfach absurd; sie führt von den wirklichen Problemen und Herausforderungen weg. Und die Gesellschaften werden früher oder später von ihren Führern Rechenschaft dafür verlangen, dass ihre Hoffnungen, Bestrebungen und ihre Bedürfnisse von diesen Eliten ihrer Länder ignoriert werden.

Aber wenn bei jemandem immer noch der Wunsch aufkommt, sich mit uns im militärischen Bereich zu messen – wie wir sagen, aus freiem Willen – sollen sie es doch versuchen. Russland hat immer wieder bewiesen, dass wir schnell

reagieren, wenn unsere Sicherheit, der Frieden und die Ruhe unserer Bürger, unsere Souveränität und unsere Staatlichkeit selbst bedroht sind.

Es gibt keinen Grund zu provozieren. Es hat noch nie einen Fall gegeben, in dem dies nicht für den Provokateur selbst schlecht ausgegangen ist. Es gibt keinen Grund, hier in Zukunft Ausnahmen zu erwarten: Es wird keine geben.

Unsere Geschichte hat bewiesen, dass Schwäche inakzeptabel ist, denn sie schafft eine Versuchung, eine Illusion, dass irgendein Problem mit uns durch Gewalt gelöst werden kann. Russland wird niemals Unentschlossenheit und Schwäche zeigen. Daran sollten sich diejenigen erinnern, die wir allein durch die Tatsache unserer Existenz stören. Diejenigen, die davon träumen, uns genau diese strategische Niederlage beizubringen. Übrigens, diejenigen, die aktiv darüber gesprochen haben, – wie wir auch sagen –, einige von ihnen sind weg, und einige sind weit weg. Wo sind diese Personen?

Es gibt so viele objektive Probleme im Zusammenhang mit natürlichen, vom Menschen technisch verursachten und sozialen Faktoren in der Welt, dass es unzulässig, verschwenderisch und einfach dumm ist, Energie auf künstliche, oft erfundene Widersprüche zu verwenden.

Unteilbarkeit der Sicherheit und neue Herausforderungen an Diplomatie

Die internationale Sicherheit ist heute ein so vielschichtiges und unteilbares Phänomen, dass keinerlei wertebezogene geopolitische Abgrenzung gegeneinander es aufspalten kann. Nur eine sorgfältige, umfassende Arbeit, die verschiedene Partner einbezieht und sich auf kreative Ansätze stützt, kann die komplexen Sicherheitsgleichungen im 21. Jahrhundert lösen. Und es gibt keine mehr oder weniger wichtigen Elemente, keine besonders wichtigen – alles wird nur im Komplex gelöst.

Unser Land hat den Grundsatz der Unteilbarkeit der Sicherheit stets verteidigt und wird ihn auch weiterhin verteidigen. Ich habe schon oft gesagt: Die Sicherheit der einen kann nicht auf Kosten der anderen gewährleistet werden. Sonst gibt es überhaupt keine Sicherheit, für niemanden. Es war nicht möglich, die Annahme eines solchen Grundsatzes zu erreichen. Die Euphorie und der ungebremste Machthunger derer, die sich nach dem 'Kalten Krieg' als Sieger sahen, haben, wie ich schon oft gesagt habe, zu dem Wunsch geführt, einseitige, subjektive Vorstellungen von Sicherheit allen aufzuzwingen.

Dies war in der Tat die eigentliche Ursache nicht nur des Ukraine-Konflikts, sondern auch vieler anderer akuter Konflikte des 20. (Jahrhunderts) und des

ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts. Infolgedessen fühlt sich heute niemand mehr sicher, wie wir gewarnt haben. Es ist an der Zeit, zu den Wurzeln zurückzukehren, wie es heißt, und die Fehler, die wir gemacht haben, zu korrigieren. Die Unteilbarkeit der Sicherheit ist heute im Vergleich zu den späten 1980er und frühen 1990er Jahren jedoch noch komplexer. Sie ist nicht mehr nur eine Frage des militärpolitischen Gleichgewichts und der Berücksichtigung gegenseitiger Interessen. Die Sicherheit der Menschheit hängt von ihrer Fähigkeit ab, auf die Herausforderungen zu reagieren, die Naturkatastrophen, vom Menschen verursachte Katastrophen, die technologische Entwicklung und neue, rasante soziale, demografische und informationelle Prozesse darstellen.

All dies ist miteinander vernetzt, und die Veränderungen vollziehen sich weitgehend von selbst, oft, wie ich bereits sagte, unvorhersehbar nach ihrer eigenen inneren Logik und Gesetzmäßigkeit, und manchmal sogar, ich möchte sagen, jenseits des Willens und der Erwartungen der Menschen.

Die Menschheit läuft Gefahr, in einer solchen Situation überflüssig zu werden, ein bloßer Beobachter von Prozessen zu sein, die er nicht mehr kontrollieren kann. Was ist das anderes als eine systemische Herausforderung für uns alle und eine Chance für uns alle, konstruktiv zusammenzuarbeiten?

Es gibt hier keine fertigen Antworten, aber ich glaube, dass es zur Lösung der globalen Probleme erstens notwendig ist, ohne ideologische Vorurteile an sie heranzugehen, ohne mahnendes Pathos im Sinne von „jetzt erkläre ich dir alles, wie es sein soll“. Zweitens muss man sich darüber im Klaren sein, dass es sich um eine wirklich gemeinsame, unteilbare Sache handelt, die die gemeinsame Arbeit aller Länder und Völker erfordert.

Jede Kultur und Zivilisation muss ihren eigenen Beitrag leisten, denn niemand kennt für sich allein die richtige Antwort. Sie kann nur unter den Bedingungen einer gemeinsamen konstruktiven Suche entstehen, die die Bemühungen und die nationalen Erfahrungen der verschiedenen Staaten vereint und nicht trennt. Ich wiederhole noch einmal: Konflikte und Interessengegensätze hat es immer gegeben und wird es immer geben – die Frage ist nur, wie man sie löst. Die multipolare Welt ist, wie ich heute bereits gesagt habe, eine Rückkehr zur klassischen Diplomatie, in der die Beilegung von Konflikten Aufmerksamkeit, gegenseitigen Respekt erfordert – und keinen Zwang.

Die klassische Diplomatie war in der Lage, die Stellung der verschiedenen Subjekte des internationalen Lebens und die Komplexität des 'Konzerts' der

verschiedenen Mächte zu berücksichtigen. Mit der Zeit wurde sie jedoch durch die westliche Diplomatie des Monologs, der endlosen Vorschriften und Befehle ersetzt. Anstatt Konfliktsituationen beizulegen, begann man, die eigenen Interessen durchzusetzen und die Interessen aller anderen für unwürdig zu halten.

Ist es da verwunderlich, dass statt der Beilegung von Konflikten nur die Verschärfung von Konflikten, bis hin zu deren Übergang in eine blutige bewaffnete Phase und humanitäre Katastrophe geschah? So zu handeln heißt nicht, irgendein Problem zu lösen. Es gibt unzählige Beispiele aus den letzten 30 Jahren.

Eines davon ist der palästinensisch-israelische Konflikt, der nach den Rezepten der westlichen einseitigen Diplomatie, die die Geschichte, Traditionen, Identität und Kultur der dort lebenden Völker eklatant ignoriert, nicht gelöst werden kann und die Lage im Nahen Osten nicht stabilisiert, sondern im Gegenteil rapide verschlechtert. Jetzt erfahren wir mehr über die Initiativen von Präsident TRUMP. Ich habe den Eindruck, dass es ein wenig Licht am Ende des Tunnels geben könnte.

Ukraine-Russland-Konflikt

Ein schreckliches Beispiel und eine ukrainische Tragödie. Es ist ein Schmerz für die Ukrainer und für die Russen, für uns alle. Die Ursachen des Ukraine-Konflikts sind jedem wohlbekannt, der sich die Mühe gemacht hat, nach den Hintergründen des aktuellen, akuten Stadiums zu erfragen. Ich werde sie nicht wiederholen – ich bin sicher, dass die Anwesenden in diesem Saal sie gut kennen und meinen Standpunkt zu diesem Thema kennen, den ich schon oft dargelegt habe.

Bekannt ist ebenfalls eine weitere Sache. Diejenigen, die die Ukraine ermutigt, angestupst, bewaffnet und gegen Russland aufgehetzt haben, die dort seit Jahrzehnten einen erbitterten Nationalismus und Neonazismus pflegen, pfeifen, offen gesagt, entschuldigen Sie den Ausdruck, nicht nur auf die russischen Interessen, sondern auch auf die ukrainischen Interessen, auf die wahren Interessen der Menschen in diesem Land. Sie haben kein Mitleid mit diesem Volk, dieses Volk ist 'Verbrauchsmaterial' für sie, für die Globalisten, die Expansionisten im Westen und ihre Diener in Kiew. Die Ergebnisse des rücksichtslosen Abenteuerertums sind offensichtlich, da gibt es nichts herumzureden.

Wir können uns eine andere Frage stellen: Hätte es auch anders sein können? Wir wissen auch, was Präsident TRUMP gesagt hat: Er sagte, wenn er an der Macht gewesen wäre, hätte man das verhindern können. Ich stimme dem zu. In

der Tat hätte es vermieden werden können, wenn sich unsere Arbeit mit der damaligen Regierung Biden anders gestaltet hätte. Wenn die Ukraine nicht zu einem zerstörerischen Werkzeug in den Händen anderer gemacht worden wäre, wenn der Nordatlantikblock, der sich auf unsere Grenzen zubewegt, nicht zu diesem Zweck benutzt worden wäre. Wenn die Ukraine endlich ihre Unabhängigkeit, ihre wirkliche Souveränität behalten hätte.

Und eine weitere Frage: Wie sollten die bilateralen russländisch-ukrainischen Probleme, die eine objektive Folge des Zerfalls eines großen Landes und komplexer geopolitischer Transformationen waren, gelöst werden? Übrigens glaube ich, dass sogar die Auflösung der Sowjetunion mit der Haltung der damaligen Führung Russlands zusammenhing, die jede ideologische Konfrontation loswerden wollte, in der Hoffnung darauf, dass es jetzt, wo alles mit dem Kommunismus vorbei ist, eine „Verbrüderung“ geben würde. Nein, nichts dergleichen. Es hat sich herausgestellt, dass es hier andere Faktoren gibt, geopolitische Interessen. Und es hat sich herausgestellt, dass ideologische Widersprüche damit nichts zu tun haben.

Konfliktlösungen in einer polyzentrischen Welt

Wie kann man sie in einer polyzentrischen Welt lösen? Und wie würde die Situation in der Ukraine gelöst werden? Ich denke, wenn es Multipolarität gäbe, würden die verschiedenen Pole die Situation rund um den Ukraine-Konflikt, wie es genannt wird, an sich selbst 'ausprobieren', an potenziellen Spannungszonen, an den Verwerfungen, die es in ihren eigenen Regionen gibt, und dann wäre die kollektive Entscheidung viel verantwortungsvoller und ausgewogener. Eine Beilegung würde auf dem Verständnis beruhen, dass alle Beteiligten in dieser schwierigen Situation ihre eigenen Interessen haben. Diese sind durch objektive und subjektive Umstände gerechtfertigt und können nicht ignoriert werden. Das Bestreben aller Länder, Sicherheit und Entwicklung zu gewährleisten, ist legitim. Das gilt natürlich für die Ukraine, für Russland und für alle unsere Nachbarn. Es sind die Staaten in der Region, die das wichtigste Mitspracherecht bei der Schaffung eines regionalen Systems haben sollten. Und sie sind es, die die besten Chancen haben, sich auf ein für alle akzeptables Modell des Zusammenwirkens zu einigen, weil es sie unmittelbar betrifft. Das ist ihr vitales Interesse.

Für andere Länder ist diese Situation, im gegebenen Fall in der Ukraine, eine Karte in einem anderen, viel größeren Spiel, noch dazu in ihrem eigenen Spiel

und in der Regel nicht einmal mit den spezifischen Problemen der Länder verbunden – im Allgemeinen und im Fall dieses speziellen Landes und der am Konflikt beteiligten Länder. Es ist nur ein Vorwand und eine Möglichkeit, ihre geopolitischen Probleme zu lösen, die Zone der Kontrolle zu erweitern und ein wenig Geld mit dem Krieg zu verdienen. So ‘schleichen’ sie mit der Nato-Infrastruktur bis vor unsere Haustür und schauen seit Jahren gleichgültig auf die Tragödie im Donbass, auf den Völkermord und die Vernichtung der russischen Menschen in unseren angestammten, historischen Gebieten, was 2014 nach dem blutigen Staatsstreich in der Ukraine begann.

Im Gegensatz zu diesem Verhalten, das Europa und bis vor kurzem auch die Vereinigten Staaten unter der vorherigen Regierung an den Tag legten, stehen die Aktionen der Länder der ‘Weltmehrheit’. Diese weigern sich, Partei zu ergreifen, und wollen tatsächlich dazu beitragen, einen gerechten Frieden zu schaffen. Wir sind all jenen Nationen dankbar, die sich in den letzten Jahren aufrichtig um einen Ausweg aus der Situation bemüht haben. Das sind unsere Partner – die Gründungsmitglieder der BRICS: China, Indien, Brasilien, Südafrika. Das ist Belarus, und übrigens auch Nordkorea. Das sind unsere Freunde in der arabischen, islamischen Welt im Ganzen, vor allem Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate, Katar, Ägypten, die Türkei, der Iran. Serbien, Ungarn und die Slowakei in Europa. Und viele andere Länder, afrikanische und lateinamerikanische Länder.

Bisher ist es leider nicht gelungen, die Gefechtshandlungen zu stoppen, aber die Verantwortung dafür liegt nicht bei der ‘Weltmehrheit’, die es nicht geschafft hat, sondern bei der ‘Weltminderheit’, vor allem in Europa, die den Konflikt ständig eskalieren lässt – und ich glaube nicht, dass es dort heute ein anderes Ziel gibt. Dennoch denke ich, dass sich der gute Wille durchsetzen wird, und in diesem Sinne gibt es nicht den geringsten Zweifel: Ich denke, dass sich auch in der Ukraine Veränderungen vollziehen, allmählich, wir können es sehen. Unabhängig davon, wie ‘gehirngewaschen’ Menschen sind, finden Veränderungen im öffentlichen Bewusstsein statt, und zwar in den meisten Ländern der Welt.

Politische Praktiken der ‘Weltmehrheit’

In der Tat ist das Phänomen der ‘Weltmehrheit’ ein neues Phänomen im internationalen Leben. Ich möchte auch zwei Worte dazu sagen. Worin besteht sein Wesen? Es besteht darin, dass die überwältigende Mehrheit der Staaten der Welt entschlossen ist, ihre eigenen zivilisatorischen Interessen zu verwirk-

lichen, von denen das wichtigste ihre ausgewogene fortschreitende Entwicklung ist. Das scheint natürlich zu sein, das war schon immer so. Aber in früheren Epochen wurde das Verständnis eben dieser Interessen oft durch ungesunde Ambitionen, Egoismus und den Einfluss einer expansionistischen Ideologie verzerrt.

Heute sind sich die meisten Länder und Völker, die Mehrheit der Welt, ihrer wahren Interessen bewusst. Das Wichtigste ist jedoch, dass sie die Kraft und das Selbstvertrauen haben, diese Interessen gegenüber äußeren Einflüssen zu behaupten, und dass sie beim Vorbringen und beim Behaupten ihrer eigenen Interessen bereit sind, mit Partnern zusammenzuarbeiten, d. h. die internationalen Beziehungen, die Diplomatie und die Integration in eine Quelle ihres Wachstums, ihres Fortschritts und ihrer Entwicklung zu verwandeln. Die Beziehungen innerhalb der 'Weltmehrheit' sind der Prototyp politischer Praktiken, die in einer polyzentrischen Welt notwendig und wirksam sind.

Dies ist Pragmatismus und Realismus, die Abkehr von der 'Block'-Philosophie, das Fehlen starrer, von nur Einem festgelegter Verpflichtungen bzw. Modelle, in denen es 'Senior'- und 'Junior'-Partner gibt. Und schließlich die Fähigkeit, Interessen zu vereinen, die nicht immer übereinstimmen, aber im Grunde auch nicht im Widerspruch zueinander stehen. Das Fehlen von Antagonismen wird zu einem Grundprinzip.

Eine neue Welle der faktischen Dekolonisierung gewinnt nun an Fahrt, wobei die ehemaligen Kolonien neben der Staatlichkeit auch politische, wirtschaftliche, kulturelle und mentale Souveränität erlangen.

Rolle der Vereinten Nationen

In diesem Zusammenhang ist ein weiterer Jahrestag von Bedeutung. Wir haben gerade das 80-jährige Bestehen der Vereinten Nationen gefeiert. Sie sind nicht nur die repräsentativste und universellste politische Struktur der Welt, sondern auch ein Symbol für den Geist der Zusammenarbeit, der Allianzen, ja sogar der Brüderlichkeit, der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dazu beigetragen hat, die Anstrengungen zu vereinen im Kampf gegen das schlimmste Übel der Geschichte – eine rücksichtslose Vernichtungs- und Versklavungsmaschinerie. Und die entscheidende Rolle bei diesem gemeinsamen Sieg, und darauf sind wir stolz, bei dem Sieg über den Nazismus, kommt natürlich der Sowjetunion zu. Man braucht sich nur die Zahl der Opfer aller Mitglieder der Anti-Hitler-Koalition anzuschauen, und alles wird sofort klar, das ist alles.

Die UNO ist natürlich das Erbe des Sieges im Zweiten Weltkrieg. Sie ist die bisher erfolgreichste Erfahrung bei der Schaffung einer internationalen Organisation, in deren Rahmen es möglich ist, dringende Weltprobleme zu lösen.

Jetzt hört man oft, dass das System der UNO gelähmt ist und sich in einer Krise befindet. Das hat sich allgemein eingebürgert. Manche behaupten sogar, dieses System habe seinen Zenit überschritten und müsse zumindest radikal reformiert werden. Ja, es gibt sicherlich viele, viele Probleme mit der Arbeit der UNO. Aber es gibt bisher auch nichts Besseres als die UNO. Auch das muss anerkannt werden.

Das Problem ist nicht wirklich die UNO, denn ihr Potenzial ist sehr groß. Die eigentliche Frage ist, wie wir selbst – die vereinten und jetzt leider uneinigen Nationen – all diese Möglichkeiten nutzen.

Es besteht kein Zweifel, dass die UNO mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Wie jede Organisation muss sie sich an die sich den verändernden Realitäten anpassen. Im Zuge ihrer Reform und ihres Wiederaufbaus ist es jedoch von entscheidender Wichtigkeit, ihren grundlegenden Sinngehalt nicht zu verlieren oder zu verfälschen, und zwar nicht nur den, der bei der Gründung der Vereinten Nationen festgelegt wurde, sondern auch den Sinn, den sie im Laufe ihrer komplexen Entwicklung erworben hat.

In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, dass sich die Zahl der Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen seit 1945 fast vervierfacht hat. Die Organisation, die auf die Initiative einiger weniger großer Länder zurückgeht, hat sich im Laufe der Jahrzehnte ihres Bestehens nicht nur vergrößert, sondern auch viele verschiedene Kulturen und politische Traditionen 'aufgesogen', an Vielfalt gewonnen und sich zu einer wirklich multipolaren Organisation entwickelt, lange bevor die Welt multipolar wurde. Das Potenzial, das dem UNO-System innewohnt, kommt gerade erst an den Tag, und ich bin zuversichtlich, dass dies in der kommenden neuen Ära geschehen und schneller geschehen wird.

Mit anderen Worten: Die Länder der Weltmehrheit formieren jetzt natürlich eine überzeugende Mehrheit in der Organisation der Vereinten Nationen, was bedeutet, dass es an der Zeit ist, die Struktur und die Führungsorgane dieser Tatsache anzupassen, was im Übrigen den Grundprinzipien der Demokratie sehr viel besser entsprechen wird.

Ich will nicht leugnen, dass es keine Einstimmigkeit darüber gibt, wie die Welt in den kommenden Jahren, Jahrzehnten, organisiert sein soll und auf welchen

Prinzipien sie beruhen soll. Wir sind in eine lange Phase der Suche eingetreten, die in vielerlei Hinsicht eine Reise nach Gefühl ist. Es ist nicht abzusehen, wann sich ein neues stabiles System, sein Rahmen, herauskristallisieren wird. Wir sollten uns darauf einstellen, dass die gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Entwicklung noch lange Zeit schwer vorhersehbar und manchmal sehr nervig sein wird.

Staaten-Zivilisationen und deren Wertebezogenheit

Und um klare Orientierungspunkte zu sichern und den Weg nicht zu verlieren, braucht jeder eine solide Stütze. Unserer Meinung nach sind dies in erster Linie die Werte, die in den nationalen Kulturen über Jahrhunderte gereift sind. Kultur und Geschichte, ethische und religiöse Normen, der Einfluss von Geografie und Raum sind die Hauptelemente, die Zivilisationen, jene besonderen Gemeinschaften hervorbringen, die über Jahrhunderte hinweg entstanden sind und das nationale Bewusstsein, die Werte und Traditionen bestimmen, die uns als Orientierungspunkte dienen, um nicht verloren zu gehen und den Stürmen des turbulenten Ozeans des internationalen Lebens zu widerstehen.

Traditionen sind immer etwas Einzigartiges, Originelles, und jeder hat seine eigenen. Und die Achtung der Traditionen ist die erste und wichtigste Voraussetzung für eine günstige Entwicklung der internationalen Beziehungen und die Lösung der entstehenden Probleme.

Die Welt hat Versuche zur Vereinheitlichung erlebt, bei denen allen ein vermeintlich universelles Modell aufgezwungen wurde, das den kulturellen und ethischen Traditionen der meisten Völker zuwiderlief. Die Sowjetunion hat einst gesündigt, indem sie ihr eigenes politisches System durchsetzte. Das ist uns bekannt. Ehrlich gesagt, ich glaube, kaum jemand wird darüber streiten. Dann übernahmen die Vereinigten Staaten den 'Staffelstab'. Ganz anders war es in Europa. In beiden Fällen hat nichts funktioniert. Das Oberflächliche, das Aufgesetzte, das Künstliche, und erst recht das von außen Aufgezwungene hält sich nicht lange. Und wer seine eigenen Tradition respektiert, greift in der Regel nicht in die Tradition eines anderen ein.

Jetzt, vor dem Hintergrund internationaler Instabilität, gewinnt unser eigenes Fundament der Entwicklung, das nicht von den internationalen Wirbelstürmen abhängig ist, besondere Aufmerksamkeit. Und wir sehen, wie die Länder und Völker sich genau diesen Grundlagen zuwenden. Dies geschieht nicht nur in den Staaten der 'Weltmehrheit', sondern auch in den westlichen Gesellschaften.

Wenn sich jeder daran orientiert, auf sich selbst achtet und sich nicht unnötigen Ambitionen hingibt, wird es leichter, eine gemeinsame Sprache mit anderen zu finden.

Beziehungen Russland – Vereinigte Staaten

Die gegenwärtigen Erfahrungen im Zusammenwirken Russlands mit den USA [Vereinigten Staaten] können ebenfalls als Beispiel angeführt werden. Unsere Länder haben, wie wir wissen, viele Widersprüche, unsere Ansichten über viele Weltprobleme stimmen nicht überein. Für solche Großmächte ist das normal, ja geradezu natürlich. Die Hauptsache ist, wie wir diese Widersprüche auflösen, wie gut es uns gelingt, sie friedlich beizulegen.

Die derzeitige Regierung im Weißen Haus legt ihre Interessen und Wünsche ohne Umschweife dar, ich denke, Sie werden mir zustimmen, manchmal auf direkte Art und Weise, aber ohne unnötige Heuchelei. Es ist immer besser, klar zu verstehen, was der Gesprächspartner will, was er erreichen will, als zu versuchen, die wahre Bedeutung in einer Reihe von Anklängen, zweideutigen und vagen Andeutungen zu erraten.

Wir sehen, dass die heutige US-Regierung sich in erster Linie von den Interessen ihres eigenen Landes leiten lässt – so wie sie diese versteht. Ich glaube, dass dies ein rationaler Ansatz ist.

Aber auch Russland behält sich das Recht vor, sich von seinen nationalen Interessen leiten zu lassen, von denen eines übrigens die Wiederherstellung vollwertiger Beziehungen zu den Vereinigten Staaten ist. Und wenn wir uns bei allen Widersprüchen mit Respekt begegnen, dann haben Verhandlungen – auch die härtesten, hartnäckigsten Verhandlungen – immer noch das Ziel, zueinander zu kommen, was bedeutet, dass am Ende für alle Seiten akzeptable Lösungen möglich sind.

Multipolarität, Polyzentrismus sind eine Realität, die uns lange Zeit begleiten wird. Wie schnell und wie effektiv wir in der Lage sein werden, auf ihrer Grundlage eine nachhaltige Weltordnung zu schaffen, hängt von jedem von uns ab. Und eine solche Ordnung, ein solches Modell ist in der modernen Welt nur als Ergebnis universeller Bemühungen möglich, einer Arbeit, an der sich alle beteiligen. Ich wiederhole: Die Zeiten, in denen eine kleine Gruppierung der mächtigsten Länder für den Rest der Welt entschieden hat, wie er zu leben hat, sind unwiderruflich vorbei.

Daran sollten sich diejenigen erinnern, die sich nostalgisch nach der Kolonialzeit sehnen, als es üblich war, die Völker in Gleiche und Ungleiche zu unterteilen. Der Satz von Orwell ist uns wohlbekannt.

Ein solches rassistisches Problemverständnis und ein solches Verhältnis zu anderen Völkern und anderen Kulturen war uns, Russland, nie eigen und wird es nie sein.

Wir sind für die Vielfalt, für die Vielstimmigkeit, für eine Sinfonie der Werte. Die Welt, da werden Sie mir zustimmen, sieht langweilig aus, wenn sie eintönig ist. Russland hat ein sehr bewegtes und schwieriges Schicksal hinter sich. Die Entstehung der russländischen Staatlichkeit selbst ist ein ständiges Überwinden kolossaler historischer Herausforderungen.

Ich will nicht sagen, dass andere Länder sich unter Treibhausbedingungen entwickelt haben, natürlich nicht. Aber dennoch ist die russländische Erfahrung in vielerlei Hinsicht einzigartig, so wie auch das Land, das sie hervorgebracht hat, einzigartig ist. Daraus ergibt sich kein Anspruch auf eine Exklusivität, auf eine Überlegenheit, es ist einfach eine Aussage über unsere Identität.

Wir haben zahlreiche Umwälzungen erlebt und der Welt sehr verschiedene Denkanstöße gegeben, sowohl negative als auch positive. Aber dank unserem historischen Rucksack sind wir besser auf die komplexe, nicht-lineare, mehrdeutige Weltsituation vorbereitet, in der wir alle leben müssen.

Bei allen schicksalhaften Wendungen hat Russland eines bewiesen: Es war, ist und wird immer sein. Seine Rolle in der Welt ändert sich, das ist uns klar, aber es bleibt eine Kraft, ohne die es schwierig und oft unmöglich ist, Harmonie oder eine Balance zu erreichen. Dies ist eine bewiesene Tatsache – bewiesen durch die Geschichte, durch die Zeit – es ist eine Tatsache, die unumstößlich ist.

Aber in der heutigen multipolaren Welt kann diese Harmonie, diese Balance natürlich nur durch eine gemeinsame Arbeit erreicht werden. Und ich möchte Ihnen versichern, dass Russland zu einer solchen Arbeit bereit ist.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Ich danke Ihnen vielmals.

F. Lukjanow:

Wladimir Wladimirowitsch, ich danke Ihnen sehr für diese ausführliche...

W. Putin: Habe ich Sie ermüdet? Es tut mir leid.

F. Lukjanow: Nein, Sie haben gerade erst angefangen. (Gelächter.) ●

Podium-Interview mit dem Präsidenten der RF

LUKJANOW beginnt sein Interview mit W. Putin.⁸

F. Lukjanow:

Wladimir Wladimirowitsch, ich danke Ihnen sehr für diese ausführliche...

W. Putin: Habe ich Sie ermüdet? Es tut mir leid.

F. Lukjanow: Nein, Sie haben gerade erst angefangen. (Gelächter.) Aber Sie haben die Messlatte für unser Gespräch gleich hoch gelegt, dass wir sicherlich an vielen der geäußerten Themen hängen bleiben werden.

Dies gilt umso mehr, als eine wirklich polyzentrische, multipolare Welt noch immer nur ansatzweise beschrieben werden kann. Sie ist in der Tat so komplex, wie Sie in Ihrer Rede sagten, dass wir immer noch, wie in dem alten Gleichnis: 'Jeder berührt einen Teil des Körpers eines Elefanten und denkt, dass es der ganze Elefant ist, aber in Wirklichkeit ist es nur ein Teil'.

W. Putin: Wissen Sie, das sind keine leeren Worte. Ich habe aus der Praxis gesprochen. Manchmal stehen wir und ich vor ganz konkreten Problemen, die in dem einen oder anderen Teil der Welt gelöst werden müssen. Nun, früher, als es noch die Sowjetunion gab, gab es einen Block, den zweiten Block, was auch immer – innerhalb des Blocks einigte man sich und so weiter.

Nein, ich sage ganz offen, in der Praxis habe ich schon einige Male gedacht: Soll ich es so oder so machen? Dann denke ich: Nein, so kann man es nicht machen, weil es diese Leute verletzen wird, es ist besser, es so zu machen. Und dann: Nein, aber wenn ich es so mache, wird es sie verletzen. Das ist das wahre Problem. Und um ehrlich zu sein, gab es ein paar Fälle, in denen man sagte: Lass uns gar nichts tun. Wirklich. Denn der Schaden wird größer sein, wenn wir etwas unternehmen, als wenn wir nur Ausdauer und Geduld aufbringen.

Das sind die Realitäten von heute – ich habe nichts erfunden: so wie es im wirklichen Leben, in der Praxis ist, habe ich es gesagt.

F. Lukjanow: Haben Sie in der Schule gerne Schach gespielt?

W. Putin: Nun, ich habe gerne Schach gespielt.

⁸ Quelle: Online-Portal der Präsidentschaftsverwaltung der Russischen Föderation: Stenogramm. Tagung des Waldaj-Diskussionsclubs am 2. Oktober 2025. (ru) Заседание дискуссионного клуба «Валдай». 2 октября 2025 года, 22:10, Сочи. Abruf am 2. und 3. Oktober 2025. <http://www.kremlin.ru/events/president/news/78134>

Politische Entscheidungsfindung und die internationalen Institutionen

F. Lukjanow: Nun, dann werde ich das fortsetzen, was Sie gerade über die Praxis gesagt haben. In der Tat ändert sich nicht nur das theoretische Denken, sondern auch das praktische Handeln auf der Weltbühne kann nicht mehr dasselbe sein wie früher.

Insbesondere in den vergangenen Jahrzehnten haben sich viele Menschen auf Institutionen, internationale Organisationen, Strukturen, Strukturen innerhalb von Staaten verlassen, die geeignet waren, bestimmte Aufgaben zu lösen.

Jetzt sagen viele Experten, und wir hatten das in den vergangenen Tagen bei der Waldaj-Diskussion, dass die Institutionen aus verschiedenen Gründen entweder schwächer werden oder ihre Wirksamkeit verlieren und dass Führungskräften, Managern eine viel größere Verantwortung auferlegt wird als früher.

In diesem Zusammenhang habe ich eine Frage an Sie: Fühlen Sie sich nicht manchmal wie, Sie wissen schon, Alexander I. auf dem Wiener Kongress, der persönlich eine neue Weltordnung ausgehandelt hat? Gerade Sie, ganz allein.

W. Putin: Nein, das tue ich nicht. Alexander I. war ein Kaiser, und ich bin der vom Volk für eine bestimmte Zeit gewählte Präsident – das ist ein großer Unterschied. Das zum Ersten.

Zweitens hat Alexander I. Europa mit Gewalt geeint und einen Gegner besiegt, der auf unser Territorium eingedrungen war. Wir erinnern uns, was er getan hat – der Wiener Kongress und so weiter. Unter dem Gesichtspunkt, wohin sich die Welt bewegte – lassen wir die Historiker ihre Einschätzungen abgeben – ist es eine umstrittene Sache: ob es notwendig war, überall Monarchien wiederherzustellen und zu versuchen, das Rad der Geschichte ein wenig zurückzudrehen. Wäre es nicht besser gewesen, sich die Trends anzusehen und etwas zu finden, um voranzukommen, und diesen Prozess selbst zu steuern? Das ist so, nicht relevant für Ihre Frage, apropos, wie es heißt.

Und was die gegenwärtigen Institutionen angeht. Wo liegt denn das Problem? Sie sind genau in der Zeit degeneriert, in der einzelne Länder oder der kollektive Westen versucht haben, die Situation nach dem 'Kalten Krieg' auszunutzen, indem sie sich zu Gewinnern erklärten. Hier begannen sie, allen alles aufzudrängen – das ist das Erste. Das Zweite ist, dass alle anderen sich allmählich, zunächst zaghaft, dann immer aktiver dagegen zu wehren begannen.

Anfangs – nachdem dem Ende der Sowjetunion – stopften die westlichen Strukturen eine beträchtliche Anzahl ihres Personals in die alten Formate. Und all

diese Kader, die strikt nach den Anweisungen handelten, nach dem, was sie vom Büro in Washington DC erhielten, tätig waren und handelten, offen gesagt, sehr unhöflich, einfach ohne Rücksicht auf irgendetwas oder irgendjemanden.

Und das hat dazu geführt, dass sich unter anderem Russland nicht mehr an diese Institutionen wendet, weil es glaubt, dass dort nichts zu erreichen ist. Wozu wurde die OSZE geschaffen? Um komplizierte Situationen in Europa beizulegen. Und worauf wurde alles reduziert? Die gesamte Tätigkeit der OSZE wurde darauf reduziert, dass sie sich in eine Art Gesprächsplattform verwandelt hat, um beispielsweise über die Menschenrechte im postsowjetischen Raum zu diskutieren.

Nun, hören Sie bitte. Ja, es gibt genug Probleme. Aber hat man in Westeuropa nicht auch genug Probleme? Sehen Sie, ich glaube, erst kürzlich hat sogar das US-Außenministerium darauf aufmerksam gemacht, dass auch das Vereinigte Königreich Probleme mit den Menschenrechten hat. Unsinn, möchte man meinen, na ja, Gott segne sie, diejenigen, die das gerade festgestellt haben.

Aber es ist ja nicht so, dass diese Probleme erst jetzt aufgetaucht sind – sie waren schon immer da. Und diese internationalen Organisationen haben einfach damit begonnen, sich professionell mit Russland und dem postsowjetischen Raum zu befassen. Aber nicht dafür wurden sie geschaffen. So ist es in vielen Richtungen.

Deshalb haben sie ihren Sinn weitgehend verloren, den Sinn zu jenem Zeitpunkt, als sie noch im damaligen Bezugssystem geschaffen wurden, als es die Sowjetunion, den Ostblock und Westblock gab. Deshalb sind sie degeneriert. Nicht, weil sie schlecht zusammengesetzt waren, sondern weil sie nicht mehr das taten, wofür sie geschaffen wurden.

Aber es gibt nach wie vor keine andere Möglichkeit, nach Konsenslösungen zu suchen, und die gab es auch nie. Übrigens sind wir allmählich so weit gereift, dass wir eine Art von Institutionen schaffen mussten, in denen Probleme nicht auf die Art und Weise gelöst werden, wie unsere westlichen Kollegen sie zu lösen versuchten, sondern wirklich auf der Grundlage eines Konsenses, wirklich auf der Grundlage der Abstimmung von Positionen. So ist die SOZ – die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit – zustande gekommen.

Woraus ist sie ursprünglich entstanden? Aus der Notwendigkeit heraus, die Grenzbeziehungen zwischen den Ländern – den ehemaligen Republiken der Sowjetunion und der Volksrepublik China – zu regulieren. Und das hat sehr gut

funktioniert, sehr gut. Und wir begannen, den Umfang ihrer Aktivitäten auszuweiten. Und es ging! Verstehen Sie?

So entstanden die BRICS, als der indische Premierminister und der Präsident der Volksrepublik China bei mir zu Gast waren und ich vorschlug, dass wir uns zu dritt in St. Petersburg treffen sollten. Daraus entstand die RIC – Russland, Indien, China. Wir kamen überein, dass a) wir uns treffen würden; b) wir diese Plattform für die Arbeit der Außenminister ausbauen würden. So ging es los.

Und warum? Weil alle Teilnehmer dieses Prozesses trotz einiger Ecken und Kanten untereinander sofort gesehen haben, dass die Plattform im Großen und Ganzen gut ist, dass es hier keine Leute gibt, die sich aufspielen und ihre eigenen Interessen um jeden Preis durchsetzen wollen, und dass alle verstanden haben, dass ein Gleichgewicht gefunden werden muss.

Brasilien und Südafrika baten dann sofort darum, sich uns anzuschließen – die BRICS-Länder entstanden. Es handelt sich um natürliche Partner, die eine gemeinsame Vorstellung davon haben, wie man die Beziehungen aufbaut, um gegenseitig akzeptable Lösungen zu finden. Sie begannen, sich in Organisationen zusammenzuschließen.

Überall auf der Welt geschah das Gleiche, was ich gerade über die regionalen Organisationen sagte. Und sehen Sie, wie die Autorität dieser Organisationen wächst. Das ist der Schlüssel dafür, dass die neue komplexe multipolare Welt eine Chance hat, nachhaltig [stabil] zu sein.

Veränderungen beim Kampf auf dem Gefechtsfeld

F. Lukjanow: In Ihrer Rede haben Sie eine schöne und bekannte Metapher über Brecheisen verwendet, nämlich dass es 'für Brecheisen kein Mittel gibt, solange kein anderes auftaucht'. Das gibt es auch im Bezug zu Institutionen, denn wenn Institutionen nicht funktionieren, dann gibt es wieder das Brecheisen – also militärische Gewalt, die jetzt natürlich wieder bei den internationalen Beziehungen in den Vordergrund gerückt ist.

Es wird viel darüber spekuliert, und wir hatten auf dem Waldaj-Forum eine eigene Arbeitsgruppe [Sektion] zu diesem Thema – was der neue Krieg, der moderne Krieg, ist –, und er hat sich eindeutig verändert. Wie würden Sie als Oberbefehlshaber oder einfach als wichtiger Politiker beurteilen, was sich am Krieg geändert hat?

W. Putin: Das ist eine sehr spezielle Frage, aber dennoch natürlich sehr wichtig, unbedingt.

Erstens: Nicht-militärische Methoden zur Lösung militärischer Probleme gab es schon immer, aber jetzt – mit den Technologie-Entwicklungen – bekommen sie eine neue Bedeutung und haben neue Auswirkungen. Was meine ich damit? Informationelle Angriffe und Beeinflussung des politischen Bewusstsein des Landes eines potenziellen Gegners, Versuche, dieses Bewusstsein zu zersetzen. Und wissen Sie, worüber ich nachdenke? Kürzlich wurde mir gesagt, dass wir bei uns eine russische Tradition wieder aufleben lassen: Mädchen, junge Frauen kommen auf ihren Veranstaltungen, wenn sie irgendwo im Urlaub sind, in Bars und so weiter, kommen sie mit Frauenkopfputz [Kokoschnik – (ru) кокошник], in russischer Tracht. Wissen Sie, das ist kein Scherz – das freut mich sehr. Und warum? Weil das bedeutet, dass trotz aller Versuche, unsere russländische Gesellschaft von innen heraus zu zersetzen, unsere Gegner keinerlei Resultat erreichen, sondern umgekehrt, das Gegenteil von dem bewirken, was sie erwartet haben.

Und die Tatsache, dass die jungen Menschen eine solche innere Abwehr gegen alle Versuche haben, das gesellschaftliche [öffentliche] Bewusstsein von innen heraus zu beeinflussen, ist eine sehr gute Sache. Sie zeigt die Reife und Stärke der russländischen Gesellschaft. Aber das ist die eine Seite der Medaille. Auch hier gibt es Versuche, der Wirtschaft, dem Finanzbereich und so weiter Schaden zuzufügen, was natürlich sehr gefährlich ist.

Aber wenn wir über die rein militärische Komponente sprechen, dann gibt es hier natürlich viel Neues, das mit der Entwicklung der Technologien zusammenhängt. Und es ist in aller Munde, aber ich will es trotzdem sagen: Es betrifft die unbemannten Systeme. Und zwar in drei Sphären: in der Luft, am Boden und auf dem Wasser. Es handelt sich um unbemannte Boote ohne Besatzung, das sind Plattformen, die am Boden eingesetzt werden, und unbemannte Luftfahrzeuge [Flugapparate].

Und das alles mit doppeltem Verwendungszweck. Wissen Sie, das ist sehr wichtig, das ist eines der Merkmale der heutigen Zeit. Viele Dinge, die aktiv im Kampf eingesetzt werden, haben einen doppelten Verwendungszweck. Nehmen Sie unbemannte Luftfahrzeuge. Wo können sie eingesetzt werden? In der Medizin, bei der Lieferung von Lebensmitteln, beim Transport von nützlicher Fracht – überall. Und in Gefechtshandlungen.

Dies führt zur Entwicklung weiterer Systeme: Systeme zur Aufklärung, zum funkelektronischen Kampf [FEK, EloKa]. Das verändert auch die Taktik zur

Führung des bewaffneten Kampfes, und auf dem Gefechtsfeld ändert sich vieles. Jetzt gibt es nicht mehr diese 'Guderian- oder Rybalko-Durchbrüche' wie im Zweiten Weltkrieg, jetzt werden Panzer völlig anders ausgenutzt. Nicht zum Durchschneiden und Durchbrechen einer gegnerischen Verteidigung, sondern zur Unterstützung der Infanterie, und zwar aus gedeckten Stellungen. Das ist auch notwendig, aber es ist doch ein bisschen anders.

Aber was das Wichtigste ist? Die Geschwindigkeit der sich vollziehenden Veränderungen. In einem Monat, in einer Woche, ändern sich viele Dinge. Ich habe schon oft gesagt: Wir setzen etwas ein, und dann plötzlich – sagen wir z. B. der Einsatz von Hochpräzisionswaffen, darunter mit großer Reichweite, die heute auch eine sehr wichtige Komponente sind –, gestaltet sich weniger effektiv.

Und warum? Weil der Gegner die neuesten [EloKa-] FEK-Systeme einsetzt. Er hat erkannt, was geschieht, und hat sich darauf eingestellt. Wir müssen also innerhalb von ein paar Tagen, von einer Woche ein Gegenmittel finden. Dies geschieht im fortlaufenden Regime, und – was sehr wichtig ist –, praktisch auf dem Gefechtsfeld und in wissenschaftlichen Zentren. Das sind die modernen Veränderungen, das sind ernsthafte Novitäten in der Führung des modernen bewaffneten Kampfes.

Alles ändert sich, nur eines nicht: die Tapferkeit, der Mut und das Heldentum des russischen Soldaten, auf die wir alle sehr stolz sind. Wenn ich „Russen“ sage, meine ich nicht die Leute, die in ihren Pässen rein ethnisch russisch sind – und unsere Jungs haben das aufgegriffen, und die Menschen verschiedener Religionen und verschiedener Nationalitäten haben es aufgegriffen. Jeder sagt mit Stolz: „Ich bin ein russischer Soldat“. So ist das nun einmal.

Und warum? Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang an Peter den Großen erinnern. Was hat Peter der Große gesagt? Wer ist ein Russe? Wer weiß es? – Nun für den, der es nicht weiß, werde ich es sagen, werde daran erinnern. Peter der Große sagte: „Ein Russe ist jemand, der Russland liebt und ihm dient.“

F. Lukjanow: Vielen Dank.

Ich habe den Hinweis auf den Kopfputz [die Kokoschniks] verstanden, und das nächste Mal werden wir angemessene Kleidung tragen.

W. Putin: Sie brauchen keinen Kokoschnik.

F. Lukjanow: Nein? Na gut, wie Sie meinen.

Zum Gegner in der Ukraine und zur Benennung 'Kriegsministerium'

F. Lukjanow: Wladimir Wladimirowitsch, jetzt im Ernst. Sie sprachen von der Geschwindigkeit, dem Tempo der Veränderungen. In der Tat, es ist erstaunlich, unglaublich schnell, alles verändert sich sowohl im Militärischen als auch im zivilen Bereich. Aber offensichtlich werden wir in den nächsten Jahren und Jahrzehnt nichts anderes erleben, wie es wird.

Vor mehr als drei Jahren, als die Spezielle Militäroperation [SMO] begonnen wurde, gab es Kritik an der russländischen Armee und an die Adresse unseres Staates, dass wir in einigen Bereichen hinterherhinken, und dementsprechend hingen einige der Misserfolge, die wir hatten, damit zusammen.

Haben wir in der Zwischenzeit, zum Ersten, aus Ihrer Sicht das erreicht, was wir hätten erreichen müssen?

Zweitens, da wir über die russischen Soldaten sprechen: Wie beurteilen Sie die derzeitige Situation an der Front?

W. Putin: Erstens: Es ist nicht so, dass wir hinterherhinken, aber einige Dinge haben wir einfach nicht gesehen. Es ist nicht so, dass wir etwas tun wollten und keine Zeit hatten, es zu beenden – nein, wir haben einfach einige Dinge nicht gesehen. Das zum Ersten.

Zweitens. Wir sind, wir kämpfen militärisch, wir produzieren Rüstungsgüter. Und wir sind im Kampf mit vielem Ländern, alle Nato-Länder sind im Kampf mit uns. Sie verheimlichen das selbst nicht. Und leider gibt es Ausbilder, und zwar aus westlichen Ländern, und die nehmen tatsächlich an Gefechts-handlungen teil. In Europa wurde ein spezielles Zentrum eingerichtet, das in der Tat alles begleitet, was die SKU [Streitkräfte der Ukraine] tun: Informationen liefern, Aufklärungsangaben [Nachrichten] aus dem Weltraum übermitteln, Waffen liefern, unterrichten. Und, ich wiederhole, die Ausbilder [Instruktoren] sind nicht nur an der Ausbildung beteiligt, sondern auch an der Ausarbeitung von Entschlüssen und sogar an deren Umsetzung.

Die Herausforderung für uns ist also ernsthaft. Aber die russländische Armee, der russländische Staat und die russländische Rüstungsindustrie haben sich schnell auf diese Herausforderung eingestellt.

Ich denke ohne zu überziehen – und das ist keine Übertreibung, keine Prahlerei – ich denke, dass die russländische Armee heute die kampffähigste Armee ist, was die Ausbildung des Personals, technische Möglichkeiten, die Fähigkeit, sie vernünftig zu nutzen und zu modernisieren, die Fähigkeit, neue Waffen an die

Frontlinie zu liefern, und sogar die Taktik zur Führung von Gefechtshandlungen betrifft. Das ist vielleicht die Antwort auf Ihre Frage.

F. Lukjanow: Unsere Gesprächspartner und Ihr Gesprächspartner auf der anderen Ozeanseite haben das Verteidigungsministerium in Kriegsministerium kürzlich umbenannt. Das scheint dasselbe zu sein, aber es gibt, wie man sagt, eine Nuance. Hängt Ihrer Meinung nach Wesentliches von den Namen ab?

W. Putin: Könnte man nicht sagen, oder man könnte sagen, wie auch immer du das Schiff nennst, so wird es auch beginnen zu schwimmen. Ich denke, das hat einen gewissen Sinn, aber es klingt ein bisschen aggressiv – das Kriegsministerium. Wir haben ein Verteidigungsministerium, und davon sind wir immer ausgegangen, das haben wir immer getan, und das werden wir auch weiterhin tun. Wir haben keine aggressiven Absichten gegenüber Drittländern. Wir haben ein Verteidigungsministerium, und das Ziel des Verteidigungsministeriums ist es, die Sicherheit des russländischen Staates, der Völker der Russischen Föderation zu gewährleisten.

F. Lukjanow: Und es wird gehänselt, das sei ein „Papiertiger“?

Zur Lageentwicklung in der 'Speziellen Militäroperation' (SMO)

W. Putin: „Papiertiger“ ... Ich habe aber gesagt, dass Russland all die Jahre militärisch gekämpft hat, nicht mit den SKU, nicht mit der Ukraine, sondern mit praktisch allen Nato-Ländern.

Wenn wir darüber reden ... Ja, Sie haben gefragt, was an der Berührungslinie des Gefechts passiert. Nun, ich werde jetzt zu den „Tigern“ zurückkehren.

Unsere Truppen rücken also praktisch entlang der gesamten Berührungslinie des Gefechts unaufhörlich vor. Von Norden her – dazu gehört die Gruppierung 'Nord' – gibt es im Gebiet Charkow die Stadt namens Woltschansk, und im Gebiet Sumy wurde gerade die Ortschaft Junakowka unter unsere Kontrolle gebracht. Wir haben die Hälfte von Woltschansk eingenommen – ich denke, es ist nur eine Frage der Zeit, bis unsere Kämpfer auch die andere Hälfte einnehmen. Wir sind zuversichtlich, dass wir dort eine Sicherheitszone schaffen können, und diese Arbeit verläuft reibungslos und ruhig, wie geplant.

Die westliche Truppengruppierung hat eine dieser großen Siedlungen fast eingenommen (nicht eingenommen, aber zwei Drittel der Stadt) – Kupjansk. Das Zentrum dort ist bereits in unserer Hand. Die Kämpfe finden im südlichen Teil

der Stadt statt. Eine andere ziemlich große Stadt, Kirowsk, ist vollständig unter unsere Kontrolle geraten.

Die südliche Gruppierung ist bereits in die Stadt Konstantinowka eingedrungen, die eine der Hauptverteidigungslinien darstellt: Konstantinowka, Slawjansk, Kramatorsk – das sind die Linien, die von den SKU mehr als 10 Jahre lang mit Hilfe westlicher Spezialisten ausgebaut wurden. Aber unsere Truppen sind dort bereits eingedrungen, und es wird dort gekämpft. Ebenso sind wir in Sewersk eingedrungen, das ebenfalls ein ziemlich großes Bevölkerungszentrum ist, und dort finden Kämpfe statt.

Die Gruppierung 'Zentrum' ist aktiv und effektiv und führt Operationen durch; sie sind in die Stadt Krasnoarmejsk eingedrungen, ich meine vom südlichen Teil her, und es gibt Kämpfe in der Stadt Krasnoarmejsk. Ich werde nicht ins Detail gehen, auch weil ich unseren Gegner nicht informieren möchte, so seltsam das auch klingen mag. Was ich damit sagen will? Weil sie sich in einem Zustand der Verwirrung befinden, weil sie selbst nicht wirklich verstehen, was dort geschieht. Wir brauchen ihnen also nicht zu sagen, was dort passiert, ihnen weitere Informationen zu geben. Aber unsere Jungs arbeiten dort zuversichtlich. Was die Gruppierung 'Ost' betrifft. Sie arbeitet recht zuversichtlich und mit hohem Tempo im nördlichen Teil der Region Saporoshje und teilweise in der Region Dnepropetrowsk.

Die Gruppierung 'Dnepr' ist ebenfalls sehr zuverlässig und zuversichtlich. Zum Beispiel ... Fast 100 Prozent der Region Lugansk sind in unserer Hand, uns bleiben, glaube ich, 0,13 Prozent, die der Gegner kontrolliert. Etwa 19 Prozent der Region Donezk befinden sich unter der Kontrolle des Gegners. Irgendwo zwischen 24 und 25 Prozent liegen die Gebiete Saporoshje und Cherson. Und überall haben die russländischen Truppen zuverlässig, das möchte ich betonen, die strategische Initiative inne.

Aber wenn wir mit dem gesamten Nato-Block militärisch kämpfen und wir uns vorwärts bewegen, vordringen, uns selbstbewusst fühlen, und das ist ein „Papiertiger“ – was ist dann die NATO selbst? Was ist sie dann?

Aber Gott sei mit ihr. Das Wichtigste für uns ist, selbstbewusst zu sein, und wir sind selbstbewusst.

F. Lukjanow: Vielen Dank. Und es gibt solche Tiger aus Papier, für Kinder zum Ausschneiden und Zusammensetzen. Wenn Sie sich treffen, dann machen Sie Präsident Trump ein Geschenk.

W. Putin: Nein, wir haben unsere eigene Beziehung zu ihm, wir wissen, was wir uns gegenseitig geben können. Wir gehen sehr gelassen damit um.

Ich weiß nicht, in welchem Zusammenhang das gesagt wurde, wie, vielleicht ironisch, es gesagt wurde. Es gibt auch, wissen Sie ... Er sagte zu seinem Gesprächspartner: das ist ein „Papiertiger“. Und was kann dann folgen? Nun, gehen Sie und beschäftigen Sie sich mit diesem „Papiertiger“. Und da läuft dann alles anders.

Personelle Verluste, Deserteure und Auffüllung in der SMO

W. Putin: Denn was ist heute das Problem? Man liefert genug Waffen an die SKU, soviel wie sie brauchen – soviel wird geliefert. Im September lagen die Verluste der SKU bei etwa 44.700 Personen. Fast die Hälfte davon waren unwiederbringlich verloren. Während dieser Zeit rekrutierten sie nur, m. E., mehr als 18.000 durch Zwangsmobilmachung. Etwa 14.500 kehrten nach ihrer Genesung aus den Krankenhäusern zurück. Wenn man zusammenzählt, wie viele mobilgemacht wurden, wie viele aus den Krankenhäusern zurückkehrten und wie viele verloren gingen, kommt man auf minus 11.000. In einem Monat. Es gibt also nicht nur keine Auffüllung an der Berührungslinie des Gefechts, sondern es gibt einen Rückgang an Personal.

Gleichzeitig gab es von Januar bis August [2025] etwa 150.000 Deserteure. Im gleichen Zeitraum wurden 160.000 rekrutiert. Aber 150.000 Deserteure sind eine Menge. Und wenn man die gegenwärtig steigenden Verluste berücksichtigt (obwohl sie im letzten Monat etwas höher waren), bedeutet dies, dass es nur eine Methode gibt – das Niveau zu senken, das Einberufungsalter für die Mobilmachung zu senken. Dies wird jedoch nicht zu Ergebnissen führen.

Sowohl unsere Experten als auch westliche Experten halten es für unwahrscheinlich, dass dies zu positiven Ergebnissen führt, denn es bleibt keine Zeit für Ausbildung. Unsere Truppen greifen jeden Tag an. Verstehen Sie, worum es hier geht? Sie haben keine Zeit, um Fuß zu fassen, sie haben keine Zeit, um ihr Personal auszubilden; sie erleiden mehr Verluste, als sie auf dem Gefechtsfeld wieder auffüllen können. Das ist der springende Punkt.

Deshalb wäre es besser, wenn die Führung in Kiew darüber nachdenken würde, wie man verhandeln kann. Wir haben schon oft darüber gesprochen und vorgeschlagen, dies zu tun.

F. Lukjanow: Haben wir genug Personal für alles?

W. Putin: Wir haben genug. Zunächst einmal haben wir natürlich leider auch Verluste, aber sie sind um ein Vielfaches geringer als auf Seiten der ukrainischen Streitkräfte (SKU), um ein Vielfaches geringer.

Und wo ist dann der Unterschied? Wir haben Leute, die hierher kommen und sich selbst für die Armee melden, sie sind in der Tat Freiwillige. Wir führen keine Massenmobilmachung durch, geschweige denn eine Zwangsmobilmachung, wie es das Kiewer Regime tut. Ich habe mir das nicht ausgedacht, glauben Sie mir, das sind objektive Daten, und die Westler bestätigen es: von Januar bis August [2025] 150.000 Deserteure [in den SKU]. Und warum? Die Leute wurden von der Straße geholt, sie fliehen – und sie tun das Richtige. Ich fordere sie auf zu fliehen. Wir ermutigen sie, sich zu ergeben; es ist schwierig für sie, sich zu ergeben, weil entweder die Sperrtruppen sie vernichten, wenn sie sehen, dass jemand versucht, sich zu ergeben, oder Drohnen sie vernichten. Und Drohnen werden oft von Söldnern aus allen möglichen Ländern betrieben, die überhaupt die Ukrainer verachten, sie vernichten sie und das war's. Und die Armee ist eigentlich eine Armee der einfachen Leute, der Arbeiter und Bauern, dort in der Ukraine. Die Elite kämpft nicht, sie schickt nur ihre Bürger zum Schlachten, das ist alles. Deshalb gibt es auch so viele Deserteure.

Die gibt es auch bei uns, das passiert immer bei bewaffneten Konflikten. Es gibt Leute, die die Einheit unbefugt verlassen. Aber im Vergleich zu dem, was dort passiert, sind das wenige, verstehen Sie, wenige. Und dort passiert es massenweise. Darin liegt das Problem. Nun, eine Herabsetzung des Einberufungsalters auf 21 oder 18 Jahre wird das Problem nicht lösen, das muss man verstehen. Ich hoffe, dass die Führer des Kiewer Regimes dieses Verständnis erlangen und die Kraft finden, sich an den Verhandlungstisch zu setzen. ●

Abschluss der Interview-Form auf dem Podium

* * *

Podium-Antworten des Präsidenten der RF auf Gästefragen [Auszug]

F. Lukjanow: Vielen Dank. Liebe Freunde, bitte, Fragen, wer möchte.

...

Iwan Safrantschuk: nicht abgedruckt.

...

Konflikt um den Gaza-Streifen und Palästina-Staat

Professor Marandi, Iran.

M. Marandi (in Übersetzung): Ich danke für die Gelegenheit, eine Frage zu stellen, Herr Präsident. Ich möchte auch 'Waldaj' danken, dies ist eine wunderbare Konferenz.

Natürlich sind wir alle traurig, denn in den letzten zwei Jahren haben wir den Völkermord im Gazastreifen gesehen, das Leiden von Frauen und Kindern, die Tag und Nacht gequält werden. Und vor kurzem hat Präsident Trump einen Friedensvorschlag gemacht, der sich wie ein Angebot zur Kapitulation anfühlte, besonders als man Tony Blair vorschlug – mit seiner Vergangenheit in dieser Beziehung.

Was kann die Russische Föderation tun, um dieser traurigen Situation ein Ende zu setzen? Ich danke Ihnen.

W. Putin: Die Situation in Gaza ist ein schreckliches Ereignis der Geschichte, in der modernen Geschichte der Menschheit. Und es ist bekannt, wie sogar der pro-westlich orientierte Generalsekretär der Vereinten Nationen, Herr Guterres, öffentlich sagte, dass Gaza sich in den größten Kinderfriedhof der Welt verwandelt hat. Was könnte noch tragischer und trauriger sein?

Was Präsident Trumps Vorschlag zu Gaza betrifft. Wissen Sie – es wird Sie wahrscheinlich überraschen – aber im Allgemeinen ist Russland bereit, ihn zu unterstützen. Wenn natürlich – wir müssen uns die gemachten Vorschläge genau ansehen – das Endziel erreicht wird, über das wir immer gesprochen haben.

Russland hat sich immer – seit 1948 und dann 1974, als die entsprechende Resolution des UN-Sicherheitsrates verabschiedet wurde – für die Schaffung von zwei Staaten eingesetzt: Israel und einen Palästina-Staat. Und darin liegt m. E. der Schlüssel zur endgültigen Lösung des palästinensisch-israelischen Konflikts.

Soweit ich weiß, ich habe mir den Vorschlag noch nicht genau angesehen, aber er sieht die Schaffung eines internationalen Gremiums vor, das Palästina, oder genauer gesagt den Gazastreifen, eine Zeit lang regieren soll, und das von Herrn BLAIR geleitet werden soll. Er ist als Friedensstifter weithin unbekannt, aber ich kenne ihn persönlich. Mehr als das, ich war bei ihm zu Gast, habe in seinem Haus geschlafen, mit ihm morgens im Pyjama Kaffee getrunken und so weiter.

F. Lukjanow: War der Kaffee gut?

W. Putin: Ja, sehr gut. Aber was will ich sagen? Er ist ein Mann mit eigenen Ansichten, aber er ist ein erfahrener Politiker. Und im Großen und Ganzen kann er natürlich eine positive Rolle spielen, wenn seine Aktivitäten, seine Erfahrung und sein Wissen in eine friedliche Richtung gelenkt werden.

Es stellen sich natürlich mehrere Fragen. Erstens: Wie lange wird diese internationale Verwaltung arbeiten? Wie und an wen wird die Macht danach übertragen? Soweit ich weiß, sieht der Plan die Möglichkeit vor, die Macht an eine Palästinensische Verwaltung zu übertragen.

Meiner Meinung nach wäre es natürlich besser, alles an Präsident Abbas und die derzeitige Palästinensische Autonomiebehörde zu übergeben. Es mag für sie schwierig sein, sich mit Sicherheitsfragen zu befassen. Aber soweit ich sehe, beinhalten die Ausführungen meiner Kollegen, mit denen ich heute über dieses Thema gesprochen habe, die Möglichkeit, die Kontrolle über den Gaza-Streifen zu übergeben, auch an die örtlichen Milizen zu Sicherheitszwecken. Ist das eine schlechte Sache? Meiner Ansicht nach ist das eine gute Sache.

Wir müssen verstehen, ich wiederhole, wie lange die internationale Verwaltung dort tätig sein wird, in welchem Zeitrahmen sie sowohl die zivile Autorität als auch sicherheitsrelevante Fragen übertragen werden sollen, was sehr wichtig ist. Und ich denke, das sollte auf jeden Fall unterstützt werden.

Es geht zum einen um die Freilassung aller Geiseln, die von der Hamas festgehalten werden, und zum anderen um die Freilassung einer beträchtlichen Anzahl von Palästinensern aus israelischen Gefängnissen. Auch hier müssen wir uns darüber im Klaren sein, wie viele Palästinenser, wer, in welchem Zeitraum freigelassen werden können.

Und natürlich ist die wichtigste Frage: Wie denkt Palästina selbst darüber? Das ist etwas, das unbedingt verstanden werden muss. Und die Länder der Region, die gesamte islamische Welt und Palästina selbst, die Palästinenser selbst, einschließlich natürlich der Hamas. Es gibt dort unterschiedliche Haltungen

gegenüber der Hamas, und wir haben unsere eigene Haltung, aber wir haben Kontakte zur Hamas. Für uns ist es wichtig, dass Hamas dies ebenfalls unterstützt und dass die Palästinensische Autonomiebehörde dies unterstützt.

Aber das sind alles Fragen, die einer eigenen, sorgfältigen Prüfung bedürfen. Insgesamt wäre es natürlich ein sehr großer Schritt zur Lösung des Konflikts, wenn dies geschieht. Aber, ich wiederhole, unserer Ansicht nach kann er nur durch die Gründung des Palästina-Staates grundlegend gelöst werden.

Wichtig ist natürlich, wie Israel dazu steht. Auch das wissen wir noch nicht: Wie hat Israel das wahrgenommen? Ich weiß nicht einmal, ob es dazu öffentliche Erklärungen gibt, ich hatte nur noch keine Zeit, danach zu suchen. Aber es sind nicht einmal die öffentlichen Erklärungen, die wichtig sind, es geht im Wesentlichen darum, wie die israelische Führung damit umgehen wird, ob sie alles umsetzen wird, was der Präsident der Vereinigten Staaten vorgeschlug.

Es gibt so viele Fragen. Aber insgesamt gesehen, wenn all die positiven Dinge, die ich gesagt habe, eintreten, dann ist das sicherlich ein Durchbruch. Und der Durchbruch könnte sehr positiv sein.

Ich wiederhole zum dritten Mal: Die Schaffung eines Palästina-Staates ist ein Schlüsselement der Gesamtlösung.

F. Lukjanow: Wladimir Wladimirowitsch, waren Sie vor einigen Wochen nicht überrascht, als ein Verbündeter der USA, Israel, einen anderen Verbündeten der USA, Katar, angriff? Oder ist das jetzt normal?

W. Putin: Ich war überrascht.

F. Lukjanow: Und die Reaktion der Vereinigten Staaten? Wie haben Sie darauf reagiert? Das heißt, auf ihr Fehlen.

(W. Putin winkt mit den Händen.) Ich verstehe, vielen Dank.

...

Tara Reed: nicht abgedruckt.

...

US-Amerikaner M. Gloss gefallen in der SMO

F. Lukjanow: Wladimir Wladimirowitsch, um diese Frage ein wenig weiter zu verfolgen. Vor ein paar Monaten gab es die wirklich überraschende Nachricht, dass an der Front in der Speziellen Militäroperation [SMO] im Donbass ein amerikanischer Staatsbürger gefallen ist, der auf unserer Seite gekämpft hat – Michael GLOSS, der Sohn der Stellvertretenden Direktorin der CIA. Ein US-Amerikaner – das erregt Aufmerksamkeit, vor allem bei einer solchen Familie.

Wussten Sie von ihm, bevor es öffentlich wurde?

W. Putin: Nein, ich wusste es nicht. Ich habe davon erfahren, als der Entwurf des Erlasses zur Verleihung des Tapferkeitsordens an ihn einging. Und offen gesagt, ich will es nicht verschweigen, war ich selbst ziemlich überrascht davon. Es stellte sich nämlich heraus, dass er keine einfachen Eltern hatte. Seine Mutter ist die amtierende Stellvertretende Direktorin des US-Geheimdienstes *Central Intelligence Agency*, und sein Vater ist ein Navy-Veteran und leitet, glaube ich, eine der größten Pentagon-Vertragsfirmen. Dies ist sicherlich keine gewöhnliche Familie. Ich wiederhole noch einmal: Ich wusste nichts davon.

Aber, nebenbei bemerkt – sie sprach gerade mit Kollegen, erklärte ihre Sicht und wohin sie plötzlich geraten ist – und Michael Gloss deshalb auch hierhin geraten ist. Ich meine, was hat er getan? Seine Eltern wussten nicht, wohin er gegangen war. Er sagte, er sei auf Reisen gegangen, und dann kam er in die Türkei, und von der Türkei aus ging er nach Moskau, und er ging zum Militärkommissariat und sagte, dass er die Werte teilt, die Russland verteidigt.

Ich scherze nicht, es ist alles aufgeschrieben. Menschenrechte, Menschenrechte in seiner eigenen Sprache, Religion und so weiter. Er ist für die Menschenrechte, und Russland kämpft dafür, und er ist bereit und willens, für diese Werte mit der Waffe in der Hand zu kämpfen. Er hat eine spezielle Ausbildung durchlaufen und wurde nicht nur in die Streitkräfte, sondern in eine Eliteeinheit der russländischen Streitkräfte aufgenommen – in die Luftlandetruppen.

Das sind im Wesentlichen Sturmtruppen. Und er kämpfte an der Frontlinie. Er kämpfte ehrenhaft, wurde schwer verwundet – ein Geschoss traf den Schützenpanzer. Er wurde zusammen mit einem anderen Kameraden, einem Russen, schwer verwundet. Der dritte russländische Kamerad zog sie aus dem brennenden Schützenpanzer heraus, wobei er selbst Verbrennungen an 25 Prozent der Haut erlitt. Er zog sie heraus und schleppte sie auf eine Waldlichtung.

Und Sie können sich vorstellen, dass dieser Mann, ein junger Mann, 22 Jahre alt, glaube ich, selbst blutete und versuchte, seinem russischen Kameraden, dem zweiten Verwundeten, zu helfen. Leider entdeckte eine ukrainische Drohne die beiden, warf eine Mine auf sie und beide wurden getötet.

Ich glaube, dass solche Leute den Kern der MAGA-Organisation bilden, die den derzeitigen Präsidenten Trump unterstützt. Und warum? Weil sie wie er für diese Werte sind und für sie eintreten. Sie sind diese Art von Menschen.

Und er – hat sich als Einer erwiesen.

Und wie es in der Hymne heißt: „Die USA sind das Land der Tapferen“, oder? Er ist ein tapferer Mann, das hat er mit seinem Verhalten, mit seinem Leben wirklich bewiesen. Im Prinzip kann zumindest ein großer Teil der Bürger der Vereinigten Staaten stolz auf einen Mann wie jenen US-Bürger sein, über den wir jetzt sprechen.

Ich habe diesen Orden an Herrn Steve WITKOFF übergeben. Und ich bat ihn zur Übergabe zu kommen, und Michaels Kameraden waren dabei, der Befehlshaber der Luftlandetruppen, der Brigadekommandeur, der Kompaniechef, wo er diente, und der Soldat, der ihn aus dem brennenden Schützenpanzer zog und der selbst, wie ich sagte, mit zu 25 Prozent verbrannter Haut schwer verwundet wurde. Übrigens hat er sich erholt und ist wieder an die Front gegangen. Das sind die Jungs, die wir haben.

Vor kurzem wurde auf Initiative der Führung der Volksrepublik Donezk eine der Schulen im Donbas nach dem amerikanischen und dem russischen Soldaten benannt, die mit ihm starben. Es handelt sich um eine Schule, in der englische Sprache vertieft gelehrt wird. Natürlich werden wir alles tun, um sicherzustellen, dass diese Schule in einem guten Zustand ist, so wie natürlich auch alle anderen Schulen im Donbas – wir werden auch hierauf achten.

So war es bei Michael Gloss. Ich wiederhole noch einmal: Sowohl seine Familie als auch das Land – natürlich diejenigen, die seine Ansichten unterstützen - können stolz auf ihn sein.

Und im Allgemeinen – ich habe gerade über Menschen verschiedener Nationalitäten gesprochen, die sich als russische Soldaten betrachten – das ist er, obwohl er Amerikaner war, – ein russischer Soldat.

F. Lukjanow: Vielen Dank.

...

Anton Chlopkow: nicht abgedruckt.

...

Zur Gefährdung der Kernkraftwerke in der SMO

F. Lukjanow: Wladimir Wladimirowitsch, bleiben wir noch einen Moment beim Thema Atomkraft. Buchstäblich In der letzten Woche wurde viel über die Situation rund um das Kernkraftwerk Saporoshje geschrieben, dass dort angeblich bereits eine sehr große Havarie droht, die alle umliegenden Gebiete treffen wird. Was ist dort los?

W. Putin: Alles, was bisher geschehen ist, geschieht auch weiterhin. Die Kämpfer auf ukrainischer Seite versuchen, auf das Umfeld des Kernkraftwerks Schläge zu führen. Gott sei Dank kommt es nicht zu Schlägen auf das Kernkraftwerk selbst. Es gab mehrere Schläge auf das Ausbildungszentrum, ich glaube, so heißt es.

Vor einigen Tagen, kurz bevor Herr GROSSI uns in Russland besuchte, wurde ein Artillerieschlag auf die Strommasten geführt, sie stürzten um, und jetzt wird die Einspeisung von Elektroenergie für das Kernkraftwerk Saporoshje durch Generatoren zuverlässig gesichert. Aber die Frage ist, wie man diese Netze in Ordnung bringt. Und die Schwierigkeit ist, dass dies, wie Sie erkannt haben, in der Reichweite der ukrainischen Artillerie liegt, die diese Stellen beschießt und unsere Reparaturteams daran hindert, dahin zu gelangen. Gleichzeitig erzählen sie alle die gleiche Geschichte, dass wir es tun. Aber Herr GROSSI war vor Ort, und auch Mitarbeiter der IAEO sind anwesend, und sie schweigen, beschämt über die Vorgänge, die tatsächlich stattfinden, aber sie sehen alles. Sie alle sehen, was vor sich geht. Führen etwa wir die Schläge auf uns aus? Es ist klar, dass das Blödsinn ist.

Es ist ein gefährliches Spiel. Und die Leute auf der anderen Seite sollten auch verstehen, da sie ein noch funktionierendes Atomkraftwerk auf ihrer Seite haben, dass sie damit gefährlich spielen. Und was hindert uns daran, spiegelbildlich zu reagieren? Sollen sie doch darüber nachdenken. Das ist das Erste.

Zweitens. Zu ukrainischen Zeiten arbeiteten etwa 10.000 Menschen im Kraftwerk. Aber das ist immer noch so ein sowjetischer Ansatz, denn das Kraftwerk hatte die volle „soziale Absicherung“ und so weiter. Jetzt beschäftigt das Kraftwerk über 4.500 Menschen, und nur, ich meine, 250 Menschen kamen aus anderen Regionen Russlands. Der Rest, das sind Leute, die schon immer hier gearbeitet haben. Eine gewisse Anzahl Menschen ist gegangen. Niemand hat sie hinausgeworfen, und niemand sie mit Gewalt hier gehalten. Die Menschen wollten einfach bleiben und nahmen, wie unsere Kollegin [Tara Reid], die russische Staatsbürgerschaft an, lebten dort, wie sie gelebt hatten, und arbeiteten, wie sie gearbeitet hatten. Und all dies geschieht vor den Augen der Beobachter der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEO), die dort tätig sind, sie sind in der Anlage anwesend, sie sehen alles.

Das ist die Situation, die sich dort abspielt. Im Großen und Ganzen ist die Lage unter Kontrolle. Wir versuchen, Maßnahmen zum physischen Anlagenschutz

und der abgebrannten Brennelemente zu ergreifen, und führen diese auch durch. Das ist die Situation. Sie ist nicht einfach.

Dazu ist nur hinzuzufügen, dass die Aufklärungs-/ Diversionsgruppen der SKU auch in den vergangenen Monaten, und auch im letzten Jahr, immer wieder Versuche unternommen haben, Hochspannungsleitungen in den Kernkraftwerken Kursk und Smolensk zu sprengen, schlichen sich durch die Wälder an und konnten Sprengungen ausführen. Aber unsere Spezialisten haben sie sehr schnell wiederhergestellt.

Was jetzt im Kernkraftwerk Saporoshje geschieht, unterscheidet die Aktionen dieser Aufklärungs-/ Diversionsgruppen, dem Wesen nach, nicht von terroristischen Gruppen. Dies ist eine sehr gefährliche Praxis, und es wäre besser, sie einzustellen. Ich hoffe, dass dies irgendwie zu denen ‘durchdringt’, die sich damit beschäftigen.

F. Lukjanow: GROSSI weiß also, was dort vor sich geht?

W. Putin: Er weiß es sehr wohl. Sie sitzen dort, in dem Kraftwerk, und sehen, dass ein Geschoss kommt und trifft. Was nun, sind wir auf die ukrainische Seite geklettert und haben von dort aus zugeschlagen? Das ist lächerlich und entbehrt jeglichen gesunden Menschenverstandes.

F. Lukjanow: Vielen Dank.

...

Gábor Stier: nicht abgedruckt.

...

Freiheit auf Hoher See

F. Lukjanow: Wladimir Wladimirowitsch, gerade in diesen Tagen gibt es eine Geschichte: Nahe der Küsten Frankreichs, glaube ich, wurde ein Öltanker, wie sie sagen, aufgebracht [gekapert]. Die Franzosen haben Souveränität demonstriert. Das ist natürlich auf die eine oder andere Weise mit Russland verbunden, obwohl der Tanker unter einer anderen Flagge fährt. Was ist das aus Ihrer Sicht?

W. Putin: Das ist Piraterie. Ja, mir ist dieser Fall bekannt. Der Tanker wurde in neutralen Gewässern ohne jeden Grund beschlagnahmt. Offenbar waren sie auf der Suche nach einer Art militärischer Fracht, Drohnen oder Ähnlichem. Nichts von alledem gibt es, gab es nicht und kann es nicht geben. Der Tanker fährt tatsächlich unter der Flagge eines Drittlandes, die Besatzung ist international.

Erstens sehe ich nicht, ich weiß ehrlich gesagt nicht, wie viel das mit Russland zu tun hat, aber ich weiß, dass es so etwas gibt. Was ist das eigentlich? Ist es so

wichtig für Frankreich? Ja, ist es. Wissen Sie, warum? Weil sie keine andere Möglichkeit haben, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung, der Bürger Frankreichs, von den komplexen, schwer zu lösenden Problemen innerhalb der Französischen Republik selbst abzulenken.

Und deshalb wird sehr gewünscht, wie ich in meiner Rede sagte, Spannung auf die äußeren Beziehungen zu übertragen und andere Kräfte, andere Länder aufzureizen – insbesondere Russland –, um uns zu einigen aktiven Handlungen zu provozieren und den Franzosen zu sagen: „Franzosen, kommt zu mir, schart euch um mich, ich werde euch zum Sieg führen.“ Wie Napoleon. Das ist der Sinn der Sache.

F. Lukjanow: Sie haben dem französischen Präsidenten geschmeichelt.

W. Putin: Ich tue es gerne. Wir haben in der Tat gute Arbeitsbeziehungen zu ihm. Aber das ist es, was jetzt passiert, genau das, was ich Ihnen gesagt habe, und ich habe auch keinen Zweifel daran. Ich kenne ihn gut.

...

Anatol Lieven: vorgezogen abgedruckt.

A. Lieven (in der Übersetzung): Vielen Dank, Herr Präsident, dass Sie zu uns gekommen sind. In der letzten Zeit wurde im Westen Diskussionen über zwei Punkte begonnen, die zu einer Eskalation führen könnten: die Lieferung von ‘Tomahawks’ an die Ukraine und die mögliche Beschlagnahme von Schiffen mit russländischer Fracht auf hoher See, nur nicht in irgendwelchen Hoheitsgewässern.

Können Sie uns Ihre Einschätzung geben, in wieweit dies gefährlich ist und wie Russland darauf reagieren würde?

W. Putin: ... vorgezogen abgedruckt.

Was die Aufbringung [Beschlagnahme] von Schiffen angeht. Wozu soll das gut sein? Das ist Piraterie. Was macht man mit Piraten? Man vernichtet sie. Nun, wie geht man mit Piraten um? Das heißt aber nicht, dass morgen überall auf den Weltmeeren Krieg herrscht, aber das Risikoniveau von Zusammenstößen wird natürlich ernsthaft zunehmen.

Ich glaube, am Beispiel der Französischen Republik, dass diese Verschärfung der Lage, diese Steigerung des Eskalationsgrades heute vor allem auf den Versuch zurückzuführen ist, die Aufmerksamkeit ihrer Bürger von den wachsenden Problemen innerhalb dieser Länder abzulenken, die jetzt darüber sprechen oder es versuchen. Ich sage Ihnen: Man wartet auf eine Antwort von unserer Seite.

Dadurch ändert sich sofort die Richtung der politischen Aufmerksamkeit: „Wache! Wir werden überfallen!“ – „Von wem?“ – „Das schreckliche Russland! Alle müssen geschlossen auftreten und sich um die politische Führung scharen.“ Dies ist das Hauptziel, und die Bürger dieser Länder sollten wissen, dass das Ziel darin besteht, sie zu täuschen, sie zu korrumpieren, sie von Protestaktionen, auch auf der Straße, abzuhalten und gleichzeitig ihre zivilen Aktivitäten zu unterdrücken und an der Macht zu bleiben.

Aber die Bürger dieser Länder müssen erkennen, dass dies ein riskantes Spiel ist: Sie werden auf den Weg der Eskalation und möglicher großer bewaffneter Konflikte getrieben. Das würde ich nicht machen.

Ende der vorgezogenen Einfügung

...

Alaska-Gipfeltreffen USA–RF

F. Lukjanow: Vielen Dank.

Feng Shaolei: Feng Shaolei kommt vom Zentrum für Russische Studien in Shanghai.

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich freue mich sehr, Sie wiederzusehen.

Ich stimme Ihnen voll und ganz zu – das klassische diplomatische Vorgehen muss zurückkehren. Als hervorragende Praxis haben Sie in den letzten anderthalb Monaten zwei sehr wichtige offizielle Besuche erfolgreich absolviert. Der erste war das russländisch-amerikanische Gipfeltreffen in Alaska, der andere war das SOZ-Gipfeltreffen und dann die Parade in Peking.

Ich würde gerne erfahren, was die konkreten Ergebnisse und die Bedeutung dieser beiden sehr wichtigen Besuche sind? Und gibt es irgendwelche wechselseitige Einflüsse und Zusammenhänge, die uns helfen, auf dem Weg der Normalisierung der internationalen Situation voranzukommen?

Ich danke Ihnen vielmals.

W. Putin: Zum Ersten. Sie haben mit dem Besuch in den Vereinigten Staaten, in Alaska, begonnen. Wir haben dort mit Präsident TRUMP über praktisch keinerlei Themen gesprochen, außer über die Möglichkeiten und Methoden zur Lösung der Ukraine-Krise, und nicht einmal über die bilaterale Agenda. Im Großen und Ganzen ist das schon eine gute Sache. Meiner Meinung nach ist Präsident TRUMP, den wir schon lange kennen, gerne ein bisschen euphemistisch, das sehen wir alle, das sieht die ganze Welt, aber er ist im Grunde ein Mann, der zuhören kann, so seltsam das auch sein mag. Er hört zu, hört zu,

reagiert. Er ist also im Grunde ein sehr angenehmer Gesprächspartner, würde ich sagen. Und die Tatsache, dass wir den Versuch unternommen haben, mögliche Varianten zur Lösung der Ukraine-Krise zu finden, zu suchen und zu finden, ist meiner Meinung nach keine schlechte Sache. Das zum Ersten.

Zweitens. Dennoch, so oder so, haben wir bei dieser Gelegenheit, wenn auch nur oberflächlich, über die Wiederherstellung der russländisch-amerikanischen Beziehungen gesprochen, die sich nicht nur in der Sackgasse befinden, sondern auf dem niedrigsten Stand aller Zeiten, an den man sich erinnern kann.

Und mir scheint, dass die Tatsache unseres Treffens, die Tatsache des Besuchs – und ich bin dem Präsidenten für die Art und Weise, wie er ihn organisiert hat, dankbar – all dies Anzeichen dafür sind, dass wir auch über die Wiederherstellung der bilateralen Beziehungen nachdenken sollten. Und meiner Meinung nach ist das für alle gut: für uns bilateral und für die gesamte internationale Gemeinschaft.

Ich komme nun zu meinem Besuch in China. Als wir mit meinem Freund sprachen – und ich betrachte den Vorsitzenden [Präsidenten] der Volksrepublik China, Herrn Xi Jinping, in der Tat als meinen Freund, wir haben eine sehr vertrauensvolle persönliche Beziehung aufgebaut – sagte er nicht in der Öffentlichkeit, aber als wir beide miteinander gesprochen haben, Folgendes: „Wir in China begrüßen die Wiederherstellung und Normalisierung der russländisch-amerikanischen Beziehungen. Wenn etwas von uns abhängt, werden wir auf jede erdenkliche Weise dazu beitragen.“

Vorgezogene Einfügung: ...

F. Lukjanow: Wladimir Wladimirowitsch, ich glaube, Sie sind der erste Staatsoberhaupt der Welt, der Trump als einen angenehmen Gesprächspartner bezeichnet. Man sagt alles über ihn, aber das nicht.

W. Putin: Wissen Sie, ich spreche aufrichtig. Ich weiß, ich habe Ihnen gesagt, dass er meiner Meinung nach gerne eine empathische Erklärung abgibt und auch gerne harte Fragen stellt. Und, wie ich in meiner Rede sagte, verteidigt er seine nationalen Interessen, wie er sie definiert. Aber manchmal, ich wiederhole, ist es besser, einen direkten Standpunkt zu hören als einige Zweideutigkeiten, die schwer zu ergründen sind.

Aber ich möchte wiederholen, dass es nicht nur darum geht, nette Dinge zu sagen. Wir haben – wie lange war das? – eineinhalb Stunden gesprochen. Ich habe meinen Standpunkt dargelegt, er hat mir aufmerksam zugehört und mich

nicht unterbrochen. Ich habe ihm auch aufmerksam zugehört. Wir tauschten Meinungen aus, die Themen sind kompliziert. Ich werde nicht ins Detail gehen, weil das nicht üblich ist, aber er sagte: „Sehen Sie, aber das wird schwierig werden.“ Ich sage: „Ja.“ Verstehen Sie? Wir begannen, einige Details zu besprechen. Wir haben diskutiert, verstehen Sie? Ich möchte, dass das klar ist: Wir haben diskutiert. Nicht, dass jemand sagte: Ich denke, Sie sollten dies tun, und Sie sollten das tun, und Sie müssen, – und Sie sollten Ihren Hut nehmen. Verstehen Sie das? So etwas gab es nicht.

Natürlich ist es wichtig, dass es zu einer logischen Schlussfolgerung kommt, zu einem Ergebnis, das wahr ist. Aber das ist ein komplizierter Prozess. Ich habe es selbst angesprochen: Es ist schwierig, einen Interessenausgleich, Konsens zu erreichen. Aber wenn wir zu diesem Punkt kommen und ihn im Laufe der Diskussion erreichen, dann sind das schon inhaltsschwere Vereinbarungen, und wir können hoffen, dass sie lange Zeit funktionieren werden.

F. Lukjanow: Haben Sie ihm etwas über die Geschichte der Ukraine erzählt?

W. Putin: Nein.

F. Lukjanow: Gut.

W. Putin: Nein, das ist nicht lustig.

Ich habe [dies über die Geschichte] meinen anderen amerikanischen Gesprächspartnern erzählt. Ich will es nicht verschweigen: Wir [Beiden] haben wirklich nur über mögliche Optionen für eine Lösung gesprochen – wir haben ganz offen und ehrlich gesprochen. Was dabei herauskommen wird, weiß ich nicht. Aber wir sind bereit, diese Diskussion fortzusetzen.

F. Lukjanow: Wessen Idee war es, sich in Alaska zu treffen?

W. Putin: Nun, was macht das für einen Unterschied? Die Hauptsache ist, dass wir uns getroffen haben.

F. Lukjanow: Ich verstehe.

W. Putin: Aber wir haben uns in Alaska wohl gefühlt. Es gibt auch Orthodoxie in Alaska. Es gibt dort orthodoxe Tempel, die Leute kommen zum Gottesdienst in die Tempel, in die Kirchen. Der Gottesdienst findet auf Englisch statt, und bei manchen festlichen Anlässen, wenn der Gottesdienst auf Englisch zu Ende ist, sagt der Geistliche [«батюшка»], der sich an die Gemeinde wendet, auf Russisch: „Frohe Feiertage!“ [«С праздником!»]. Und alle antworten ihm: „Frohe Feiertage!“ Das ist gut so. Ende der vorgezogenen Einfügung

China-Besuch und Antwort auf Visafrei-Angebot

W. Putin: Aber der Besuch in der Volksrepublik China hatte natürlich einen umfangreicheren Charakter. Und warum? Nun, erstens, weil wir gemeinsam das Ende des Zweiten Weltkriegs gefeiert haben. Im Ergebnis dieses gemeinsamen Kampfes haben Russland und China – Russland zunächst im Kampf gegen den Nazismus und dann gemeinsam im Kampf gegen den japanischen Militarismus – einen großen Beitrag geleistet. Ich habe bereits darüber gesprochen, sehen Sie sich nur die kolossalen Menschenopfer an, die Russland und China auf dem Altar dieses Sieges gebracht haben. Das ist der erste Punkt.

Zweitens. Das bedeutet natürlich von unserer Seite, genauso wie vonseiten Chinas als der Präsident zu uns kam, um den 9. Mai in Russland zu feiern, dass wir im Geist dieses Bündnisses bleiben. Das ist sehr wichtig. Daher glaube ich, dass der Besuch in China in diesem Sinne von globaler und grundlegender Natur war, und er hat es uns natürlich ermöglicht, am Rande dieser Ereignisse über die Situation in der Welt zu sprechen, ‘unsere Uhren zu synchronisieren’, über die Entwicklung der bilateralen Beziehungen in der Wirtschaft, im humanitären Bereich, im kulturellen Bereich, in der Bildung zu sprechen.

Wir haben beschlossen, das nächste und kommende Jahre zu Jahren der Bildung zu erklären. Was bedeutet das nun wirklich? Es bedeutet, dass wir mit jungen Menschen arbeiten wollen und dies auch weiterhin tun werden. Und das ist ein Blick in die Zukunft. Und in diesem Sinne war es natürlich ein sehr wichtiger Besuch.

Und einige der Initiativen von Präsident Xi Jinping zum Beispiel zur Global Governance stehen in engem Zusammenhang mit unseren Vorstellungen von eurasischer Sicherheit. Und es war sehr wichtig, auch in diesen Fragen ‘die Uhren zu synchronisieren’, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes, denn sie sind globaler Natur, bilateral und global. Daher schätze ich die Ergebnisse sehr. Meiner Meinung nach war dies ein weiterer guter Schritt nach vorn in der Entwicklung unserer Beziehungen.

...

I. Timofejew: nicht abgedruckt.

Alexander Rakowitsch: nicht abgedruckt. ...

F. Lukjanow: Adil Kaukenow.

A. Kaukenow: Guten Tag, Wladimir Wladimirowitsch! Mein Name ist Adil Kaukenow, ich bin Doktorand der Pekinger Universität für Sprache und Kultur. Ich möchte noch einmal auf das Thema Ihres Besuchs in China zurückkommen.

Die große Neuigkeit, dass China die Visafreiheit für russische Staatsbürger eingeführt hat, wird gerade diskutiert. Übrigens, auch in Peking ist diese neue Welle bereits spürbar.

Wie beurteilen Sie dieses Ereignis? Ist Russland bereit, im Gegenzug eine ähnliche Regelung für die Einreise chinesischer Bürger nach Russland einzuführen? Und welche Auswirkungen erwarten Sie davon?

Ich danke Ihnen vielmals.

W. Putin: Was unsere Antwortmaßnahmen angeht, habe ich bereits in Peking gesagt, dass wir alles spiegelbildlich tun werden. Um ehrlich zu sein, hatte ich kürzlich ein Gespräch mit unserem Außenminister, und er sagte: „Wir haben es bereits getan.“ Und dann sagt er: „Nein, ich muss das jetzt überprüfen.“ Diese Bürokratie, natürlich, die funktioniert in allen Ländern entsprechend. Aber wir werden es auf jeden Fall tun, wenn wir es noch nicht getan haben.

Die Ankündigung der visafreien Einreise von Bürgern Russlands in die Volksrepublik China kam für uns unerwartet, es war die Initiative des Vorsitzenden [Präsidenten], und es war eine angenehme Überraschung.

Was werden die Folgen sein? Ich denke, sie werden sehr positiv sein, denn die Basis zwischenstaatlicher Beziehungen wird vor allem auf menschlicher Ebene geschaffen. Die Zahl der Menschen, die die VR China zu den verschiedenen Zwecken – touristisch, wissenschaftlich, zu Bildungszwecken – besuchen werden, wird sicherlich um ein Vielfaches höher sein als jetzt, um eine Größenordnung höher als jetzt. Und auch in umgekehrter Richtung.

In erster Linie geht es natürlich um Touristen, die von unserer Seite aus das Leben der Volksrepublik China und von chinesischer Seite aus das Leben Russlands kennen lernen werden. Aber das sind, wissen Sie, eigentlich Dinge von grundlegender Natur. Wir begrüßen das, und wir werden uns in jeder erdenklichen Weise an diesem Prozess beteiligen.

...

General B. K. Sharma: nicht abgedruckt. ...

US-Waffenlieferungen 'Tomahawks'

A. Lieven (in der Übersetzung): Vielen Dank, Herr Präsident, dass Sie zu uns gekommen sind. In letzter Zeit wurde im Westen Diskussionen über zwei Punkte begonnen, die zu einer Eskalation führen könnten: die Lieferung von 'Tomahawks' an die Ukraine und die mögliche Beschlagnahme von Schiffen mit russischer Fracht auf hoher See, nicht nur in einigen Hoheitsgewässern. ...

Können Sie uns Ihre Einschätzung geben, in wieweit dies gefährlich ist und wie Russland darauf reagieren würde?

W. Putin: Das ist gefährlich. Was die ‘Tomahawks’ betrifft, so sind sie eine mächtige Waffe. Es stimmt, dass sie nicht mehr ganz modern sind, aber sie sind leistungsstark und stellen eine Bedrohung dar.

Natürlich wird dies das Kräfteverhältnis auf dem Gefechtsfeld nicht verändern. Ich habe Ihnen bereits gesagt, dass das grundlegende Problem der ukrainischen Streitkräfte darin besteht, dass, egal wie viele Drohnen Sie einsetzen, egal wie viele scheinbar unüberwindbare Verteidigungslinien Sie mit Hilfe von Drohnen errichten, wenn es kein Personal gibt, kann auch niemand kämpfen. ...

Ich sprach von der Veränderung der Taktik bei der Führung der Gefechtshandlungen durch die neue Technik. Aber sehen Sie sich an, was wir in TV-Kanälen sehen, wie unsere Truppen vordringen. Ja, es braucht Zeit – zu zwei, drei Mann, aber sie kommen voran. Der FEK (EloKa) funktioniert, sie werden niedergehalten, man rückt vor. So wird es auch hier sein.

Es wurden ATACMS eingesetzt, na und? Nun, ja, sie haben einigen Schaden angerichtet. Nun wurden die Luftabwehrsysteme Russlands angepasst; obwohl es sich um Hyperschallraketen handelt, begann man, sie abzuschießen. Können ‘Tomahawks’ bei uns Schaden anrichten? Ja, das können sie. Wir werden sie abschießen, wir werden unser Luftabwehrsystem vervollkommen.

Wird dies unsere Beziehungen beeinträchtigen, wo es doch ein wenig Licht am Ende des Tunnels gibt? Natürlich wird es das. Und wie? ‘Tomahawks’ können nicht ohne die direkte Beteiligung amerikanischer Militärangehöriger eingesetzt werden. Das wird eine völlig neue, qualitativ neue Stufe der Eskalation bedeuten, auch in den Beziehungen Russland–Vereinigte Staaten.

...

Zur Piraterie: nach vorn gezogen.

Zum Attentat auf Kirk: nicht abgedruckt.

...

‘Schattenflotte’ und Nato-Beitritt von Finnland und Schweden

Glen Disson streckt seine Hand aus.

G. Disson (in der Übersetzung): Präsident Putin, vielen Dank für die Erläuterung Ihres Standpunkts. Meine Frage betrifft Finnland und Schweden, die der NATO beigetreten sind. Das verändert die geopolitische Landschaft in Europa. Und meine Frage ist, wie Russland diesen Schritt, also im Hohen Norden,

interpretiert und wie er sich auf die Situation im Baltikum auswirken wird. Insbesondere meinte ich vor allem die Frage, wie Russland auf die Behinderung [das Zurückhalten] seiner Flotte antworten kann?

W. Putin: Was die Flotte betrifft, habe ich gesagt, dass dies zu Konflikten führen kann. Ich will jetzt nicht ins Detail gehen und denjenigen Nahrung geben, die von uns eine harte Reaktion erwarten. Sage ich jetzt: Wir werden dies und jenes tun, wird man sagen: Aha, Russland droht, davon reden wir schon lange. Dann wird es losgehen und es beginnt genau das, weshalb es gemacht wird: die Aufmerksamkeit von innenpolitischen Problemen abzulenken und den Faktor ‘Gefahr von Außen’ zu verstärken.

Natürlich werden wir darauf reagieren. Nicht wir sind nicht diejenigen, die von jemandem die Flotte dort zurückhalten, aber uns versucht man bei Etwas zu stören. Nun hat man in die Umgangssprache den Begriff „Schattenflotte“ eingeführt worden ist. Können Sie mir sagen, was eine „Schattenflotte“ ist? Kann das irgendjemand hier? Sicher nicht, denn im internationalen Seerecht gibt es diese nicht, sie existiert nicht. Es handelt sich also um gesetzwidrige Handlungen. Und diejenigen, die das versuchen, sollten das bedenken. Das zum Ersten.

Das Zweite oder vielmehr der erste Punkt Ihrer Frage, ist der Beitritt Finnlands und Schwedens zur NATO. Aber das ist eine Dummheit. Wir hatten keine Probleme mit Schweden, geschweige denn mit Finnland; überhaupt keine Probleme. Wissen Sie, in Helsinki konnte man in den zentralen Geschäften alles für Rubel kaufen, sogar noch vor drei Jahren, die Leute gingen ungehindert nach Helsinki, nahmen Rubel heraus, bezahlten, und das war’s. In den Grenzgebieten Finnlands waren alle Schilder auf Russisch. Sie stellten gerne Leute ein, die Russisch sprachen – Hotelpersonal, in Einkaufszentren –, denn es gab viele Touristen, viele unserer Bürger kauften dort Immobilien.

Ich weiß nicht, vielleicht hatten einige nationalistische Kreise dieser Länder den Verdacht oder die Befürchtung, dass ein stilles Eindringen Russlands geschieht. Aber die Welt ist nun einmal so, man ist voneinander abhängig. Wenn Ihnen etwas nicht gefällt, wenn Sie darin eine Gefahr sehen, ergreifen Sie wirtschaftliche oder administrative Maßnahmen, beschränken den Erwerb von Immobilien, schränken Sie die Bewegungsfreiheit ein. Alles kann gelöst werden. Aber warum der NATO beitreten, einem Block, der eine aggressive Politik gegenüber Russland verfolgt? Um etwas zu schützen? Um welche Interessen Finnlands oder Schwedens zu schützen? Wollte Russland etwa Helsinki oder Stockholm

erobert? Alles, was Russland wollte, hat es mit Schweden [vertraglich] im Ergebnis der Schlacht von Poltawa besiegelt.

Das ist schon lange her, wir haben keine Probleme mehr. Und die Tatsache, dass Schweden von einem sehr schwierigen Mann geführt wurde, Karl XII., und es nicht klar ist, wer ihn getötet hat ... Es gibt die Auffassung, dass er von seinen eigenen Leuten getötet wurde, weil er alle mit seinen endlosen Feldzügen und Versuchen, die Türkei in einen weiteren Krieg mit Russland zu ziehen, genervt hat. Aber das ist alles schon lange vorbei, das liegt Jahrhunderte zurück.

Und was ist das Problem mit Finnland? Wo ist das Problem? Da gibt es überhaupt kein Problem. Alles wurde gelöst, alle Verträge wurden im Ergebnis des Zweiten Weltkriegs unterzeichnet. Und wozu [Nato]? Wollten sie sich im Falle einer strategischen Niederlage Russlands bereichern und etwas zurück haben? Auch hier kann ich eine gewisse Geste zeigen, aber ich kann es nicht in Gegenwart von Damen tun.

Sehen Sie, sowohl Finnland als auch Schweden haben die Vorteile des neutralen Status' verloren. Jetzt geht es um Verhandlungen über eine mögliche Regelung in der Ukraine. Warum hat es die Helsinki-Akte überhaupt gegeben? Warum wird sie Helsinki-Akte genannt? Weil es ein neutrales Land war und es für alle bequem war, sich dort zu treffen. Und wer wird nun nach Helsinki kommen?

Donald [Trump] sagt über den [finnischen Präsidenten] Herrn Stubb, dass er ein guter Golfer sei. Das ist gut. Aber es ist nicht ausreichend. (Gelächter im Saal.) Ich will nichts Schlechtes sagen, ich mag selbst Sport. Aber es ist nicht ausreichend. Wo ist die Perspektive? Kann mir jemand sagen, was der Vorteil ist? Nennen Sie etwas. Ich habe gesagt, dass die nationalistischen Kreise der Gesellschaft Finnlands vielleicht Angst haben, dass Russland sich still nach Finnland einschleicht. Nun, führen Sie administrative und rechtliche Beschränkungen ein. Warum denn nicht?

Ich hatte immer sehr gute Beziehungen zu den vorherigen Staatsoberhäuptern: Wir waren zu Besuch, sie kamen zu uns, wir haben immer einige Themen besprochen: Grenzfragen, diese und jene, Verkehr. Alles war sehr angenehm.

Und warum [Nato]? Weil Russland eine aggressive Politik verfolgt, die Ukraine angegriffen hat. Und die Tatsache, dass in der Ukraine ein Staatsstreich verübt wurde, wird nicht berücksichtigt? Und die Tatsache, dass seit 2014 Kinder im Donbass getötet werden, ist das überhaupt normal? Wenn Panzer und Flugzeuge gegen Zivilisten eingesetzt wurden und Städte beschossen haben? Das ist

alles dokumentiert, das ist alles auf dem Filmmaterial zu sehen. Ist das normal? Man hat einfach keine Lust, irgendetwas zu analysieren, sondern den Wunsch, in der gleichen Bande zu sein, die versucht, von Russland etwas abzutrennen. Und nun?

Der ehemalige Präsident hat mir gesagt – wir haben telefoniert, wir hatten gute Beziehungen zu ihm, wir haben oft zusammen Hockey gespielt – er hat gesagt: Norwegen ist in der NATO, und nichts passiert. Und nichts Gutes.

Wir haben uns mit ihnen geeinigt, wir haben uns mit der NATO über das Meer geeinigt usw., normale Beziehungen. Aber jetzt ist die Grenze zwischen Russland und der NATO länger geworden. Und was nun? Wir hatten keine Streitkräfte in diesem Teil Russlands – jetzt werden wir sie haben. Wir sind zur Schaffung eines eigenständigen Militärbezirks gezwungen. Von Finnland wurde uns mitgeteilt: Wir werden keine für Russland gefährlichen Waffen zulassen, insbesondere keine Atomwaffen. Es tut mir leid, verzeihen Sie mir bitte meine Unhöflichkeit – wer weiß das schon? Wir wissen, wie Entschlüsse in der NATO gefasst werden. Wer wird sie fragen, die Finnen? Ich will niemandem zu nahe treten, aber ich weiß, wie Entschlüsse gefasst werden. Sie werden sie aufstellen und das war's. Und wenn schon? Hast du das Loch getroffen, [Golfer], hast du es nicht getroffen? Bitte sehr, die 'Pershing' [Raketen]. Du wirst dafür verantwortlich sein, also werden wir dort solche Komplexe aufstellen und noch etwas anderes tun. Und was dann? Warum eigentlich?

Flugzeuge ohne Transponder und Drohnen

Jetzt reden sie von Flügen unserer Flugzeuge, die über der Ostsee keine Transponder einschalten. Als ich nach Finnland, nach Helsinki, kam, habe ich darauf aufmerksam gemacht, dass die Nato-Flugzeuge ohne Transponder fliegen. Und damals sagte der finnische Präsident: Lasst uns vereinbaren, dass alle die Transponder einschalten sollten. Wir sind einverstanden, Russland ist einverstanden. Und was haben die Nato-Länder gesagt? „Wir werden das nicht machen.“ Sie wollen nicht? Okay, dann fliegen wir eben ohne Transponder.

Dies ist einfach Druckausübung in einer weiteren Region der Welt. Und damit ist die Stabilität, darunter die militärstrategische Stabilität in diesen Regionen, gefährdet. Dort wird eine Gefahr für uns entstehen – wir werden auch dort aufstellen, so dass es gefährlich wird für diejenigen, die dort aufstellen. Aber warum? Wer wird davon profitieren? Hat es irgendwie die Sicherheit Finnlands oder Schwedens erhöht? Nein, natürlich nicht.

Also ... Wir werden natürlich ganz normal arbeiten. Wenn sie die Beziehungen irgendwie aufbauen und wiederherstellen wollen, sind wir nicht dagegen, wir sind einverstanden. Aber die Situation hat sich sicherlich geändert. Wie gesagt: Die 'Löffelchen' sind gefunden worden, aber der 'Bodensatz' bleibt.

F. Lukjanow: Wladimir Wladimirowitsch, warum schicken Sie so viele Drohnen nach Dänemark?

W. Putin: Ich werde es nicht wieder tun. Ich werde nicht nach Frankreich, Dänemark oder Kopenhagen ausschicken. Wohin fliegen sie noch?

F. Lukjanow: Sie fliegen überall hin.

W. Putin: Lissabon. Wohin fliegen sie? Wissen Sie, dort vergnügen sich Menschen, die sich einst über unbekannte Flugobjekte (Ufos) amüsierten. Dort gibt es übrigens genauso viele Verrückte wie bei uns. Das ist nicht anders, vor allem bei jungen Leuten. Dort werden sie jeden Tag gestartet, ach Gott jeden Tag. Sollen sie doch dort alles abfangen.

Wenn wir ernsthaft darüber sprechen: Wie Sie wissen, haben wir nicht einmal Drohnen, die Lissabon erreichen können. Es gibt Drohnen mit einer gewissen und großen Reichweite, aber es gibt dort keine Ziele, was das Wichtigste ist, das ist der Punkt.

Aber das ist auch eine der Methoden, die Lage allgemein anzuheizen, um die Weisungen aus Washington DC zu erfüllen und die Verteidigungsausgaben zu erhöhen.

...

Eine Frau in einer hellen Bluse fragt: nicht abgedruckt. ...

A. Gupta: nicht abgedruckt.

...

Zum Abkommen über Strategische Offensivwaffen

F. Lukjanow: Wir sprechen jetzt seit 3,5 Stunden.

W. Putin: Ich glaube, der Saal wird mich hassen, aber lassen Sie uns Folgendes tun: Wir waren jetzt auf dieser Seite des Saals, lassen Sie uns hierher gehen. Ich bitte Sie.

K. Chudolej: Wladimir Wladimirowitsch, [Konstantin] Chudolej, Universität St. Petersburg. Ich habe die folgende Frage. Vor einiger Zeit haben Sie, wie ich finde, eine sehr wichtige Initiative zur Verlängerung des 'Vertrags über strategische Waffen' mit den Vereinigten Staaten um ein Jahr eingebracht. Diese Initiative ist im Westen weitgehend mit Schweigen bedacht worden.

Vielleicht bin ich zu optimistisch, aber wir hoffen doch, dass der gesunde Verstand siegt und dieser Vertrag um ein Jahr verlängert und Ihre Initiative angenommen wird.

Aber es stellt sich die Frage: Wie geht es weiter? Werden wir uns weiterhin um Verlängerung der russländisch-amerikanischen Abkommen bemühen? Oder wird es bei der nächsten Welle von Verträgen, die an ihre Stelle treten werden – denn das ist der letzte wirklich existierende Vertrag – um Rüstungskontrolle in einer komplexeren Konfiguration gehen, die die anderen Pole der modernen Welt berücksichtigt?

W. Putin: Es ist sehr schwierig für mich, Konstantin, zu sagen, was als das Nächste passieren wird, weil es nicht an uns liegt. Wenn die amerikanische Regierung unserem Vorschlag zustimmt, dann weiß ich, was innerhalb eines Jahres geschehen wird, aber was darüber hinaus geschehen wird, ist schwer zu sagen.

Der Dialog ist nicht einfach, wir kennen die Unterwasserriffe [Tücken] dieses Dialogs. Erstens haben wir viele moderne High-Tech-Waffensysteme. Nehmen Sie den ‘Oreschnik’. Nicht Oreschkin [Berater des Präsidenten], sondern ‘Oreschnik’. Erst kürzlich haben wir gezeigt, dass solche Waffen nicht strategisch sind. Jetzt hören wir einige Experten in den Vereinigten Staaten sagen: Nein, das sind doch strategische Waffen. Wir müssen uns damit befassen. Ich will jetzt nicht ins Detail gehen, aber wir müssen uns damit befassen. Das braucht natürlich Zeit.

Wir haben andere Waffen, die Hyperschallwaffe ‘Kinshal’ und die Waffe mit interkontinentaler Reichweite ‘Avangard’. Wir haben vielleicht auch noch andere Systeme. Wir haben nichts vergessen, was wir geplant haben, die Arbeit geht weiter, die Ergebnisse werden kommen. Dies ist der erste Teil.

Der zweite Teil sind die taktischen Kernwaffen. Dort wird über strategische gesprochen, aber taktische Kernwaffen sind, wie Sie wissen, um ein Vielfaches stärker als das, was die Amerikaner auf Japan abgeworfen haben, auf Hiroshima und Nagasaki. Es waren 20 Kilotonnen etwa, und hier ist es ein Vielfaches davon, es ist eine taktische Waffe. Auch hier gibt es Unterwasserriffe [Tücken]. Wir haben sie nirgendwo, außer in Belarus, stationiert, und die Amerikaner haben sie überall auf der Welt: in ganz Europa, in der Türkei, überall. Aber wir haben mehr davon, das ist wahr. Das muss geklärt werden.

Es gibt eine Menge zu bewältigen. Wir wissen, dass es in den USA Leute gibt, die sagen: Wir brauchen keine Verlängerung. Aber wenn sie diese nicht brauchen, brauchen wir sie auch nicht. Im Großen und Ganzen geht es in Ordnung, wir haben Vertrauen in unseren Nuklearschild, wir wissen, was wir morgen und übermorgen tun werden. Wenn nicht nötig, brauchen wir ihn nicht.

Es gibt noch einen dritten Aspekt – den internationalen Aspekt. Man sagt uns immer wieder: Ihr solltet China davon überzeugen, sich diesem System der Begrenzung strategischer Offensivwaffen anzuschließen. Warum wir? Wer China einbeziehen will, soll bitte mit China verhandeln. Warum sollten wir?

Aber wir haben eine Frage: Wenn China einbezogen werden soll, warum lässt man dann das Nuklearpotenzial Großbritanniens und Frankreichs unberücksichtigt? Sie sind übrigens Nato-Mitglieder. Zumal Frankreich seinen nuklearen Schutzschirm für das gesamte vereinte Europa bereitstellen will. Wie können wir das nicht berücksichtigen? Das heißt, es gibt viele komplexe Fragen, die eine eigene, sorgfältige Untersuchung erfordern.

Aber wenn sie den Status quo für ein Jahr festschreiben wollen, sind wir bereit, wir wollen. Wenn sie das nicht wollen – nun, dann brauchen wir das auch nicht. Wir haben heute Parität. Die Amerikaner haben mehr U-Boote, aber die Anzahl der Nuklearladungen auf diesen Booten ist ungefähr gleich. Sie haben mehr Nuklearboote, wir haben etwas weniger Nuklearboote strategischer Bestimmung, wir haben mehr Mehrzweckschiffe, aber sie spielen auch eine sehr wichtige Rolle in der Gesamtrechnung. Wir haben die bodengestützten Strategischen Raketentruppen [SRT]. Fachleute wissen, was die russländischen SRT sind.

In diesem Sinne geht es uns gut, in dem Sinne, dass wir ein höheres Maß an Modernität haben als jedes andere Nuklearland der Welt. Daran haben wir lange und hart gearbeitet. Und unser Modernitätsgrad ist bei den Streitkräften strategischer Bestimmung sehr hoch. Aber wir sind bereit, eine Pause einzulegen und mit unseren amerikanischen Kollegen, in diesem Fall habe ich keine Angst vor dem Wort, zusammenzuarbeiten wenn es ihnen zweckmäßig erscheint. Nein, wir müssen nicht ängstlich sein. Aber das ist im Allgemeinen das Letzte, was die Begrenzung Strategischer Offensivwaffen angeht.

F. Lukjanow: Sind Nukleartests nicht zufällig überfällig?

W. Putin: Jemand bereitet diese Tests vor, wir sehen es, wir wissen es, und wenn sie stattfinden, werden wir das Gleiche tun.

...

Feng Wei: nicht abgedruckt.

...

A. Al-Faradsh: oben abgedruckt (Freie Seefahrt).

...

Schlussbemerkungen auf dem Podium

F. Lukjanow: Wladimir Wladimirowitsch, Sie haben zu Beginn Ihrer Rede eine sehr wichtige Sache gesagt. Ich habe auf eine Sache geachtet, um es korrekter auszudrücken: Sie sagten, als Sie über die Weltordnung sprachen, dass Verbote nicht funktionieren. Also „*Verbote funktionieren nicht*“ ist seit 23 Jahren der Slogan des ‘Waldaj-Clubs’. Wir haben immer versucht, hier nichts zu verbieten, sondern im Gegenteil Diskussionen, Debatten und alle Arten von Gesprächen anzuregen. Und wir werden alles dafür tun, dass dies auch so bleibt. Wir hoffen sehr, dass sich dieses Prinzip in der ganzen Welt und, wie Sie sagten, auch in unserem Land verbreitet, denn auch wir haben manchmal den Wunsch, mehr zu verbieten, als wir müssen; wir versuchen sozusagen, den Geist von „Waldaj“ weiterzugeben.

...

W. Putin: Was ich damit sagen will? Natürlich ist es sowohl interessant als auch nützlich, mit solchen Menschen zu sprechen. Und ich erwarte sehr, dass diese Gemeinschaft von Menschen, mit denen wir sprechen können, wachsen und sich sicherlich ausdehnen wird und Wege finden wird, sich untereinander über die Schlüsselfragen der globalen Entwicklung und der Weltagenda zu einigen. Und diese intellektuelle Elite, die sich heute hier versammelt hat, wird uns bei diesem Unterfangen helfen.

Ich danke Ihnen vielmals.

F. Lukjanow: Ich danke Ihnen vielmals. ●

Veröffentlicht in den Rubriken: Nachrichten, Reden und Niederschriften

Datum der Veröffentlichung: 2. Oktober 2025, 22:10

* * *

Quelle:⁹ Online-Portal der Präsidialverwaltung, Moskau, 2. Oktober 2025

Podium im 'Waldaj-Diskussionsklub' (2025) – Rede, Interview, Antworten von Wladimir Putin

Stenogramm der Plenarsitzung

Internationaler Diskussionsclub 'Waldaj' – Forum am 2. Oktober 2025

Стенограмма заседания Международного дискуссионного клуба «Валдай»

Владимир Путин принял участие в пленарной сессии XXII ежегодного заседания Международного дискуссионного клуба «Валдай».

2 октября 2025 года

22:10

Сочи

Тема заседания в этом году – «Полицентричный мир: инструкция по применению».

Модератор пленарной сессии – директор по научной работе Фонда развития и поддержки Международного дискуссионного клуба «Валдай» Фёдор Лукьянов.

* * *

Ф.Лукьянов: Уважаемые дамы и господа! Дорогие друзья! Гости клуба «Валдай»!

Начинаем пленарное заседание XXII ежегодного форума Международного дискуссионного клуба «Валдай». Для меня большая честь пригласить на эту сцену Президента Российской Федерации Владимира Владимировича Путина.

Владимир Владимирович, огромное спасибо, что Вы снова нашли время к нам прийти. Валдайский клуб имеет невероятное преимущество, привилегию на протяжении уже 23 лет встречаться с Вами, обсуждать наиболее насущные проблемы. Наверное, никто не может этим похвастаться, рискну предположить я.

⁹ Quelle: Online-Portal der Präsidialverwaltung der Russischen Föderation: Stenogramm. Tagung des Waldaj-Diskussionsclubs am 2. Oktober 2025.

(ru) Заседание дискуссионного клуба «Валдай». 2 октября 2025 года, 22:10, Сочи. Abruf am 2./3. Oktober 2025. <http://www.kremlin.ru/events/president/news/78134>

XXII заседание Валдайского клуба, которое проходило в предшествующие три дня, имело титул, название «Полицентричный мир: инструкция по применению». Мы пытаемся от осмысления, описания этого самого нового мира перейти к какой-то прикладной части, то есть пониманию, как в нём жить, поскольку пока не очень понятно.

Но мы, скажем так, может быть, продвинутые, но только пользователи этого мира. А Вы как минимум механик, а может быть, даже инженер этого самого полицентричного мира, поэтому мы очень ждём от Вас некоторых инструкций по применению.

* * *

В.Путин: Инструкции вряд ли я смогу сформулировать, да и в этом нет цели, потому что все инструкции, советы спрашивают, дают только для того, чтобы потом им не следовать. Эта формула хорошо известна.

Позволю себе высказать своё мнение по поводу того, что происходит в мире, где здесь и какова роль нашей страны и как мы видим перспективы развития.

Международный дискуссионный клуб «Валдай» действительно собрался уже в 22-й раз, и такие встречи не просто стали хорошей, доброй традицией. Дискуссии на валдайских площадках дают возможность непредвзято и всесторонне оценить ситуацию во всём мире, что называется, зафиксировать изменения, осмыслить их.

Безусловно, особенность, сильная сторона Валдайского клуба – это стремление и способность его участников заглянуть за пределы банального, всем нам очевидного. Не следовать повестке, которую нам навязывает глобальное информационное пространство – тем более что здесь интернет вносит свою лепту, хорошую, плохую, но сложную для понимания иногда, – а попытаться поставить свои, оригинальные вопросы, своё видение процессов, приоткрыть завесу, которая скрывает завтрашний день. Это непросто, но бывает, что и получается, в том числе и на Валдайском площадке у нас с вами.

Но мы уже не раз отмечали, что живём в такое время, когда всё меняется – и меняется очень быстро, я бы сказал, кардинально

меняется. Никому из нас не дано, конечно, в полной мере предвидеть будущее. Однако это не освобождает от обязанности быть готовыми ко всему, что может произойти. Практически, как показывает и время, и последние события, готовыми нужно быть к чему угодно. Ответственность каждого в такие периоды истории особенно велика за свою собственную судьбу, за судьбу страны и всего мира. И ставки чрезвычайно высоки.

Ежегодный доклад Валдайского клуба посвящён, как только что было сказано, на сей раз проблеме многополярного, полицентричного мира. Эта тема давно на повестке дня, но сейчас она достойна особого внимания – согласен с организаторами. Уже по факту сложившаяся многополярность определяет те рамки, в которых действуют государства. Попробую ответить на вопрос, в чём особенности сегодняшней ситуации.

Во-первых, это намного более открытое, можно даже сказать, творческое пространство внешнеполитического поведения. Практически нет ничего заранее предопределённого, всё может пойти по-разному. Многое зависит от точности, выверенности, степени выдержанности, продуманности действий каждого участника международного общения. Причём на этом обширном пространстве, конечно, легко заблудиться, потерять ориентиры, что, как мы видим, довольно часто и происходит.

Во-вторых, пространство многополярности очень динамично. Перемены происходят быстро, как я уже сказал, и порой внезапно, просто в одночасье. К ним, конечно, очень трудно подготовиться и их порой невозможно предугадать. Реагировать приходится моментально, что называется, в режиме реального времени.

В-третьих, что важно, это пространство гораздо более демократично. Оно открывает возможности и дорогу большому числу политических и экономических игроков. Пожалуй, никогда на мировой арене не было такого количества стран, влияющих или стремящихся влиять на важнейшие региональные и глобальные процессы.

Далее. Бóльшую роль, чем когда-либо, играет культурно-историческая, цивилизационная специфика разных стран. Надо

искать точки соприкосновения и совпадения интересов. Никто уже не готов играть по правилам, заданным кем-то одним и где-то далеко, как у нас один очень известный шансонье пел: «там, за туманами», – или там, за океанами.

В этой связи пятое – любые решения возможны только на основе договорённостей, которые устраивают все заинтересованные стороны или подавляющее большинство. Иначе никакого жизнеспособного решения не будет вовсе, а лишь громкие фразы будут и бесплодная игра амбиций. Таким образом, для достижения результата нужна гармония, баланс.

И наконец, возможности и опасности многополярного мира неотделимы друг от друга. Конечно, ослабление диктата, наличие которого отличало предыдущий период, расширение пространства свободы для всех – это несомненное благо. Вместе с тем в таких условиях гораздо сложнее найти и установить этот самый прочный баланс, что само по себе явный и чрезвычайный риск.

Такая обстановка на планете, которую постарался обрисовать достаточно коротко, – явление качественно новое. Международные отношения переживают кардинальную трансформацию. Как ни парадоксально, но многополярность стала прямым следствием попыток установить и сохранить глобальную гегемонию, ответом международной системы и самой истории на навязчивое стремление выстроить всех в одну иерархию, на вершине которой находились бы страны Запада. Провал такой затеи был вопросом только времени, о чём мы, кстати, всегда говорили.

И по историческим меркам это произошло, случилось довольно быстро.

35 лет назад, когда, казалось, заканчивалась конфронтация «холодной войны», мы надеялись на наступление эпохи подлинного сотрудничества. Казалось, что не осталось идеологических и других препятствий, которые мешали бы совместно решать проблемы, общие для человечества, и регулировать, разрешать неизбежные споры и конфликты на основании взаимного уважения и учёта интересов каждого.

Позволю здесь небольшое историческое отступление. Наша страна, стремясь ликвидировать основания для блоковой конфронтации, создать общее пространство безопасности, дважды заявляла даже о своей готовности вступить в НАТО. Первый раз – в 1954 году, ещё во времена СССР, это было сделано тогда. А второй раз – в ходе визита президента США Клинтона в Москву, я уже об этом говорил, в 2000 году, когда мы с ним на эту тему тоже разговаривали.

И оба раза мы фактически получили отказ, причём с порога. Повторю: мы были готовы к совместной работе, к нелинейным шагам в сфере безопасности и глобальной стабильности. Но наши западные коллеги оказались не готовы освободиться от плена геополитических и исторических стереотипов, от упрощённой, схематичной картины мира.

Тоже публично говорил, когда мы с господином Клинтонем, с Президентом Клинтонем говорили, он говорит: ты знаешь, интересно, я считаю, что это возможно. А потом вечером говорит: я со своими посоветовался – нереально, сейчас нереально. А когда реально? Всё, всё ушло.

Словом, реальный шанс на другой, позитивный вектор развития международных отношений у всех нас был. Но верх, увы, взял другой подход. Западные страны не устояли перед соблазном абсолютной власти. Соблазн серьёзный. Для того чтобы устоять от этого соблазна, нужно было иметь в голове историческую перспективу и хороший уровень подготовки, в том числе интеллектуальной подготовки, исторической подготовки. У тех, кто принимал решения тогда, видимо, такой подготовки просто не было. Да, могущество США и их союзников в конце XX века достигло пика. Но нет и не будет силы, которая была бы в состоянии управлять миром, предписывать всем, что и как делать, как дышать. Попытки были, но они все закончились неудачей.

Вместе с тем стоит отметить, что многим так называемый либеральный мировой порядок казался приемлемым, в чём-то даже удобным. Да, иерархия ограничивает возможности тех, кто не находится на верхних этажах пирамиды, если позволите, на вершине пищевой цепочки, а обитает где-то там, у её подножья.

Зато снимает с них значительную долю ответственности такое положение. Правила какие? Просто прими предлагаемые условия, встройся в систему, получи положенную тебе долю – и будь счастлив, ни о чём не думай. За тебя будут думать и решать другие. И чего бы как ни говорили, кто бы там сейчас ни пытался прикрываться – так и было на самом деле. И эксперты, которые сидят здесь, прекрасно всё это помнят и понимают.

Одни самодовольно считали себя вправе поучать всех остальных. Другие предпочитали подыграть сильным, быть послушным объектом торговли и разменов, чтобы избежать лишних проблем и получить за это пусть маленький, но уверенно свой бонус. Их, кстати, таких политиков, и сейчас хватает в старой части света – в Европе.

Тех же, кто возражал, пытался отстаивать свои интересы, права, взгляды, считали в лучшем случае, так скажем аккуратненько, чудаками, намекали: всё равно ничего не получится у вас – лучше смиритесь, признайте, что против нашей силы вы ничто, пустое место. Ну а совсем строптивых самопровозглашённые мировые гранды «воспитывали», уже ничего не стесняясь и тем самым давали всем понять, что сопротивление бесполезно.

Ни к чему хорошему это не привело. Ни одна из мировых проблем не была решена – зато постоянно добавляются всё новые и новые. Институты глобального управления, созданные в прежнюю эпоху, либо не работают совсем, либо в значительной мере утратили свою эффективность – либо так, либо так. И какой бы потенциал ни накопила отдельная страна или группа стран, у всякой мощи всё-таки есть пределы.

Российская сторона, аудитория знает, есть такое в народе у нас выражение «против лома нет приёма, кроме другого лома». А он всегда появляется, понимаете? В этом суть происходящих событий в мире всегда: он всегда появляется. К тому же попытка контролировать всё и вся вокруг создаёт перенапряжение, а оно бьёт по внутренней стабильности, вызывая у граждан стран, которые пытаются играть эту роль «грандов», законные вопросы: а зачем нам всё это надо?

Какое-то время назад мне приходилось слышать что-то подобное от наших американских коллег, которые говорили: мы приобрели мир, но потеряли саму Америку. Хочется задать вопрос: а это того стоило? и приобрели ли вообще?

В обществах ведущих западных европейских государств созрело и усиливается явное отторжение непомерных амбиций политической верхушки этих стран. Барометр общественного мнения показывает это повсеместно. Истеблишмент не хочет уступить власть, идёт на прямой обман своих же граждан, нагнетает ситуацию на внешнем контуре, идёт на любые ухищрения внутри своих стран – всё чаще на грани, а то и за гранью закона.

Но бесконечно превращать демократические и избирательные процедуры в фарс, манипулировать волей народов не получится. Как это в Румынии, скажем было – не будем вдаваться в детали.

Во многих странах это происходит, в некоторых странах пытаются запретить своих политических оппонентов, которые уже приобретают большую легитимность и большее доверие избирателей – запретить. Мы знаем это, проходили в Советском Союзе. Помните песни Высоцкого: «Отменили даже воинский парад! Скоро всех, к чертям собачьим, запретят!». Но это не работает, запреты не работают.

А воля людей, воля граждан этих стран проста: пусть руководители стран занимаются проблемами граждан, заботятся об их безопасности и качестве жизни, а не гоняются за химерами.

Соединённые Штаты, где запрос людей привёл к достаточной радикальной смене политического вектора, – наглядный тому пример. А для других стран можно сказать, что примеры, как известно, заразительны.

Подчинение большинства меньшинству, присущее международным отношениям в период доминирования стран Запада, уступает место многостороннему, более кооперативному подходу. В его основе – договорённости и ведущих игроков, и учёт интересов всех. Это, конечно, вовсе не гарантирует гармонию и абсолютную бесконфликтность. Интересы стран никогда полностью

не совпадают, а вся история международных отношений – это, безусловно, борьба за их реализацию.

Но принципиально новая мировая атмосфера, тон которой всё больше задают страны мирового большинства, позволяют надеяться, что всем игрокам так или иначе придётся учитывать интересы друг друга при выработке решений региональных и мировых проблем. Ведь по существу никто не может добиться своих целей в одиночку, в изоляции от остальных. Мир, несмотря на обострение конфликтов, на кризис прежней модели глобализации, фрагментацию мировой экономики, остаётся целостным, взаимосвязанным и взаимозависимым.

Нам это известно по собственному опыту. Вы знаете, сколько усилий приложили наши оппоненты за последние годы, чтобы, грубо говоря, вышибить Россию из мировой системы, загнать нас в политическую, культурную, информационную изоляцию и экономическую автаркию. По количеству и объёму введённых против нас карательных мер, которые стыдливо называют санкциями, Россия – абсолютный рекордсмен в мировой истории: 30 [тысяч], а может, уже и больше всяких ограничений.

И что? Добились своего? Я думаю, присутствующим здесь не нужно объяснять, что эти усилия потерпели полный крах. Россия явила миру высочайшую степень устойчивости, способность выдерживать сильнейшее внешнее давление, которое могло бы сломать не только отдельную страну, но целую коалицию государств. И мы испытываем в этой связи, конечно, законную гордость, гордость за Россию, за наших граждан и за наши Вооружённые Силы.

Но хочу сказать не только об этом. Оказалась, что та самая мировая система, откуда нас хотели изгнать, выдавить, Россию попросту не отпускает. Потому что Россия необходима ей как очень весомая часть всеобщего равновесия. И не только из-за своей территории, народонаселения, оборонного, технологического и индустриального потенциала, из-за своих полезных ископаемых, хотя, конечно, всё, что я сейчас перечислил, очень, очень важно – это важнейшие факторы.

Но прежде всего потому что мировой баланс без России не выстраивается: ни экономический, ни стратегический, ни культурный, ни логистический – никакой. Думаю, что те, кто пробовали всё это разрушить, как раз убедились в этом. Некоторые, правда, упорно надеются всё-таки добиться своего: нанести России, как они говорят, стратегическое поражение.

Ну, если они не видят обречённости этого плана и упорствуют, всё-таки надеюсь, что жизнь покажет и это дойдёт до самых упрямых тугодумов. Вроде бы уже не раз шумели, угрожали полной блокадой, пытались заставить народ России, как они сами выражались, слово подобрали – не постеснялись, хотели заставить народ России страдать, строили планы один фантастичнее другого. Мне кажется, что пора уже успокоиться, осмотреться, понять реалии и как-то выстраивать отношения в совершенно другом направлении. Мы также понимаем, что полицентричный мир очень динамичен. Он кажется хрупким и неустойчивым, потому что невозможно навсегда зафиксировать положение вещей, надолго определить расстановку сил. Ведь и участников процессов много, и силы эти самые несимметричные, сложно составленные. У всех свои выигрышные стороны и конкурентные преимущества, которые в каждом случае создают уникальную комбинацию и композицию.

Сегодняшний мир – чрезвычайно комплексная, многоаспектная система. И чтобы правильно описать, осмыслить её, недостаточно простых законов логики, причинно-следственных связей и возникающих из этого закономерностей. Тут нужна философия сложности – что-то сродни квантовой механике, которая мудрее, сложнее в чём-то классической физики.

Однако именно благодаря этой сложности мира общая договороспособность, на мой взгляд, всё-таки имеет тенденцию увеличиться. Ведь линейные односторонние решения невозможны, а нелинейные и многосторонние решения требуют очень серьёзной, профессиональной, непредвзятой, творческой, временам нестандартной дипломатии.

Поэтому убеждён: мы с вами станем свидетелями своего рода ренессанса, возрождения высокого дипломатического искусства.

А его суть – в способности вести диалог и договариваться и с соседями, и с единомышленниками, и – что не менее важно, но более сложно – с оппонентами.

Именно в таком духе – духе дипломатии XXI века – развиваются новые институты. Это и расширяющееся сообщество БРИКС, и организации крупнейших регионов, например Шанхайская организация сотрудничества, и [организации] Евразии, и более компактные, но от этого не менее важные региональные объединения. Их много сейчас по миру возникает – все не буду перечислять, вы знаете об этом.

Все эти новые структуры разные, но их объединяет важнейшее качество: они не функционируют по принципу иерархии, подчинения кому-то одному, самому главному. Они не против кого-то, они – за себя. Повторю ещё раз: современному миру нужны договорённости, а не навязывание чьей-то воли. Гегемония, причём любая, просто не справляется и не справится с масштабом задач.

Обеспечение международной безопасности в этих условиях – вопрос крайне насущный и комплексный. Растущее количество игроков с разными целями и политическими культурами, со своими самобытными традициями – вся эта глобальная сложность делает выработку подходов к теме безопасности намного более запутанной, непростой задачей. Однако открывает всем нам и новые возможности.

Блоковые замашки, заведомо запрограммированные на конфронтацию, безусловно, теперь анахронизм, не имеющий смысла. Мы видим, например, с каким усердием наши европейские соседи стремятся залатать, подштукатурить трещины, пошедшие по зданию Европы. Однако они хотят преодолеть раскол, укрепить пошатнувшееся единство, которым прежде так кичились, вовсе не посредством эффективного решения внутренних проблем, а за счёт раздувания образа врага. Старый пример, но фокус в том, что люди-то в этих странах всё видят, понимают. Поэтому на улицы выходят, несмотря на нагнетание, как я уже говорил, ситуации на внешнем контуре и поиск этого врага.

Причём врага они воссоздают привычного, придуманного уже столетия назад – Россию. Большинство людей в Европе не могут взять в толк, чем же им так страшна Россия, что для противостояния ей нужно всё ту же, ту же затягивать пояса и забыть о собственных интересах, просто сдать их, вести политику явно себе в ущерб. Но правящие элиты объединённой Европы продолжают нагнетать истерию. Оказывается, война с русскими чуть ли не на пороге. Повторяют эту чушь, эту мантру раз за разом.

Честно вам говорю, смотрю иногда, как и что говорят, думаю: ну они же не могут в это верить. Они же не могут верить в то, что говорят – что Россия собирается нападать на НАТО. В это поверить невозможно. А своих людей убеждают. Значит, это что за люди? Они либо очень некомпетентные, если действительно верят, потому что поверить в эту чушь невозможно, или просто не порядочные, потому что они сами в это не верят, а своих граждан в этом пытаются убедить. А какие ещё варианты-то?

Честно говоря, так и хочется сказать: уймитесь, спите спокойно, займитесь, наконец, своими проблемами. Посмотрите, что происходит на улицах европейских городов, что творится с экономикой, промышленностью, с европейской культурой и идентичностью, с огромными долгами и нарастающим кризисом систем социального обеспечения, вышедшей из-под контроля миграцией, ростом насилия, в том числе политического, радикализацией левацких, ультралиберальных, расистских маргинальных обществ.

Обратите внимание, как Европа скатывается на периферию глобальной конкуренции. Мы прекрасно знаем, насколько все угрозы относительно агрессивных планов России, которыми Европа сама себя запугивает, высосаны из пальца, я сейчас только что об этом сказал. Но самовнушение – вещь опасная. И мы просто не можем не уделять внимание тому, что происходит, не имеем права этого делать из соображений обеспечения нашей собственной безопасности, повторю, нашей обороны и безопасности.

Потому внимательно следим за набирающей силу милитаризацией Европы. Просто ли это слова, либо нам пора принимать ответные

меры? Мы слышим, и вы знаете об этом, ФРГ, например, говорит о том, что немецкая армия должна быть опять самой мощной в Европе. Ну хорошо, мы внимательно слушаем, смотрим, что имеется в виду.

Думаю, ни у кого нет сомнений, что ответные меры России не заставят себя долго ждать. Ответ на угрозы, мягко говоря, будет очень убедительным. Именно ответ. Мы сами никогда не инициировали военное противостояние. Оно бессмысленно, не нужно и просто абсурдно, оно уводит от реальных проблем и вызовов. И общества все равно рано или поздно спросят со своих руководителей за то, что их надежды, чаяния и потребности этими элитами их стран игнорируются.

Но если у кого-то все же появится желание потягаться с нами в военной сфере – как у нас говорят, вольному воля, пусть пробуют. Россия не раз доказывала: когда появляется угроза нашей безопасности, миру и спокойствию наших граждан, нашему суверенитету и самой государственности, мы отвечаем быстро. Не нужно провоцировать. Не было случая, чтобы, в конечном счете, это не заканчивалось плохо для самого провокатора. Исключений тут не нужно ждать и впредь: их не будет.

Наша история доказала: слабость недопустима, потому что создаёт соблазн, иллюзию, что какой-то вопрос с нами можно решить с помощью силы. Слабости и нерешительности Россия не проявит никогда. Пусть об этом помнят те, кому мы мешаем самим фактом нашего существования. Те, кто лелеют мечты о нанесении нам этого самого стратегического поражения. Кстати говоря, тех, кто активно об этом говорил, как у нас говорят тоже, иных уж нет, а те далече. Где эти деятели?

Объективных проблем, связанных с факторами природного, техногенного, социального характера, в мире так много, что расходовать силы и энергию на искусственные, зачастую придуманные противоречия непозволительно, расточительно и просто глупо.

Международная безопасность – теперь явление настолько многогранное и неделимое, что никакое геополитическое

ценностное размежевание не способно расщепить его. Только кропотливая, всесторонняя работа с вовлечением разных партнеров и опорой на творческие подходы может решать сложные уравнения безопасности XXI века. И в нём нет более или менее важных элементов, каких-то особо важных – всё решается только в комплексе.

Наша страна последовательно отстаивала и отстаивает принцип неделимости безопасности. Не раз говорил: безопасность одних не может быть обеспечена за счёт других. В противном случае безопасности нет вообще, нет ни для кого. Добиться утверждения такого принципа не удалось. Эйфория и ничем не ограниченная жажда власти тех, кто после «холодной войны» считал себя победителем, как уже говорил неоднократно, привели к стремлению навязать всем односторонние, субъективные представления о безопасности.

Это, на самом деле, и стало подлинной, корневой первопричиной не только украинского, но и многих других острых конфликтов XX [века] – первого десятилетия XXI века. В результате, как мы и предупреждали, в безопасности не чувствует себя сегодня вообще никто. Пора вернуться, что называется, к истокам, исправить совершенные ошибки.

Но неделимость безопасности сегодня, если сравнить с концом 80-х – началом 90-х годов прошлого века, явление еще более сложное. Речь уже не только о военно-политическом балансе и учёте взаимных интересов. Безопасность человечества зависит от его способности отвечать на вызовы, порождаемые природными катаклизмами, техногенными катастрофами, технологическим развитием, новыми стремительными социальными, демографическими, информационными процессами.

Всё это взаимосвязано, и изменения происходят в значительной степени сами по себе, часто, тоже уже сказал, непредсказуемо по своей собственной внутренней логике и законам, и порой даже, позволю себе сказать, помимо воли и ожидания людей.

Человечество рискует оказаться лишним в такой ситуации, просто наблюдателем за процессами, которыми оно уже не в состоянии

будет управлять. Что это как не системный вызов для всех нас и возможность всем нам конструктивно работать вместе?

Готовых ответов здесь нет, но полагаю, что для решения глобальных проблем необходимо, во-первых, подойти к ним без идеологической заданности, без назидательного пафоса в духе «сейчас я вам всё объясню как надо». Во-вторых, важно осознать, что это по-настоящему общее, неделимое дело, требующее совместной работы всех стран и народов.

Каждая культура и цивилизация должны внести свой вклад, потому что, повторю, по отдельности никто не знает правильного ответа. Он может родиться только в условиях совместного конструктивного поиска, объединения, а не разъединения усилий и национального опыта разных государств.

Повторяю ещё раз: конфликты, столкновения интересов были и будут, конечно, были и будут всегда – вопрос как их решать. Многополярный мир, как уже сегодня говорил, – это возвращение классической дипломатии, когда для урегулирования нужно внимание, взаимное уважение, а не принуждение.

Классическая дипломатия была способна учитывать позицию разных субъектов международной жизни, ту самую сложность «концерта» различных держав. Однако в своё время ей на смену пришла западная дипломатия монолога, бесконечных поучений и приказов. Вместо урегулирования конфликтных ситуаций стали продавливаться чьи-то конкретные интересы, считая интересы всех остальных недостойными внимания.

Стоит ли удивляться, что вместо урегулирования получалось только обострение конфликтов, вплоть до их перехода в кровавую вооружённую фазу и гуманитарную катастрофу? Действовать так – не решить ни одной проблемы. Примерам за 30 лет нет числа.

Одним из них является палестино-израильский конфликт, который по рецептам западной односторонней дипломатии, грубо игнорирующей историю, традиции, идентичность, культуру живущих там народов, решить не получается, как и в целом стабилизировать ситуацию на Ближнем Востоке, которая, напротив, стремительно деградирует. Сейчас мы знакомимся более подробно

с инициативами Президента Трампа. Мне кажется, что здесь какой-то свет в конце тоннеля всё-таки может появиться.

Страшный пример и украинская трагедия. Это боль для украинцев и для русских, для всех нас. Причины украинского конфликта хорошо известны любому, кто взял на себя труд поинтересоваться предысторией его нынешнего, самого острого этапа. Не буду повторять – уверен, присутствующие в этом зале хорошо их знают и знают мою позицию по этому вопросу, я много раз её формулировал.

Известно и другое. Те, кто поощрял, подначивал, вооружал Украину, науськивал её на Россию, десятилетиями взращивал там оголтелый национализм и неонацизм, честно говоря, извините за моветон, плевать хотели не только на российские интересы, но и на собственно украинские, подлинные интересы народа этой страны. Им не жалко этого народа, этот народ для них – расходный материал, для глобалистов, экспансионистов на Западе и их прислуги в Киеве. Результаты безрассудного авантюризма налицо, тут не о чем и говорить.

Можно задать себе другой вопрос: а могло ли быть иначе? Мы знаем тоже, вернусь к тому, что говорил Президент Трамп: он говорил, что, если бы он был у власти, этого можно было бы избежать. Я согласен с этим. Действительно, этого можно было избежать, если бы по-другому выстраивалась работа у нас с тогдашней байденовской Администрацией. Если бы Украину не превратили в разрушительный инструмент в чужих руках, если бы не использовали для этого Североатлантический блок, который продвигается к нашим границам. Если бы Украина сохранила, в конце концов, свою независимость, свой реальный суверенитет.

И ещё вопрос: как следовало бы разрешать двусторонние российско-украинские проблемы, которые были объективным следствием распада огромной страны и сложных геополитических трансформаций? Кстати говоря, я думаю, что и роспуск Советского Союза-то был связан с позицией тогдашнего руководства России избавиться от всякой идеологической конфронтации в надежде на то, что сейчас, когда всё, с коммунизмом у нас покончено, сейчас

наступит «братание». Нет, ничего подобного. Здесь другие, оказывается, факторы, геополитические интересы. И оказалось, что идеологические противоречия здесь ни при чём.

Как их решать в полицентричном мире? И как решалась бы ситуация на Украине? Думаю, что, если бы была многополярность, разные полюса «примерили» бы ситуацию вокруг украинского конфликта, что называется, на себя, на те потенциальные зоны напряжения, разломы, которые есть в их собственных регионах, и тогда коллективное решение было бы гораздо более ответственным и взвешенным.

В основу урегулирования легло бы понимание, что у всех участников этой непростой ситуации есть свои интересы. Они обоснованы объективными и субъективными обстоятельствами, и их нельзя игнорировать. Стремление всех стран обеспечить безопасность и развитие законно. Это естественно относится и к Украине, и к России, и ко всем нашим соседям. Именно государствам региона должно принадлежать главное слово в том, что касается создания региональной системы. И именно они имеют максимальный шанс договориться о приемлемой для всех модели взаимодействия, потому что их это непосредственно касается. Это их жизненный интерес.

Для других стран эта ситуация, в данном случае на Украине, – это карта в другой, гораздо более масштабной игре, причём в их собственной игре и, как правило, даже не связанной с конкретными проблемами стран вообще и в данном случае этой конкретной страны и стран, вовлечённых в конфликт. Это только повод и способ решить свои геополитические задачи, расширить зону контроля – да и немножко заработать на войне. Вот и «лезли» к нам на порог с натовской инфраструктурой, безучастно годами взирали на трагедию Донбасса, на геноцид по сути и уничтожение русских людей на наших же исконных, исторических территориях, которое началось с 2014 года после кровавого государственного переворота на Украине.

Контрастом такому поведению, которое демонстрируют Европа и до недавнего времени Соединённые Штаты при прежней

Администрации, являются действия стран мирового большинства. Они отказываются занимать чью-то сторону, стремятся реально помочь в установлении справедливого мира. Мы благодарны всем государствам, которые за последние годы искренне прилагали усилия, чтобы найти выход из ситуации. Это наши партнёры – основатели БРИКС: Китай, Индия, Бразилия, ЮАР. Это Белоруссия, это и, кстати говоря, Северная Корея. Это наши друзья в арабском, исламском мире, в целом, прежде всего Саудовская Аравия, Объединённые Арабские Эмираты, Катар, Египет, Турция, Иран. Сербия, Венгрия, Словакия в Европе. И многие другие страны, африканские и латиноамериканские.

Пока, к сожалению, прекратить боевые действия не удалось, но ответственность за это лежит не на «большинстве», за то, что не удалось прекратить, а на «меньшинстве», прежде всего Европе, которая постоянно эскалирует конфликт – и, по-моему, другой цели-то на сегодня там не просматривается. Тем не менее, я думаю, что добрая воля возьмёт верх, и в этом смысле нет ни малейших сомнений: я думаю, что и на Украине изменения происходят, постепенно, мы это видим. Как бы там мозги людям не промывали – всё-таки изменения происходят в общественном сознании, да и в подавляющем большинстве стран мира.

На самом деле феномен мирового большинства – это новое явление международной жизни. Тоже хотел бы два слова на этот счёт сказать. В чём его суть? В том, что подавляющее большинство государств мира настроено на реализацию собственных цивилизационных интересов, главный из которых – свое сбалансированное поступательное развитие. Казалось бы, это естественно, так было всегда. Но в предыдущие эпохи понимание этих самых интересов зачастую искажалось нездоровыми амбициями, эгоизмом, влиянием экспансионистской идеологии. Сейчас большинство стран и народов, то самое мировое большинство, осознает свои подлинные интересы. Но самое-то главное в том, что они чувствуют в себе силы, уверенность для того, чтобы отстаивать эти интересы вопреки внешним воздействиям, – и добавлю, продвигая и отстаивая свои собственные

интересы, готовы работать вместе с партнерами, то есть конвертировать международные отношения, дипломатию, интеграцию в источник своего роста, прогресса и развития. Отношения внутри мирового большинства – прототип политических практик, необходимых и действенных в полицентричном мире. Это прагматизм и реализм, отказ от «блоковой» философии, отсутствие жестких, заданных кем-то одним обязательств, моделей, где есть «старшие» и «младшие» партнеры. Наконец, способность сочетать интересы, далеко не всегда совпадающие, но в основном и не противоречащие друг другу. Отсутствие антагонизма становится основным принципом.

Сейчас набирает силу новая волна фактической деколонизации, когда бывшие колонии, помимо государственности, обретают политический, экономический, культурный и мировоззренческий суверенитет.

В этом контексте значима еще одна годовщина. Мы только что отметили 80-летие Организации Объединенных Наций. Это не только самая представительная, универсальная политическая структура мира, это символ духа сотрудничества, союзничества, даже боевого братства, который помог в первой половине прошлого века объединить усилия для борьбы с самым страшным злом в истории – безжалостной машиной истребления и порабощения.

И решающая роль в этой общей победе, мы гордимся этим, победе над нацизмом принадлежит, разумеется, Советскому Союзу. Надо посмотреть только на количество жертв всех участников антигитлеровской коалиции, и все станет сразу ясно, вот и всё.

ООН, конечно, – наследие победы во Второй мировой войне, самый успешный до сих пор опыт создания международной организации, в рамках которой возможно решать насущные мировые проблемы.

Сейчас часто можно слышать, что система ООН парализована и находится в кризисе. Это стало общим местом. Некоторые даже утверждают, что она изжила себя, ее следует как минимум радикально реформировать. Да, безусловно, проблем в работе ООН очень много, очень. Но лучше, чем ООН, тоже ничего пока нет. Это тоже надо признать.

Проблема не в ООН на самом деле, ведь ее потенциальные возможности очень большие. Вопрос на самом деле в том, как мы сами – те самые объединенные, а сейчас, к сожалению, разъединенные нации – все эти возможности используем.

Спору нет, ООН сталкивается со сложностями. Как и любая организация, сегодня она нуждается в адаптации к меняющимся реалиям. Однако в процессе ее реформирования, достройки принципиально важно не потерять, не исказить основной смысл, причем не только тот, что был заложен при создании всей Организации Объединенных Наций, но и обретенный в процессе ее сложного развития.

Стоит в этой связи вспомнить, что с 1945 года количество государств – членов ООН увеличилось почти в четыре раза. Организация, которая возникла по инициативе нескольких крупнейших стран, за десятилетия существования не просто расширилась, она «впитала» множество различных культур и политических традиций, обрела разнообразие, превратилась в по-настоящему многополярную еще задолго до того, как таким стал мир. Потенциал, заложенный в системе ООН, еще только начинает раскрываться, и, уверен, что в наступающую новую эпоху это произойдет и произойдет быстрее.

Иными словами, теперь страны мирового большинства, естественно, формируют убедительное большинство и в составе Организации Объединенных Наций, а значит, ее структуру и органы управления пора привести в соответствие с этим фактом, что, кстати, будет гораздо больше соответствовать и базовым принципам демократии. Не буду отрицать, сейчас нет единогласия относительно того, как следует обустроить мир, на каких принципах он должен базироваться в предстоящие годы и десятилетия. Мы вступили в длительный период поиска, во многом движения наощупь. Когда окончательно сформируется новая устойчивая система, ее каркас – неизвестно. Надо быть готовыми, что на протяжении длительного времени социальное, политическое и экономическое развитие будут иметь труднопредсказуемый характер, а подчас и весьма нервный характер.

И чтобы сохранить четкие ориентиры, не сбиться с пути, всем нужна прочная опора. Это, на наш взгляд, прежде всего ценности, вызревающие в национальных культурах на протяжении веков. Культура и история, этические и религиозные нормы, влияние географии и пространства – основные элементы, из которых рождаются цивилизации, особые общности, создающиеся веками и определяющие национальное самосознание, ценностные установки и традиции, всё то, что и служит ориентирами, позволяющими не потеряться, устоять перед штормами бурного океана международной жизни.

Традиции – вещь всегда уникальная, самобытная, у всех своя. И уважение традиций – первое и главное условие благополучного развития международных связей и решения возникающих проблем. Мир пережил попытки унификации, навязывания всем якобы универсальной модели, которая шла вразрез с культурными и этическими традициями большинства народов. В свое время этим грешил Советский Союз, навязывая свою политическую систему. Мы знаем об этом. Честно говоря, думаю, вряд ли кто-нибудь будет спорить. Потом эту «эстафету» перехватили Соединенные Штаты. Весьма отличалась и Европа. И в одном, и в другом случае ничего не получилось. Поверхностное, наносное, искусственное, тем более навязанное со стороны долго не удерживается. А тот, кто уважает свою традицию, как правило, не посягает и на чужую.

Сейчас на фоне международной нестабильности особое внимание приобретает собственный фундамент развития, который не зависит от международных вихрей. И мы видим, как страны и народы обращаются именно к этим основам. Происходит такое не только в государствах мирового большинства, к этому приходят и в западных обществах. Если все руководствуются этим, занимаясь собой, и не размениваясь на ненужные амбиции, обнаруживается, что и общий язык с остальными найти легче.

В качестве примера можно привести и сегодняшней опыт взаимодействия России с Соединенными Штатами. У наших стран, как известно, немало противоречий, наши взгляды на многие мировые проблемы не сходятся. Для таких крупных держав это

нормально, на самом деле естественно абсолютно. Главное, как разрешать эти противоречия, насколько удастся улаживать их миром.

Нынешняя Администрация Белого дома свои интересы и желания заявляет прямо, думаю, вы согласитесь со мной, иногда и прямолинейно, но зато без всякого лишнего лицемерия. Всегда лучше отчетливо понимать, что хочет собеседник, чего он добивается, чем пытаться угадать реальный смысл в череде экивоков, двусмысленных и туманных намеков.

Мы видим, что сегодняшняя Администрация США руководствуется прежде всего интересами своей собственной страны – так, как она их понимает. Полагаю, что это рациональный подход.

Но тогда, извините, и Россия оставляет за собой право руководствоваться нашими национальными интересами, одним из которых, кстати, является и восстановление полноформатных отношений с США. И какими бы ни были противоречия, если относиться друг к другу с уважением, то торг – пусть даже самый жесткий, упорный – всё же будет иметь целью сойтись, а это значит, что в конце концов, взаимоприемлемые варианты решения, возможны.

Многополярность, полицентризм, реальность, которая с нами надолго, как скоро и насколько эффективно нам удастся создать на ее основе устойчивый мировой порядок – зависит от каждого из нас. А такой порядок, такая модель в современном мире возможны только как результат всеобщих усилий, работы, в которой участвуют все. Повторю, времена, когда узкая группа самых могущественных держав решала за весь остальной мир, как жить, ушли безвозвратно.

Об этом стоит помнить тем, кто ностальгирует по колониальным временам, когда народы было принято делить на тех, кто равны, и некоторых, кто равнее. Фраза Оруэлла нам хорошо известна.

Нам никогда не было свойственно – нам, России – такое расистское понимание проблем, отношение такое к другим народам, другим культурам никогда не было свойственно России и никогда не будет.

Мы за разнообразие, полифонию, ценностную симфонию. Мир, безусловно, вы согласитесь со мной, выглядит уныло, когда он монотонен. России выпала очень бурная и трудная судьба. Само формирование российской государственности – это постоянное преодоление колоссальных исторических вызовов.

Не хочу сказать, что другие государства развивались в тепличных условиях, конечно же, нет. Но все же российский опыт во многом уникален, как уникальна и страна, им созданная. В этом нет претензий на исключительность, на превосходство, это просто констатация нашей самобытности.

Мы переживали многочисленные потрясения, дали миру пищу для очень разных размышлений – и негативных, и позитивных. Зато благодаря нашему историческому багажу мы лучше готовы к сложной, к нелинейной, неоднозначной мировой ситуации, в которой всем нам предстоит жить.

В любых перипетиях Россия доказала одно: она была, есть и всегда будет. Ее роль в мире меняется, мы это понимаем, но она неизменно остается силой, без которой трудно, а часто и невозможно достичь ни гармонии, ни баланса. Этот проверенный факт – проверенный историей, временем – это факт, который является безусловным.

Но в сегодняшнем многополярном мире эта гармония, этот баланс, о которых я говорил, могут быть достигнуты, безусловно, только в результате совместной, общей работы. И хочу вас заверить, Россия к такой работе готова.

Благодарю вас за внимание. Спасибо большое.

* * *

Ф.Лукиянов: Владимир Владимирович, огромное спасибо за такое обширное...

В.Путин: Я вас утомил? Извините.

Ф.Лукиянов: Нет, Вы только начали. (Смех.) Зато Вы сразу нам задали такую планку разговора, что мы, безусловно, сейчас уцепимся за очень много тем, которые прозвучали.

Тем более что действительно полицентричный, многополярный мир – это пока только предмет начинающегося описания. Действительно, он настолько сложен, как у Вас сказано было в выступлении, что мы пока можем, как в старой притче: там каждый у слона трогает какую-то часть тела и думает, что это весь слон, а на самом деле это только часть.

В.Путин: Вы знаете, это не пустые слова. Я говорил из практики. Вот перед нами, передо мной иногда встают совершенно конкретные вопросы, которые нужно решать в той или другой части мира. Ну и в прежние времена, когда был Советский Союз, один блок, второй блок, чего там – внутри блока согласовали, и поехало. Нет, я вам откровенно говорю, на практике несколько раз у меня было, вот я думаю: так поступить или так? Потом думаю: нет, так нельзя, потому что это заденет вот таких-то, лучше вот так. А потом: нет, но если я так поступлю, то это заденет таких-то. Вот это реально. И, честно сказать, было несколько случаев: вообще ничего не будем делать. Правда. Потому что ущерб будет больше от принимаемых мер, чем просто выдержка и терпение.

Это реалии сегодняшнего дня – я ничего не придумал: как есть в реальной жизни, в практике – я так и сказал.

Ф.Лукьянов: А Вы шахматами в школе увлекались?

В.Путин: Ну, я любил шахматы.

Ф.Лукьянов: Хорошо, тогда я продолжу то, что Вы только что сказали по поводу практики. Действительно, меняется не только теоретическое осмысление, но и практические действия на мировой арене не могут быть такими, как прежде.

В частности, все-таки предшествующие десятилетия многие полагались на институты, международные организации, структуры, структуры внутри государств, которые были приспособлены для решения определенных задач.

Сейчас многие эксперты, и у нас это было на Валдайском обсуждении в предыдущие дни, говорят о том, что институты по разным причинам или слабеют, или вообще утрачивают эффективность и на лидеров, на руководителей ложится гораздо большая ответственность, чем прежде.

В этой связи у меня к Вам вопрос: Вы себя не ощущаете иногда таким, знаете, Александром I на Венском конгрессе, который самолично вел переговоры о новом мироустройстве? Вот именно Вы, один.

В.Путин: Нет, не ощущаю. Александр I был императором, а я избранный народом Президент на определенный срок – это большая разница. Это во-первых.

Во-вторых, Александр I всё-таки объединил Европу силой, победив врага, который вторгся на нашу территорию. Мы помним, что он делал – это Венский конгресс и так далее, и так далее. С точки зрения того, куда двигался мир, пускай историки дадут оценки, это спорная вещь: надо ли было восстанавливать монархии везде и вся и как бы попытаться вернуть колесо истории чуть-чуть назад.

Не лучше было бы посмотреть тенденции и что-то придумать, чтобы двигаться вперед и стать во главе этого процесса? Это так, не имеет отношения к Вашему вопросу, апропо, что называется.

А что касается современных институтов. Ведь в чем проблема? Они деградировали как раз в период попытки отдельных стран, или коллективного Запада, воспользоваться положением после «холодной войны», объявив себя победителями. Здесь начали всем все навязывать – первое. Второе – все остальные постепенно, сначала глухо, потом все активнее, активнее начали этому сопротивляться.

За первый период времени – после того, как Советский Союз прекратил существование, – западные структуры в старые форматы напихали значительное количество своих кадров. И все эти кадры, строго действуя по инструкции, по тому, как они получали из вашингтонского обкома, действовали и действовали, честно говоря, очень грубо, просто не считаясь вообще ни с чем и ни с кем. И это привело к тому, что и в том числе Россия вообще перестала обращаться к этим институтам, полагая, что там ничего невозможно сделать. ОБСЕ для чего была создана? Для урегулирования сложных ситуаций в Европе. А все свелось к чему? Вся деятельность ОБСЕ свелась к тому, что она превратилась в какую-то площадку для

обсуждения, скажем, тех же прав человека на постсоветском пространстве.

Ну, послушайте. Да, проблем хватает. Ну а что, в Западной Европе их мало что ли? Вот смотрите, сейчас, по-моему, только что, совсем недавно даже Госдеп США обратил внимание на то, что в Великобритании возникли проблемы с правами человека. Нонсенс, казалось бы, ну, дай бог им здоровья, тем, кто сейчас это отметил.

Но это же не сейчас возникло – эти проблемы всегда были. А эти международные организации просто начали профессионально заниматься Россией и постсоветским пространством. Но не для этого они создавались. И так по очень многим направлениям.

Поэтому они в значительной степени утратили свой смысл, смысл на тот момент, когда они создавались еще в прошлой системе отсчета, когда был Советский Союз, восточный блок и западный блок. Поэтому они деградировали. Не потому, что они были плохо сложены, а потому, что они перестали заниматься тем, ради чего они создавались.

Но другого способа, как искать какие-то консенсусные решения, все-таки нет и не было. Мы, кстати говоря, постепенно, постепенно созревали до того, что нам нужно создавать какие-то институты, где вопросы решаются не так, как пытались их решать наши западные коллеги, а действительно на основе консенсуса, действительно на основе согласования позиций. Так возникла ШОС – Шанхайская организация сотрудничества.

Она ведь первоначально возникла из чего? Из необходимости урегулировать пограничные отношения между странами – бывшими республиками Советского Союза и Китайской Народной Республикой. И очень хорошо отработала, очень хорошо. И мы начали расширять сферу ее деятельности. И пошло! Понимаете?

Так возник БРИКС, когда у меня в гостях были Премьер-министр Индии и Председатель Китайской Народной Республики, я предложил собраться втроем, в Петербурге это было. Возник РИК – Россия, Индия, Китай. Мы договорились, что: а) будем собираться; б) расширим эту площадку для работы наших министров иностранных дел. И пошло.

А почему? А потому, что сразу увидели все участники процесса, несмотря на какие-то даже шероховатости между собой, что в целом площадка-то хорошая, здесь нет желающих выпячивать себя, во что бы то ни стало продавливать свой интерес, а у всех возникло понимание, что искать нужно баланс.

Сразу потом попросились к нам и Бразилия, и Южная Африка – возник БРИКС. Это естественные партнеры, объединенные общей идеей, как выстроить отношения для поиска взаимоприемлемых решений. Они начали собираться в организации.

То же самое начало происходить по всему миру, когда я выступая сейчас сказал о региональных организациях. И смотрите, как авторитет этих организаций растет. В этом залог того, что новый сложный многополярный мир, но все-таки имеет шансы на то, чтобы быть устойчивым.

Ф.Лукиянов: Вы в выступлении использовали красивую и хорошо известную у нас метафору про лом, что против лома нет приема, если другой не появляется. Это же тоже имеет отношение к институтам, потому что опять же, когда институты не работают, тогда остается лом – иными словами, военная сила, которая, безусловно, в международных отношениях сейчас опять выдвинулась на первый план.

Много рассуждают, и у нас на Валдайском форуме была целая отдельная секция на эту тему, что такое новая война, современная война, она явно изменилась. Как Вы бы оценили, как Главнокомандующий, просто как крупный политик, что по-другому стало с войной?

В.Путин: Это очень специальный вопрос, тем не менее, конечно, очень важный, безусловно.

Во-первых, невоенные способы решения военных вопросов, они всегда существовали, но сейчас – с развитием технологий – они приобретают новое значение и дают новые эффекты. Что имею в виду? Информационные атаки, влияние на политическое сознание страны потенциального противника, попытки разложить это сознание.

И Вы знаете, сейчас о чем подумал? Мне недавно говорили, что у нас возрождается такая русская традиция: девочки, молодые девушки на свои мероприятия, когда где-то отдыхают, в бары и так далее приходят в кокошниках, в русских нарядах. Вы знаете, это не шутка – меня это очень радует. Почему? Потому что это значит, что, несмотря на все попытки разложить наше российское общество изнутри, наши противники не добиваются никакого результата, а наоборот, эффект обратный ожидаемому получают.

И то, что у молодых людей есть такая внутренняя защита от каких-то попыток повлиять на общественное сознание изнутри – это очень хорошо. Это говорит о зрелости и прочности российского общества. Но это одна сторона медали. И здесь же, сюда же – попытки нанести ущерб экономике, финансовой сфере и так далее, что, конечно, очень опасно.

Но если говорить о чисто военной составляющей, то здесь, конечно, очень много появляется новизны, связанной, конечно, с развитием технологий. И так это у всех на слуху, тем не менее скажу: это беспилотные системы. Причём в трёх средах: и в воздухе, и на земле, и на воде. Это беспилотные, безэкипажные катера, это платформы, которые используются на суше, и беспилотные летательные аппараты.

Причём это все имеет двойное назначение. Вы знаете, это очень важно, это одна из особенностей сегодняшнего дня. Очень многие вещи, которые активно применяются в боевых действиях, они все двойного назначения. Возьмите беспилотные летательные аппараты. Они же могут применяться где? И в медицине, и при доставке продуктов питания, и при перевозе каких-то полезных грузов – везде. И в боевых действиях.

Это вызывает к необходимости развитие других систем: систем разведки, радиоэлектронной борьбы. Это меняет тактику ведения вооруженной борьбы, на поле боя многое меняется. Теперь уже нет этих клиньев Гудериана либо [прорывов] Рыбалко, как было во время Второй мировой войны, сейчас танки используются совсем по-другому. Не для того, чтобы рассекать и прорывать оборону противника, а для того, чтобы поддерживать пехоту, причём

с закрытых позиций. Это тоже нужно, но это всё-таки немножко другое.

Но самое главное, знаете, что? Скорость происходящих изменений. За месяц, за неделю очень многие вещи меняются. Уже много раз говорил: мы что-то применяем, потом раз – применение высокоточного, скажем, оружия, в том числе большой дальности, что тоже очень важный компонент сегодня, становится менее эффективным.

А почему? А потому что противник применяет новейшие системы РЭБ. Понял, что происходит, и подстроился. Значит, нам в течение нескольких дней, недели нужно найти противоядие. Это происходит в постоянном режиме, что очень важно, практически и на поле боя, и в научных центрах. Это современные изменения, это серьезные новации в ведении современной вооруженной борьбы.

Всё меняется, кроме одного: это храбрость, мужество и героизм русского солдата, которым мы все очень гордимся. Я, когда говорю «русские», имею в виду не людей чисто этнически русских в паспорте – и наши ребята это подхватили, причём подхватили люди разных вероисповеданий и разных национальностей. Все с гордостью говорят: «Я русский солдат». Так оно и есть.

Почему? Напомню в этой связи Петра I. Что сказал Пётр I? Кто такой русский? Кто знает – хорошо, кто не знает – скажу, напомню. Пётр I сказал: «Русский – это тот, кто любит Россию и служит ей».

Ф.Лукиянов: Спасибо.

По поводу кокошников я намек понял, в следующий раз соответствующая одежда будет.

В.Путин: Вам не надо кокошника.

Ф.Лукиянов: Нет? Хорошо, как скажете.

Владимир Владимирович, если серьезно, Вы сказали о скорости, о темпах изменений. Действительно, это потрясающе, невероятно быстро все меняется и в военной сфере, и в гражданской. Но, видимо, в ближайшие годы и десятилетия, иначе мы уже не увидим ничего другого, так и будет.

Три с лишним года назад, когда начиналась специальная военная операция, звучала критика в адрес российской армии, в адрес нашего государства, что мы отстали по некоторым направлениям, и, соответственно, некоторые неудачи, которые были, они с этим связаны.

За истекшее время, во-первых, нагнали ли мы, с Вашей точки зрения, то, что должны были?

Во-вторых, раз мы говорим о русских солдатах, на данный момент положение дел на фронте как Вы оцениваете?

В.Путин: Во-первых, мы не то что отстали, а некоторых вещей мы действительно просто не видели. Это не то, что мы вот хотели что-то сделать, а не успели доделать, – нет, просто действительно некоторых вещей не видели. Первое.

Второе. Мы же, мы воюем, мы производим военную технику.

А с нами-то воюет очень много стран, все страны НАТО с нами воюют. Они сами это уже не скрывают. И причем, к сожалению, есть и инструкторы, и они принимают участие реально в боевых действиях, на самом деле, из западных стран. Центр же создан специальный в Европе, который, по сути, сопровождает всё, что делает ВСУ: информацией подпитывает, разведданные из космоса передает, оружие поставляет, учит. И, повторяю, инструкторы принимают участие не только в подготовке, но и в выработке решений, а то и в их реализации.

Поэтому, конечно, вызов для нас серьезный. Но российская армия, Российское государство и российская оборонная промышленность быстро адаптировались к этому вызову.

Я без всякого преувеличения, и это не гипербола, не преувеличение, знаете, это не хвастовство, я думаю, что на сегодняшний день российская армия является самой боеспособной армией и по выучке личного состава, и по техническим возможностям, по умению их применять и модернизировать, поставлять на линию фронта новые образцы вооружений и по тактике даже ведения боевых действий. Вот это ответ, пожалуй, на Ваш вопрос.

Ф.Лукиянов: Наши собеседники и Ваш собеседник за океаном недавно переименовали Министерство обороны в военное

министерство. Казалось бы, то же самое, но, как говорится, есть нюанс. Как Вы считаете, от имен что-нибудь зависит по сути?

В.Путин: Можно сказать нет, а можно сказать, что как корабль назовешь, так он и поплывет. Какой-то смысл, наверное, в этом есть, но звучит это несколько агрессивно – Министерство войны. У нас Министерство обороны, мы из этого всегда исходили, всегда исходим и будем исходить. У нас нет агрессивных намерений в отношении третьих стран. У нас Министерство обороны, и цель Министерства обороны – обеспечить безопасность Российского государства и народов Российской Федерации.

Ф.Лукьянов: А он дразнится, что «бумажный тигр»?

В.Путин: «Бумажный тигр»... Я же сказал, что Россия все эти годы воюет не с ВСУ, не с Украиной, а воюет практически со всеми странами НАТО.

Если говорить о... Да, Вы спросили, что происходит у нас на линии боевого соприкосновения. Ну так вот, я сейчас к «тиграм» вернусь. Значит, у нас практически по всей линии боевого соприкосновения наши войска уверенно идут вперед. Если взять с севера – это и группировка «Север», – там в Харьковской области город Волчанск такой есть, и в Сумской области населенный пункт Юнаковка только что поставлен под наш контроль. Волчанск наполовину забрали – я думаю, дело времени, сейчас заберут наши бойцы и вторую часть. Там создается уверенно зона безопасности, и эта работа идет слаженно и спокойно, по плану.

Западная группировка войск практически забрала один из таких крупных населенных пунктов (не забрала, а две трети города забрала) – Купянск. Там центр уже в наших руках. Боевые действия идут в южной части города. Другой достаточно крупный город, Кировск, полностью перешел под наш контроль.

Южная группировка уже вошла в город Константиновку, а это уже один из основных оборонительных рубежей: Константиновка, Славянск, Краматорск – это те рубежи, которые создавались ВСУ на протяжении более 10 лет с помощью западных специалистов. Но туда уже зашли наши войска, и там идут боевые действия.

Так же, как зашли в Северск, тоже достаточно крупный населенный пункт, и идут боевые действия там.

Группировка «Центр» активно, эффективно работает, проводит операции, зашли в город Красноармейск, по-моему, с южной части, идут бои в городе Красноармейске. Я не буду вдаваться в детали, в том числе и потому, что не хочу информировать нашего противника, как ни странно это прозвучит. Что имею в виду? Потому что у них неразбериха, они сами не очень понимают, что там происходит. И поэтому нам рассказывать, что там происходит, дополнительно давать им информацию, ни к чему. Но уверенно там наши ребята работают.

Что касается группировки «Восток». Она идет достаточно уверенно, быстрым темпом по северной части Запорожской области и частично Днепропетровской.

Очень себя надежно чувствует и уверенно действует и группировка «Днепр». Примерно... Почти 100 процентов Луганской области в наших руках, нам осталось, по-моему, 0,13 процента, которые противник контролирует. Где-то процентов 19 с небольшим противник контролирует еще Донецкой области. Где-то 24–25 процентов – это, соответственно, Запорожская и Херсонская области. И везде российские войска уверенно, хочу это подчеркнуть, удерживают стратегическую инициативу.

Но если мы воюем со всем блоком НАТО и так двигаемся, продвигаемся, уверенно себя чувствуем, и это «бумажный тигр» – что тогда само НАТО? Оно что тогда из себя представляет?

Но бог с ним. Нам самое главное быть уверенными в себе, а мы в себе уверены.

Ф.Лукиянов: Спасибо.

И есть такие детские – вырезать и собирать – тигры бумажные. Вы тогда Президенту Трампу, когда будет встречаться, подарите.

В.Путин: Да нет, у нас с ним свои отношения, мы знаем, что друг другу дарить. Мы к этому относимся, знаете, очень спокойно.

Я не знаю, в каком контексте это было сказано, как, с иронией, может быть, было сказано. В этом же тоже есть, понимаете... Вот он

сказал своему собеседнику: это же «бумажный тигр». А дальше может что следовать? Ну, идите тогда и разберитесь с этим «бумажным тигром». А там все происходит по-другому.

Ведь в чем на сегодняшний день проблема? Оружия-то поставляют ВСУ достаточно, сколько нужно – столько и поставляют.

За сентябрь потери ВСУ – где-то 44700 человек. Из них почти половина – безвозвратные. За это время набрали по принудительной мобилизации только, по-моему, 18 с лишним тысяч. Примерно 14,5 тысячи вернули после излечения, из госпиталей. Вот смотрите, если сложить, сколько мобилизовали и сколько вернули из госпиталей и сколько потеряли, получается минус 11 тысяч. В месяц. Значит, не только нет восполнения на линии боевого соприкосновения, а уменьшение идет.

При этом, если посмотреть с января по август текущего года, – примерно 150 тысяч дезертиров. За это же время набрали 160 тысяч. Но 150 тысяч дезертиров – это много. А с учетом текущих увеличивающихся потерь (хотя они были чуть побольше в предыдущем месяце) это значит, что есть только один способ – понизить уровень, понизить призывной возраст мобилизации. Но это не даст результата.

По мнению и наших, и, кстати говоря, западных специалистов, это вряд ли принесет положительный результат, потому что нет времени на подготовку. Войска-то наши наступают каждый день. Понимаете, в чем дело? И закрепиться не успевают, и подготовить личный состав не успевают, да еще и потери больше, чем возможности восполнить личный состав на поле боя. Вот в чем дело.

Поэтому лучше бы киевскому руководству подумать о том, как договариваться. Мы об этом много раз говорили и предлагали это сделать.

Ф.Лукиянов: А у нас личного состава хватает на все?

В.Путин: У нас хватает. Во-первых, у нас, разумеется, к сожалению, тоже есть потери, но они кратно меньше, чем со стороны ВСУ, кратно.

И потом, понимаете, в чем разница? У нас ребята-то приходят сами записываются в армию, они же, по сути, добровольцы. Мы же

не проводим никакой массовой, тем более принудительной мобилизации, что делается киевским режимом. Это же я не придумал, поверьте, это объективные данные, и западники это подтверждают: с января по август – 150 тысяч дезертиров [в ВСУ]. А почему? Людей схватили с улицы, они и бегут – и правильно делают. Я и призываю их бежать. Мы призываем и в плен сдаваться, но им трудно сдаться в плен, потому что или заградотряды их уничтожают, когда видят, что кто-то пытается сдаться в плен, или с беспилотников их уничтожают. А беспилотниками часто управляют наемники из всяких разных стран, им вообще наплевать на украинцев, они их уничтожают, и всё. А армия-то, на самом деле армия простая, рабоче-крестьянская там, на Украине. Элита-то не воюет, они только посылают на убой своих граждан, и всё. Поэтому и такое количество дезертиров.

У нас тоже есть, это во время вооруженных конфликтов всегда бывает. Есть люди, которые самовольно оставляют часть. Но таких по сравнению с тем, что там происходит, единицы, понимаете, единицы. А там массовый порядок. Вот отсюда проблема. Ну, опустят призывной возраст до 21 года или до 18 лет – это не решит уже проблему, это надо понять. Надеюсь, что это понимание к лидерам киевского режима придет, и они все-таки найдут в себе силы для того, чтобы сесть за стол переговоров.

Ф.Лукиянов: Спасибо.

Дорогие друзья, пожалуйста, вопросы, желающие.

* * *

Иван Сафранчук, я вижу.

И.Сафранчук: Владимир Владимирович спасибо большое за Ваше очень интересное вступительное выступление, и Вы уже задали высокую планку дискуссии в обмене с Федором Александровичем. Этот мотив уже звучал немножко в том, что Вы говорили, но я хотел бы уточнить. В тех кардинальных переменах, которые происходили в последние годы, Вас что-то удивило? Например, то, с какой оголтелостью многие европейцы пошли на конфронтацию с нами, некоторые перестали стыдиться участия в гитлеровской коалиции.

Ведь есть же вещи, которые совсем недавно было трудно себе представить. Был ли какой-то эффект, действительно, удивления, как такое возможно? И Вы говорили, что в современном мире нужно быть ко всему готовым, все может происходить, но совсем недавно казалось, что есть бóльшая предсказуемость. Поэтому в этой высокой динамике перемен было ли что-то, что Вас действительно удивило?

В.Путин: Первоначально... В целом, по большому счету, нет, ничего особенно не удивило, я так примерно и представлял себе, что это будет. Но все-таки удивила такая готовность и даже желание пересмотреть все, что было позитивным в прошлом.

Вот смотрите, сначала очень аккуратненько, с зондажем, но все-таки на Западе начали сравнивать сталинский режим и фашистский режим в Германии, нацистский, гитлеровский, на одну доску их начали ставить. Все это я прекрасно видел, смотрел. Начали поднимать там на поверхность пакт Молотова-Риббентропа, при этом стыдливо забывая о Мюнхенскомговоре 1938 года, как будто этого не было, как будто Премьер-министр [Великобритании] тогда не приехал в Лондон после встречи в Мюнхене, не потряс на трапе самолета договором с Гитлером: «С Гитлером подписали договор!» – потряс им – «Я привез мир!» Но даже тогда в Великобритании были люди, которые сказали: «Теперь война неизбежна», – это был Черчилль. Чемберлен сказал: «Я привез мир». А Черчилль ответил: «Теперь война неизбежна». Тогда уже были эти оценки даны.

Говорили: пакт Молотова-Риббентропа – ужас, сговорились с Гитлером, Советский Союз сговорился с Гитлером. Ну а вы-то накануне сговорились с Гитлером и разделили Чехословакию. Как будто этого не было. Пропагандистски – да, можно вбивать людям в голову все эти несовместимости, но, по сути, мы-то знаем, как было на самом деле. Это первая часть Марлезонского балета. Потом дальше – больше. Начали не только на одну доску ставить сталинский и гитлеровский режим, пытались забыть вообще результаты Нюрнбергского процесса. Странно, потому что это участники совместной борьбы, и Нюрнбергский процесс был общим

и проходил для того, чтобы ничего подобного не повторилось в будущем. Но это тоже начали делать. Начали памятники сносить советским солдатам и так далее, которые боролись с нацизмом.

Я понимаю, там идеологические вещи были. Я сейчас сказал об этом с трибуны, что, когда Советский Союз проводил политику, когда навязывал свою политическую систему Восточной Европе, – да, все это понятно. Но люди, которые боролись с нацизмом, жизни свои отдали, они здесь причем? Они же не были во главе сталинского режима, не принимали никаких политических решений, они просто отдали свою жизнь на алтарь Победы над нацизмом. Начали это – и так дальше, и так дальше...

Но это все-таки удивило, что нет конца и края, казалось бы, только потому, я вас уверяю, что это связано с Россией, и нужно ее куда-то там «задвинуть».

Знаете, я хотел выйти на трибуну, но не взял книжку с собой, хотел там кое-что вам прочитать, а потом просто забыл, ее здесь оставил. Что хочу сказать? У меня дома на столе лежит томик Пушкина. Я иногда люблю, когда пять минут есть, туда погрузиться. Само по себе интересно, приятно почитать, а, кроме того, я люблю погрузиться в атмосферу, почувствовать, как люди тогда жили, чем дышали, что думали.

Буквально вчера открыл, полистал и наткнулся на одно стихотворение. Все мы знаем, российская часть [присутствующих в зале] точно знает, стихотворение Михаила Юрьевича Лермонтова «Бородино»: «Скажи-ка, дядя, ведь не даром...», и так далее. Но я никогда не знал, что Пушкин писал на эту тему. Я его прочитал, это произвело на меня очень серьезное впечатление, потому что это выглядит так, как будто Александр Сергеевич написал его вчера, и как будто он мне сказал: «Слушай, ты едешь на Валдайский клуб, возьми с собой, прочитай там ребятам своим, что я по этому поводу думаю».

Я, честно говоря, постеснялся, думаю, ладно. Но поскольку вопрос прозвучал, а книжка у меня с собой, вы разрешите? Это любопытно. Это ответ на многие вопросы. Называется «Бородинская годовщина».

Великий день Бородина
Мы братской тризной поминая,
Твердили: «Шли же племена,
Бедой России угрожая;
Не вся ль Европа тут была?
А чья звезда её вела!
Но стали ж мы пятою твёрдой
И грудью приняли напор
Племён, послушных воле гордой,
И равен был неравный спор.
И что ж? Свой бедственный побег,
Кичась, они забыли ныне;
Забыли русской штык и снег,
Погребший славу их в пустыне.
Знакомый пир их манит вновь –
Хмельна для них славянов кровь;
Но тяжко будет им похмелье;
Но долог будет сон гостей
На тесном, хладном новоселье,
Под знаком северных полей!

(Аплодисменты.)

Здесь все сказано. Еще раз убеждаюсь в том, что Пушкин – наше всё. Кстати, дальше Александр Сергеевич вообще раздухарился, я не стану это читать, но вы, если хотите, почитайте. Это 1831 год. Понимаете, сам факт наличия России многим не нравится, и все хотят как-то принять участие в этом историческом событии – нанесении нам «стратегического поражения» и на этом поживиться: там откусить, здесь откусить... Хочется сделать такой выразительный жест, но здесь [в зале] дам очень много... Этого не будет.

Ф.Лукьянов: Я хочу обратить внимание, очень важное сравнение. Президент Польши Навроцкий буквально, по-моему, позавчера в интервью сказал.

В.Путин: Кстати, там дальше [в стихотворении] про Польшу.

Ф.Лукьянов: Да, ну понятно, конечно, любимый наш партнер. Так вот, он сказал в интервью, что он постоянно «беседует» с генералом Пилсудским, обсуждает с ним вопросы, в том числе отношений с Россией. А Вы вот – с Пушкиным. Как-то не гармонирует.

В.Путин: Вы знаете, Пилсудский был такой личностью, он враждебно относился к России и так далее, и, мне кажется, под его руководством и руководствуясь его идеями Польша наделала очень много ошибок перед Второй мировой войной. Ведь Германия предлагала им мирно решить вопрос по Данцигу и по Данцигскому коридору – польское руководство того времени категорически отказалось и, в конце концов, пало первой жертвой нацистской агрессии.

И полностью отказалась вот еще от чего – но историки, наверняка, это знают, – Польша тогда отказалась от того, чтобы Советский Союз помог Чехословакии. Советский Союз готов был это делать, у нас в архивах документы лежат, я это все читал лично. Когда ноты писали в Польшу, Польша сказала, что ни в коем случае не пропустит российские войска на помощь Чехословакии, а если полетят советские самолеты, то Польша будет их сбивать. В конце концов, пала первой жертвой нацистской агрессии.

Если вот это сегодняшняя политическая семья высшего ранга в Польше тоже будет помнить, понимая все сложности и перипетии исторических эпох разного рода, будет иметь в виду, советуясь с Пилсудским, и учтет эти ошибки, тогда это на самом деле неплохо.

Ф.Лукьянов: Но есть подозрение, что там немножко другой контекст у него.

Хорошо. Дальше, пожалуйста, коллеги, вопросы.

Профессор Маранди, Иран.

М.Маранди (как переведено): Спасибо за возможность задать вопрос, господин Президент. Также хочу поблагодарить «Валдай», это прекрасная конференция.

Конечно, нам всем грустно, потому что за последние два года мы увидели геноцид в Газе, страдания женщин и детей, которых мучают днем и ночью. И мы видели недавно, как Президент Трамп выступил с мирным предложением, которое было похоже на предложение о капитуляции, особенно когда Тони Блэру предложили – с его историей в этих отношениях.

Что может сделать Российская Федерация, чтобы положить конец этой грустной ситуации?

Спасибо.

В.Путин: Ситуация в Газе – это ужасное событие в истории, в современной истории человечества. И даже известно, как прозападно ориентированный Генеральный Секретарь Организации Объединенных Наций господин Гутерреш сказал публично, что Газа превратилась в самое большое детское кладбище в мире. Что может быть более трагичным и печальным?

Что касается предложения Президента Трампа по Газе. Вы знаете, – наверное, будет неожиданным для вас, – но в целом Россия его готова поддержать. Если конечно, – мы внимательно должны посмотреть на сделанные предложения, – это приведет к окончательной цели, о которой мы всегда говорили.

Россия всегда – начиная с 1948 года, а потом и 1974-го, когда была принята соответствующая резолюция Совета Безопасности ООН, – выступала за создание двух государств: и Израиля, и Палестинского государства. И в этом, на мой взгляд, залог окончательного решения палестино-израильского конфликта.

Действительно, насколько я знаю, я еще так внимательно не смотрел это предложение, но там предлагается создать международный орган, который будет управлять какое-то время Палестиной, точнее сектором Газы, и во главе ее должен стоять господин Блэр. Он неизвестен как миротворец большой, но я его лично знаю. Больше того, я был у него в гостях, ночевал у него дома, мы с ним с утра в пижамах кофе пили и так далее. Да, да.

Ф.Лукьянов: Кофе хороший был?

В.Путин: Да, вполне.

Но я что хочу сказать? Он человек со своими взглядами, но он опытный политик. И в целом, конечно, если в мирное русло будет направлена его деятельность, его опыт, знания, то он может сыграть какую-то положительную роль.

Возникают, конечно, несколько вопросов. Первое: как долго будет работать эта международная администрация? Как и кому потом будет передана власть? Насколько я понимаю, в этом плане изложена возможность передачи власти палестинской администрации.

На мой взгляд, лучше бы вообще, конечно, все передать под управление Президента Аббаса и сегодняшней администрации Палестины. Может быть, им сложно будет решать вопросы, связанные с безопасностью. Но насколько я представляю, в изложении моих коллег, с которыми я сегодня разговаривал на эту тему, предусматривается возможность и передачи контроля над сектором Газа в том числе и местной милиции для обеспечения безопасности. Разве это плохо? На мой взгляд, это хорошо.

Нам нужно понять, повторяю, как долго будет управлять там международная администрация, в какие сроки предполагается передать и гражданскую власть, и вопросы, связанные с обеспечением безопасности, что очень важно. И, на мой взгляд, это точно следует поддержать.

Речь идет о том, чтобы освободить всех заложников, которых удерживает ХАМАС, с одной стороны, и выпустить из израильских тюрем значительное количество палестинцев. Здесь тоже надо понять, о каком количестве палестинцев, кого, в какие сроки можно выпустить?

И конечно, Вы знаете, самый главный вопрос: как к этому относится сама Палестина? Вот это, точно совершенно, нужно понять.

И страны региона, весь исламский мир и сама Палестина, сами палестинцы, в том числе имею в виду, конечно, и ХАМАС. Там к ХАМАС по-разному относятся, и у нас свое отношение есть,

но у нас есть контакты с ХАМАС. Для нас важно, чтобы и ХАМАС тоже это поддержал, и палестинская администрация поддержала.

Но это все вопросы, требующие своего кропотливого, внимательного исследования. В целом, если это произойдет, это будет, конечно, очень серьезным шагом вперед по урегулированию конфликта. Но, повторяю, на наш взгляд, кардинально он может быть решен только при создании Палестинского государства.

Важно, конечно, и отношение к этому Израиля. Мы пока тоже этого не знаем: как Израиль это воспринял? Я не знаю даже публичных на этот счет заявлений, просто не успел посмотреть. Но важны даже не публичные заявления, а по сути как израильское руководство к этому будет относиться, будет ли оно выполнять все, что предложено Президентом Соединенных Штатов.

Очень много вопросов. Но в целом, если все эти позитивные вещи, о которых я сказал, будут происходить, то это, конечно, прорыв. И прорыв может быть весьма положительным.

Третий раз повторяю: создание Палестинского государства – ключевой элемент урегулирования в целом.

Ф.Лукиянов: Владимир Владимирович, а Вас не удивило пару недель назад, когда один союзник США, Израиль, нанес удар по другому союзнику США – Катару? Или это сейчас уже нормально?

В.Путин: Удивило.

Ф.Лукиянов: А реакция Соединенных Штатов? Как Вы к ней отнеслись? То есть отсутствие её.

(В.Путин разводит руками.)

Понятно, спасибо.

Тара Рид, пожалуйста.

Т.Рид (как переведено): Здравствуйте, Президент Путин!

Для меня огромная честь задавать Вам вопрос. Хочу сначала поблагодарить, а потом будет вопрос.

Когда-то я работал на сенатора Байдена и Леона Панетту в Соединенных Штатах Америки. Я решила разоблачить коррупцию в 2020 году – и против меня начались действия, мне пришлось

убежать. Маргарита Симоньян – это мой герой, она мне помогла, а также Мария Бутина. В России мне помогли. В итоге я получила, благодаря Вам, политическое убежище. Этими коллективными усилиями вы фактически спасли мою жизнь. Я была под угрозой, моя жизнь была под угрозой. Я могу сказать о России: (говорит по-русски.) «Люблю Россию». Россия прекрасная страна, западная пропаганда ошибалась, говоря о России.

Я люблю Москву. Люди очень тепло ко мне относятся, хорошо меня приветствует, все работает эффективно. И впервые я чувствую себя в безопасности, и я чувствую себя более свободной. Сейчас я работаю на Russia Today, мне нравится эта работа, мне дана творческая свобода работать в своей сфере по геополитическому анализу. Я благодарю Валдайский клуб за то, что также признали мои интеллектуальные усилия.

А вот вопрос. Я встречала и других жителей Запада, которые сюда приезжают за убежищем, приезжают в Россию и по экономическим причинам, и по причинам общих ценностей. Как Вы к этому относитесь, когда Вы видите этот поток жителей Запада, которые приезжают сюда, хотят жить в России? Будет ли им легче получить российское гражданство? Вы своим Указом предоставили мне российское гражданство, что теперь для меня огромная честь и большая ответственность.

(Говорит по-русски.) Я русская. Спасибо большое.

В.Путин: Вы сказали об общих ценностях и как мы относимся к тем людям, которые приезжают к нам из западных стран, хотят здесь жить и разделяют с нами эти общие ценности? Вы знаете, в нашей политической культуре было очень много и хорошего, и спорного. В документе, удостоверяющем личность поданного Российской империи, не было графы «Национальность», не было. В советском паспорте было, а в российском – не было. А что там было? «Вероисповедание». Была общая ценность, религиозная ценность, принадлежность к восточной христианской религии – к православию, вероисповедание. Были и другие ценности, но это было определяющим: какие ценности вы разделяете?

Поэтому и сегодня для нас неважно: человек с востока, с запада, с юга, с севера. Если он разделяет наши ценности – он наш человек. Мы так к Вам и относимся, поэтому Вы и чувствуете к себе такое отношение. И я так отношусь.

Что касается административно-правовых процедур, то мы приняли соответствующие решения, которые облегчают людям, стремящимся жить, связать свою судьбу хотя бы на какие-то годы, на длительный период с Россией, облегчающие им это сделать. Снижение этих барьеров административных там предусмотрено. Не могу сказать, что поток какой-то огромный возник. Но всё-таки это тысячи людей. По-моему, принято около двух тысяч заявлений, 1800 что ли, около полутора тысяч рассмотрено положительно. И этот поток идёт.

И действительно, но даже скорее не по политическим, а по ценностным соображениям, люди приезжают, особенно из европейских стран побольше, потому что там этот гендерный терроризм, я бы так сказал, в отношении детей очень многих не устраивает – и люди ищут тихие гавани, они к нам приезжают. И дай бог, мы будем всячески их поддерживать, насколько это возможно.

Вы еще сказали, я записал: «Я люблю Россию», «Я люблю Москву», – Вы сказали. У нас с вами много общего, потому что я тоже люблю Москву. Вот из этого и будем исходить.

Ф.Лукиянов: От уроженца Санкт-Петербурга, Ленинграда это многого стоит.

В.Путин: Это революционное событие.

Ф.Лукиянов: Владимир Владимирович, в развитие немножко этого вопроса. Пару месяцев назад была действительно удивительная новость о том, что на фронте, в специальной военной операции, на Донбассе погиб американский гражданин, который сражался с нашей стороны, Майкл Глосс, сын заместителя директора ЦРУ. Американец – это уже привлекает внимание, уж тем более из такой семьи.

Вы знали о нем до того, как стало известно публично?

В.Путин: Нет, я этого не знал. Узнал об этом, когда поступил проект указа о его награждении орденом Мужества. И честно, не скрою, меня это самого немало удивило.

Действительно, выяснилось, что у него непростые родители. Мама – действующий замдиректора Центрального разведывательного управления США, а отец – ветеран военно-морских сил и, по-моему, возглавляет одну из крупнейших компаний-подрядчиков Пентагона. Это, конечно, не рядовая семья. Повторяю еще раз: я об этом ничего не знал.

Но, кстати, – вот сейчас коллегам выступала, рассказывала о своих взглядах и почему она здесь оказалась, – и Майкл Глосс тоже оказался здесь поэтому. Он ведь что сделал? Родители не знали, куда он уехал. Он сказал, что уехал путешествовать, потом приехал в Турцию, из Турции перебрался в Москву и пришел в военкомат и сказал, что он разделяет те ценности, которые защищает Россия.

Я не шучу, это же все записано. Права человека, права человека на свой язык, на религию и так далее. Он за права человека, и Россия за это борется, и он готов и хочет бороться за эти ценности с оружием в руках. Он прошел специальную подготовку и был зачислен не просто в Вооружённые Силы, а в элитное подразделение российских Вооружённых Сил – в Воздушно-десантные войска.

Они все, по сути, штурмовики. И он воевал на переднем крае. Воевал достойно, получил тяжёлое ранение – в БТР влетел снаряд. Он получил тяжёлое ранение вместе с другим своим боевым товарищем – с русским. Третий российский товарищ вытащил их из горящего бронетранспортера, сам получил 25 процентов ожога тела кожи. Вытащил их, оттащил в лесополосу.

И представляете, этот парень, молодой парень, 22 года, по-моему, было, сам, истекая кровью, пытался оказывать помощь своему русскому товарищу по оружию, второму раненому. К сожалению, их заметил украинский дрон, сбросил на них мину – и оба погибли.

Считаю, что такие люди составляют ядро организации MAGA, которая поддерживает нынешнего Президента Трампа. Почему? Потому что они за эти ценности, как и он, и выступают. Они – вот такие. И он – вот такой оказался.

И как там в гимне поется: «США – страна храбрых», да? Он храбрый человек, реально доказал это своим поведением, своей жизнью. В принципе, значительная часть, во всяком случае, граждан Соединенных Штатов может гордиться таким парнем, каким был тот гражданин США, о котором мы сейчас говорим.

Я передал этот орден господину Уиткоффу. Причем когда передавал, я попросил приехать, и приехали боевые товарищи Майкла, приехал командующий ВДВ, приехал командир бригады, приехал командир роты, в которой он служил, и непосредственно тот военнослужащий, который вытаскивал его из горящей бронемшины и который сам, как я сказал, получил тяжелое ранение, по сути, можно сказать, 25 процентов ожога кожи. Кстати, он поправился и опять уехал на фронт. Такие у нас ребята.

Совсем недавно, по инициативе руководства Донецкой Народной Республики, одной из школ Донбасса присвоили имя и американца, и русского солдата, который погиб вместе с ним. Присвоили имя школе с углубленным изучением английского языка. Мы, конечно, там всё сделаем, чтобы она была в хорошем состоянии, так же, как, конечно, и все остальные школы Донбасса – мы уделим этому тоже должное внимание.

Вот такой был Майкл Глосс. Повторяю ещё раз: и его семья, и страна – те, кто поддерживает его взгляды, конечно, могут им гордиться.

И в целом, – я сейчас говорил о людях разных национальностей, которые считают себя русским солдатам, – вот он, хоть и американец, он был русским солдатом.

Ф.Лукиянов: Спасибо.

Антон Хлопков, пожалуйста.

В.Путин: И в целом – вот я сейчас говорил о людях разных национальностей, которые считают себя русским солдатом – он, хоть и американец, он был русским солдатом.

А.Хлопков: Владимир Владимирович, можно продолжить американскую тему?

В.Путин: Да.

А.Хлопиков: Вы упоминали о попытках «вышибить» Россию из мировой системы. Я бы добавил: с мировых рынков. В последние недели все активнее звучат призывы со стороны Вашингтона к Китаю, к Индии и к другим странам, и оказывается давление, чтобы эти страны отказались от закупки российского сырья и энергоресурсов.

При этом Вы также говорили о важности объединения, а не разъединения усилий, в том числе об опыте взаимодействия России и США, и необходимости восстановления полноформатных отношений.

На этой неделе, к удивлению многих аналитиков и наблюдателей, кто на ежедневной основе не занимается атомной энергетикой, была опубликована статистика, согласно которой Россия остается крупнейшим поставщиком обогащенного урана для ядерного топлива в Соединенные Штаты.

Учитывая нынешний формат и уровень двусторонних российско-американских отношений в политической сфере, как Вы оцениваете перспективы взаимодействия России и США в этой области, в поставках обогащенного урана, и в атомной энергетике в целом? Спасибо.

В.Путин: Я скажу, конечно, и по поводу этих возможных тарифных ограничений на торговлю Соединенных Штатов с нашими партнерами торговыми – с КНР, с Индией, с некоторыми другими государствами.

Мы знаем, что там есть советники в Администрации [США], которые полагают, что это правильная экономическая политика. Есть эксперты в тех же Штатах, которые сомневаются, и у нас многие сомневаются в том, что это принесет хороший результат.

В чем проблема? А она, безусловно, есть. Допустим, будут введены какие-то повышенные тарифы на товары тех стран, с которыми Россия торгует энергоносителями, нефтью, газом и так далее. К чему это приведет? Это приведет к тому, что товаров – скажем, китайских товаров – станет меньше, и тогда вырастут цены на эти товары на рынке США, или эти китайские товары будут поступать через третьи, четвертые страны, и тогда тоже вырастут цены, потому что

возникнет их дефицит и логистика будет дороже. А если это произойдет, цены будут подниматься, то тогда ФРС вынуждена будет держать высокую ставку или поднимать ставку, чтобы сдерживать инфляцию, и тогда это приведет к торможению экономики самих США.

Здесь нет никакой политики, это чисто экономический расчет. И у нас многие наши специалисты считают, что так и будет. То же самое касается и Индии и товаров, которые производятся в Индии. Все то же самое, разницы никакой, что в отношении китайских товаров.

То есть для самих США выигрыш не очень очевидным является. Для тех стран, в отношении которых эта угроза была сформулирована, скажем, для той же Индии: откажется Индия от наших энергоносителей – тогда она понесет определенный ущерб, и поразному его считают. Некоторые говорят, что это будет до 9–10 миллиардов долларов, если откажется. А если не откажется, то будут тогда введены санкции в виде этих высоких пошлин – и тоже будет ущерб. Какой он будет? Такой же. Тогда зачем отказываться, если нести еще и огромные внутривнутриполитические издержки? Потому что, конечно, народ такой страны, как Индия, внимательным образом, поверьте мне, будет следить за принимаемым политическим руководством решением и никогда не допустит никакого унижения перед кем бы то ни было. Ну и потом, уж я знаю Премьер-министра Моди, он сам никогда не пойдет ни на какие шаги подобного рода. Поэтому экономического смысла нет.

Что касается, скажем, урана. Это, по сути, что такое? Уран в данном случае – это топливо, это тоже энергетический ресурс для атомных электростанций. В этом смысле ничем не отличается от нефти, газа, топочного мазута или угля, потому что это тоже энергоноситель, который дает электрический ток. Какая разница? Да никакой.

И Соединенные Штаты у нас действительно уран покупают.

Вот Вы спросили: а почему же Соединенные Штаты сами покупают, а другим покупать наши энергоносители вроде стараются запретить? Ответ простой и дан еще нам с Вами в латинскую эпоху. Все хорошо

знают фразу: то, что позволено Юпитеру, не позволено быку. Вот что это такое значит.

Но ни Китай, ни Индия, даже если иметь в виду, что в Индии коровы – это священные животные, быками быть не хотят. Есть такие политические деятели, прежде всего, в Европе, которые готовы быть и быком, и козой, и бараном, такие есть, не будем показывать пальцем. Но это уж точно не про Китай и не про Индию, не про другие крупные государства, да и средние, мелкие государства, небольшие. Не про те, кто уважает себя и не позволит себя унижать.

А что касается торговли ураном – да, эта торговля продолжается. Соединенные Штаты являются одной из крупнейших, если не сказать самой крупной державой по производству, по генерации энергии с помощью атомных электростанций. Я уже не помню, сколько там, по-моему, 54 электростанции примерно и около 90 блоков. Но в общей структуре, энергоструктуре, по-моему, 18,7 процента дает атомная энергетика. Мы производим меньше, блоков у нас поменьше, но в нашей структуре энергетике это примерно столько же – 18,5 процента. Но поскольку атомная энергетика хорошо развита в США, то, конечно, требует и большого количества топлива.

Мы не являемся самым крупным поставщиком. (Обращаясь к А.Хлопкову.) Вы сказали, что являемся крупнейшим, – это не так. Самым крупным поставщиком является – я уж не помню, как она там называется, – американо-европейская компания, она поставляет на американский рынок примерно 60 процентов ядерного топлива, урана. Но Россия является вторым по величине поставщиком урана на американский рынок, примерно 25 процентов мы поставляем.

В прошлом году, я уже не помню в абсолютных величинах, даже в процентах, но помню, сколько мы заработали, это было около 800 миллионов долларов, где-то 750–760 миллионов долларов. За первое полугодие текущего года мы продали в США урана более чем на 800 миллионов долларов, и думаю, что по результатам 2025 года это будет свыше миллиарда долларов – 1 миллиард 200 миллионов долларов.

Примерно представляем себе по поступающим заявкам, сколько будет в следующем году, сейчас уже просматривается где-то свыше 800 миллионов долларов. Поэтому эта работа продолжается.

Почему? А потому что выгодно. Американцы покупают наш уран, потому что выгодно. И правильно делают, мы готовы продолжать эти поставки стабильно и надежно.

Ф.Лукиянов: Я записал, что нам на следующей Валдайский клуб нужна секция по животноводству – про баранов, быков обсудить.

В.Путин: Это важный вопрос. Почему? Потому что, если абстрагироваться от двойного смысла, который, конечно, все уловили, а оставаться на повестке дня, связанной с энергоносителями, то, скажем, отказ от российского газа в Европе привел к тому, что цены выросли, а производство минеральных удобрений на основе этого газа в Европе стало нерентабельным, и предприятия начали закрываться.

Цена удобрений выросла, что повлияло на сельское хозяйство, цена продуктов питания выросла, что повлияло на платежеспособность населения. Вот поэтому люди и выходят на улицу.

Ф.Лукиянов: Владимир Владимирович, в теме ядерной на секунду останемся. Сейчас очень много, буквально последнюю неделю, пишут о ситуации вокруг Запорожской АЭС, что там, якобы, уже угроза какой-то очень крупной аварии, которая ударит по всем областям вокруг. Что там происходит?

В.Путин: Происходит все, что происходило до сих пор. Боевики с украинской стороны пытаются наносить удары по окружению атомной электростанции. Слава богу, дело не доходит до ударов по самой атомной электростанции. Было несколько ударов по учебному, по-моему, так он называется, учебному центру.

Несколько дней назад, как раз перед приездом к нам, в Россию, господина Гросси, был нанесен удар, причем артиллерийский удар, по вышкам электроснабжения, они упали, и сейчас запитка электричеством Запорожской атомной электростанции осуществляется с помощью генераторов, надежно осуществляется. Но вопрос в том, чтобы привести в порядок эти сети. А сложность в том, что это, как вы поняли, находится в зоне досягаемости

украинской артиллерии, они бьют по этим местам и фактически не дают подойти туда нашим ремонтным бригадам. При этом все то же самое рассказывают, что мы это делаем. Но господин Гросси был, там же присутствуют сотрудники МАГАТЭ, они помалкивают, стесняясь на самом деле происходящих процессов, но все видят. Они же все видят, что происходит. Что ж мы, сами по себе наносим удары что ли? Это же понятно, что это чушь.

Это опасная игра. И на той стороне люди тоже должны понимать, если они будут с этим играть вот так опасно, у них есть еще работающая атомная электростанция на их стороне. И что нам мешает отвечать зеркально? Пусть задумываются над этим. Это первое.

Второе. На станции в украинские времена работало где-то около 10 тысяч человек. Но это еще такой советский подход, потому что на станции висела вся «социалка» и прочее. Сейчас на станции работает свыше 4,5 тысячи человек, и только, по-моему, 250 приехали из других регионов России. Все остальные – это те люди, которые здесь всегда работали, всегда. Какое-то количество людей уехало. Их никто не выгонял, и никто насильно не держал и не держит. Люди просто сами захотели остаться и так же, как наша коллега [Тара Рид], приняли российское гражданство, живут там, как жили, и работают, как работали. И все это происходит на глазах у функционирующих там наблюдателей Международного энергетического атомного агентства, МАГАТЭ, они там присутствуют на станции, все это видят.

Вот ситуация, которая там складывается. В целом она под контролем. Мы стараемся и проводим там мероприятия, связанные с физической защитой и самой станции, и отработанного топлива. Вот такая ситуация. Она непростая.

К этому можно только добавить, что диверсионно-разведывательные группы ВСУ, они и в прежние месяцы, даже и в прошлом году, предпринимали неоднократные попытки и делали это – подрывали линии высоковольтных электропередач на Курской атомной электростанции, на Смоленской атомной электростанции,

пробирались туда лесами и подрывали их. Но наши специалисты очень быстро это восстанавливали.

То, что сейчас происходит на Запорожской атомной электростанции, ничем не отличается от действий вот этих разведывательно-диверсионных, а по сути террористических групп. Это очень опасная практика, и лучше бы ее прекратить. Надеюсь, это как-то «дойдет» до тех, кто этим занимается.

Ф.Лукиянов: То есть Гросси знает, что там происходит?

В.Путин: Знает прекрасно. Они там сидят же, на станции, видят: снаряд прилетел и упал. Ну что же, мы забрались на украинскую сторону и оттуда сами себе нанесли удар? Это смешно и лишено всякого здравого смысла.

Ф.Лукиянов: Спасибо.

Габор Штир, пожалуйста.

Г.Штир: Спасибо, Владимир Владимирович, за то, что разделяете с нами ваше российское мнение и Ваше мнение о мире, о будущем миропорядка и сегодняшнем миропорядке.

Я из Венгрии, из страны, которую часто сегодня называют «черной бараниной Евросоюза». В последние дни занимались здесь, на «Валдае», вопросами о том, что происходит в мире, тем, готов ли Запад на переустройство и какое место занимает в новом мировом порядке? И, между прочим, говорили о печальном состоянии Евросоюза, Европы.

Я так думаю, и многие у нас думают, в Венгрии, и задают вопрос: что будет с Евросоюзом? Потому что совсем не ясно, остается этот Евросоюз или вообще это будущее неясно? И многие думают, что последним гвоздем в «гроб» Евросоюза будет интеграция Украины. Как Вы думаете, разделяете это мнение, что Евросоюз сегодня в очень глубоком кризисе? И какое Ваше отношение к этой ситуации?

И если уже говорил о том, что станет ли членом Евросоюза Украина – Вы недавно говорили о том, что Россия не против этого. Многие у нас это не понимают, потому что... Я, с одной стороны, понимаю, что, если Украина станет членом, тогда Евросоюз слабеет.

Конечно, это выгодно многим. Но если Евросоюз или Европа будет слишком слабая, тогда это риск, это опасность для Евразийского пространства. Это одно.

Второе. Евросоюз в последнее время все больше и больше похож на НАТО. И если смотрим на то, как относятся к украинскому кризису, это очень видно. И я так вижу: кулаком Запада, кулаком Евросоюза, армией Евросоюза будет Украина. И тогда, если [она] станет членом Евросоюза, то это уже угрожает даже и России.

Что Вы думаете об этом?

В.Путин: Во-первых, Евросоюз, конечно, изначально, со времен его отцов-основателей, со времен создания Сообщества угля и стали, как мы помним, потом дальше и дальше, развивался, прежде всего, как экономическое сообщество.

Я уже говорил публично, но не могу отказать себе в удовольствии не вспомнить об этом еще раз. В 1993 году в Гамбурге я был вместе с тогдашним мэром Петербурга Собчаком, у него была встреча и беседа с тогдашним Канцлером Коелем, и Коель говорил, что, если Европа хочет сохраниться в качестве самостоятельного, одного из самостоятельных центров мировой цивилизации, то она обязательно должна быть с Россией, а Россия должна быть обязательно с Евросоюзом, с Европой, они будут очень мощно дополнять друг друга, тем более что одна основа-то, по сути, связанная с традиционными ценностями, тогда они были еще в почете в Европе.

И что можно сказать про сегодняшний день? Это просто моя оценка общая. Я уже высказался здесь и сейчас, Пушкина вспомнил.

Но если совсем по-серьезному, конечно, это очень мощное объединение с большим, огромным потенциалом, это мощный цивилизационный центр. Но затухающий центр. Это, мне кажется, очевидная вещь.

И дело даже не в том, что в локомотиве европейской экономики, в Германии, мы наблюдаем стагнацию – не первый год, и на следующий год вроде тоже стагнация намечается. И дело не в том, что французская экономика сталкивается с огромными проблемами, с дефицитом бюджета и с растущим долгом. А дело

в том, что эти фундаментальные вещи, связанные с идентичностью европейской, исчезает. Вот в чем все дело. Размыв такой происходит изнутри, неконтролируемая миграция разъедает его изнутри.

Я сейчас не буду вдаваться [в детали], вам это лучше известно, чем мне. Европа должна быть чем-то – квазигосударственным образованием? Или это «Европа наций», Европа – самостоятельное государство? Это не наше дело, это внутриевропейская дискуссия. Но все равно, так или иначе, базис-то такой ценностный должен оставаться. Если его нет, если он исчезает, то тогда и Европа, которую мы так все любили, она исчезает.

Знаете, у нас ведь много очень либеральной публики в России из такой творческой среды, из интеллектуальной среды, и очень много есть, как у нас любят говорить и есть такое понятие – «западники». То есть те люди, которые склонны и ближе, считают, что Россия должна быть к Западу.

Но даже они в контактах со мной говорят: «Европы, которую мы так любили, её больше нет». Я сейчас не буду фамилии называть, они очень известные люди в нашей стране, реально. Это европейские интеллектуалы в полном, прямом смысле этого слова, поверьте мне. Они и живут полгода там, в Европе, вот они говорят: «Все, Европа, которую мы так любили и которой так дорожим, её больше нет».

А это что, прежде всего? Это размывание этих ценностных ориентиров и фундамента ценностного. Если это будет дальше происходить, то, конечно... Я сказал, что это затухающий центр, – он так и будет постепенно скукоживаться и затухать.

И от размывания этого ценностного базиса будут происходить и проблемы с экономикой. И лучше не будет, если так все будет происходить.

Почему? Потому что утрачивается тогда ценностный суверенитет. А если суверенитет утрачивается, то тогда наступают и проблемы в экономике. Ну а как? Мы сейчас только что говорили, уран – а это энергоноситель, по сути, – в США можно поставлять, а газ и нефть в Европу нельзя. Почему, если это выгодно? Нельзя, потому что там какие-то у них есть соображения. Какие? Если не ориентироваться на национальные интересы, то их можно десяток насчитать. А если

ориентироваться на национальные интересы, быть суверенными, то и никаких других нет оснований от этого отказываться.

Суверенитет утрачивается – и все сыпется.

Сейчас все-таки в Европе набирают обороты политические силы, которые национально ориентированы, – и во Франции, я не буду там называть, и в Германии. Венгрия во главе с Виктором Орбаном, конечно, занимает такую позицию давно. Думаю, что... Я не знаю, я не слежу за внутривнутриполитическими событиями в Венгрии, но думаю, что большинство венгров хотят оставаться венграми и будут поддерживать Орбана. Потому что, если они не хотят оставаться венграми, тогда пусть поддерживают фон дер Ляйен. Но тогда они будут все «фон дер Ляйен». Понимаете?

То есть если эти силы в Европе будут дальше набирать обороты, тогда Европа будет возрождаться. Но это зависит не от нас, а от самой Европы.

Ф.Лукиянов: Владимир Владимирович, сейчас, буквально в эти дни, история: около берегов Франции, по-моему, захвачен, как они говорят, нефтеналивной танкер. Суверенитет проявили французы. Это естественно, так или иначе, привязывают к России, хотя танкер под другим флагом. Что это, с Вашей точки зрения?

В.Путин: Это пиратство. Да, этот случай мне известен. Танкер захвачен в нейтральных водах без всякого основания. Там, видимо, искали какие-то, может быть, военные грузы, беспилотники, еще что-то такое. Ничего там этого нет, не было и быть не может. Танкер действительно под флагом третьей страны, экипаж международный.

Во-первых, я не вижу, я, честно говоря, не знаю, насколько это связано с Россией, но знаю, что такой факт имеет место. А что это такое, на самом деле? Так ли это важно для Франции? Важно. Знаете, почему? Исходя из внутривнутриполитической тяжелой ситуации для правящей во Франции верхушки, потому что у них нет никакого другого способа отвлечь внимание населения, граждан Франции от сложных, трудно решаемых проблем внутри самой Французской республики.

И поэтому очень хочется перенести, как я уже сказал в своем выступлении, напряжение на внешний контур, возбудить какие-

то другие силы, другие страны, – в частности, Россию – спровоцировать нас на какие-то активные действия и сказать французам: «Французы, ко мне, сплотитесь вокруг меня, я вас поведу к победе». Как Наполеон. Вот в этом весь смысл.

Ф.Лукиянов: Вы польстили Президенту Франции.

В.Путин: Я с удовольствием это делаю. У нас с ним, на самом деле, рабочие отношения добрые. Но это то, что сейчас происходит, именно то, что я вам сказал, я в этом тоже несколько не сомневаюсь. Я его хорошо знаю.

Ф.Лукиянов: Спасибо.

Фэн Шаолэй.

Фэн Шаолэй: Фэн Шаолэй из Центра по изучению России в Шанхае.

Уважаемый господин Президент! Очень рад Вас еще раз видеть.

Полностью согласен с Вами, с Вашей точкой зрения – должен вернуться классический дипломатический подход. Как прекрасная практика, последние полтора месяца Вы успешно совершили два очень важных официальных визита. Первый – это российско-американский саммит на Аляске, а другой – саммит ШОС и потом парад в Пекине.

Очень хотел бы узнать, какие же конкретные результаты и какое же значение этих двух очень важных визитов? И есть ли какие-то взаимовлияния и взаимосвязи, которые помогают нам идти вперед по пути нормализации международной обстановки? Большое спасибо.

В.Путин: Первое. Вы начали с визита в Соединенные Штаты, на Аляску. Мы там не говорили с Президентом Трампом практически ни о каких вопросах, даже о двусторонней повестке, говорили только о возможностях и способах урегулирования украинского кризиса. В целом это уже хорошо. На мой взгляд, Президент Трамп, мы знакомы с ним давно, он любит и эпатировать немножко, мы все это видим, во всем мире это видят, но он в принципе такой человек, который умеет слушать, как ни странно. Слушает, слышит, реагирует. То есть он в принципе такой комфортный собеседник, я бы сказал. И то, что мы предприняли

попытку найти, поискать и найти возможные варианты решения украинского кризиса, – на мой взгляд, это неплохо. Это первое. Второе. Все-таки, так или иначе, речь в этом случае шла, хоть и поверхностно, но о восстановлении российско-американских отношений, которые находятся не просто в тупике, а на самом низком уровне за все времена, который можно только припомнить. И мне кажется, что сам факт нашей встречи, сам факт визита – и я благодарен Президенту за то, как он это организовал, – все это такие знаки, направленные на то, чтобы подумать и о восстановлении двусторонних отношений. И на мой взгляд, это хорошо для всех: и для нас в двустороннем плане, и для всего международного сообщества.

Я сейчас перехожу к моему визиту в Китай. И мы, когда разговаривали с моим другом – а я считаю, действительно, Председателя КНР господина Си Цзиньпина своим другом, у нас установились очень доверительные личные отношения, – он так и сказал: «Мы в Китае приветствуем – причем не на публику сказал, а когда мы с ним вдвоем разговаривали, – восстановление и нормализацию российско-американских отношений. Если от нас что-то зависит, будем всячески этому способствовать».

Но визит в Китайскую Народную Республику – он имел, конечно, гораздо более обширный характер. Почему? Ну, во-первых, потому что мы вместе отмечали окончание Второй мировой войны.

В результате этой совместной борьбы Россия и Китай – Россия на направлении прежде всего борьбы с нацизмом, а потом вместе и борьбы с японским милитаризмом – внесли огромный вклад. Я уже говорил об этом, достаточно посмотреть на колоссальные человеческие жертвы, которые Россия и Китай принесли на алтарь этой победы. Это первое.

Второе. Это, конечно, с нашей стороны, так же как со стороны Китая, когда Председатель приехал на празднование 9 мая в России, это означает, что мы остаемся в духе этого союзничества. Вот это очень важно. Поэтому я полагаю, что в этом смысле визит в Китай носил глобальный характер, фундаментальный, и это позволило нам, конечно, на полях этих мероприятий поговорить о ситуации в мире,

«сверить часы», поговорить о развитии двусторонних отношений в экономике, в гуманитарных сферах, в культурной сфере, в сфере образования.

Мы на следующий год и последующий – приняли решение объявить предстоящие года Годами образования. То есть на самом деле о чем это говорит? О том, что мы хотим, работаем и будем работать с молодыми людьми. А это взгляд в будущее. И в этом смысле, конечно, это был очень важный визит.

И потом некоторые инициативы Председателя Си Цзиньпина по глобальному управлению, например, они очень коррелируются с нашими идеями евразийской безопасности. И это было очень важно – «сверить часы» и по этим вопросам, действительно, в прямом смысле этого слова, глобального характера, двустороннего и глобального. Поэтому я высоко оцениваю результаты. И это, на мой взгляд, было еще одним хорошим шагом вперед в развитии наших отношений.

Ф.Лукиянов: Владимир Владимирович, мне кажется, Вы первый из лидеров в мире, который назвал Трампа комфортным собеседником.

Ф.Лукиянов: Владимир Владимирович, мне кажется, Вы первый из лидеров в мире, который назвал Трампа комфортным собеседником. Что угодно о нем говорят, но только не это.

В.Путин: Вы знаете, я говорю искренне. Я знаю, я же сказал, он любит как и эпатажем позаниматься, на мой взгляд, так и резко вопросы ставить. И, я в выступлении сказал, защищает свои национальные интересы так, как он их определяет. Но иногда, повторю еще раз, иногда лучше услышать прямую позицию, чем какие-то экивоки, в которых трудно разобраться.

Но я хочу повторить, это не просто так, чтобы какие-то приятные слова сказать. Мы беседовали – сколько там? – часа полтора. Я высказывал свою позицию, он меня слушал внимательно, не перебивал. Я слушал его тоже внимательно. Мы обменялись [мнениями], вопросы сложные. Я не буду [вдаваться] в детали, потому что так не принято, но он говорит: «Слушай, но вот это будет сложно сделать». Я говорю: «Да». Понимаете? Мы начали

обсуждать некоторые детали. Мы обсуждали, понимаете? Вот я хочу, чтобы это было понятно: мы обсуждали. А не то, что кто-то говорил: я считаю, вы должны сделать так, а вы должны – так, а вы – «шляпу сними». Понимаете? Такого не было.

Конечно, важно, чтобы это доходило до логического завершения, до результата, это правда. Но это сложный процесс. Я и выступая об этом говорил: добиться баланса интересов, добиться консенсуса сложно. Но если мы подходим к этому и добиваемся этого в ходе дискуссии, тогда это уже такие капитальные договоренности, можно надеяться на то, что они будут работать долго.

Ф.Лукиянов: Вы ему про историю Украины что-нибудь рассказывали?

В.Путин: Нет.

Ф.Лукиянов: Хорошо.

В.Путин: Не, не смешно.

Я рассказывал другим моим американским собеседникам. Не буду скрывать: мы просто реально говорили о возможных вариантах урегулирования – говорили достаточно открыто, по-честному говорили. Чего из этого получится, я не знаю. Но мы готовы продолжать эту дискуссию.

Ф.Лукиянов: А, вообще, на Аляске встретиться чья идея была?

В.Путин: Ну, какая разница? Главное, что мы встретились.

Ф.Лукиянов: Понятно.

В.Путин: Но на Аляске нам было комфортно. Там ещё православие существует на Аляске. Там храмы православные, там люди приходят на службы в храмы, в церкви. Служба идёт на английском языке, а потом по каким-то праздничным мероприятиям, когда служба заканчивается на английском языке, батюшка, обращаясь к пастве, на русском языке говорит: «С праздником!». И все ему отвечают: «С праздником!». Это ж хорошо.

И.Тимофеев: Владимир Владимирович, Вы в своём выступлении упоминали экономические санкции против России. Действительно, их число беспрецедентно. Только что Вы говорили о православных

храмах, в том числе Патриарх Кирилл у нас подвергался ограничительным мерам со стороны ряда государств.

Наша экономика выстояла, показала высокую устойчивость к санкциям. Кстати, удивлялись и удивляются и противники, и наши друзья устойчивости нашей экономики. Но с санкциями нам придется жить, скорее всего, годы и десятилетия, если не больше.

Как бы Вы оценили их влияние на нашу экономику и что необходимо сделать для того, чтобы обеспечить долгосрочную устойчивость нашей экономики, обеспечить устойчивость на долгие годы?

Спасибо.

В.Путин: Действительно, я это уже в своём выступлении сказал, что мы прошли через достаточно сложный, ответственный путь своего развития, становления, повышения уровня своей независимости и суверенитета, в данном случае экономического суверенитета, финансового суверенитета.

Мы что сделали и что произошло? Во-первых, мы в значительной степени поменяли своих основных торгово-экономических партнёров, мы выстроили по-новому логистику для работы с этими партнёрами, мы выстроили системы расчётов. И это всё работает. Но этого, конечно, в сегодняшнем мире недостаточно. Сейчас мы должны уделить внимание решению других вопросов. И главный из них – это дальнейшая диверсификация нашей экономики. Мы должны сделать её более современной, ещё более высокотехнологичной. Мы должны изменить структуру рынка труда, структуру оплаты на этом рынке труда.

Что имею в виду? Мы должны, как я сказал, сделать её более высокотехнологичной, повысить производительность труда, а это значит, что оплату больше должны получать высококвалифицированные специалисты. Первое.

И второе. Мы должны обратить внимание на людей с небольшими доходами. Почему? Потому что это имеет не только социально-политическое значение, но и экономическое. Люди с небольшими доходами, когда больше получают доходов, они тратят деньги

прежде всего на те продукты, которые производятся в самой стране, а это значит, подрастает наш внутренний рынок, что очень важно.

Мы, без всякого сомнения, должны дальше укреплять свою финансовую систему. И здесь очень важно добиться двух вещей.

Первое. Нужно укреплять и дальше макроэкономическую стабильность и понижать инфляцию, но при этом всё-таки попытаться сохранить положительные темпы экономического роста. У нас за последние два года было и 4,1 процента – темпы экономического роста, и 4,3 процента. Это гораздо выше, чем мировые значения.

Но ещё в конце прошлого года мы сказали: «Да, для того чтобы побороть инфляцию, мы должны пожертвовать такими рекордными темпами роста». И Центральный банк нам приподнял ключевую ставку, которая, безусловно, влияет на экономику в целом. Надеюсь, это не перезаморозит экономику. Но мы проведём мероприятия, связанные с вынужденным охлаждением. Пожертвуем этими темпами роста ради восстановления макроэкономических показателей, которые чрезвычайно важны для здоровья самой экономики в целом.

Известно уже о принятых Правительством решениях в сфере налогообложения, повышения НДС на два процента. И здесь очень важно, чтобы у нас не выросли объёмы и масштабы теневой экономики.

Всё это вместе является основными задачами на ближайшее время. И такие фундаментальные вещи, с которыми связана наша экономическая ситуация, а именно: и относительно небольшой долг, и относительно небольшой дефицит бюджета – он в этом году 2,6 [процента], наверное, будет, в следующем году будет 1,6 [процента]. Так, во всяком случае, мы планируем. При этом долговая нагрузка, госдолг ниже 20 процентов.

Всё это даёт нам основания полагать, что даже в случае принятого решения Правительством о повышении НДС, которое, безусловно, тоже будет отражаться на экономическом росте, – мы это понимаем, это же увеличение налоговой нагрузки на экономике будет отображаться, – но это даст возможность найти лучший баланс

и Центральному банку при принятии решений по макроэкономическим вопросам, связанным с ключевой ставкой, и Правительству – по расходам бюджета, и удержать основные параметры и создать условия для дальнейшего развития.

Вот всё это вместе, в комплексе: а) даёт нам основания полагать, что мы прошли очень сложный этап; б) даёт нам уверенность в том, что мы не только прошли этот этап, но у нас есть все основания и все возможности двигаться дальше.

Уверен, так и будет.

Ф.Лукьянов: Александр Ракович тянул руку.

А.Ракович: Глубокоуважаемый господин Президент!

Я Александр Ракович, историк из Белграда, Сербия. Мой вопрос: что Вы думаете о попытках «цветной революции» в Сербии?

Спасибо.

В.Путин: Я согласен с Президентом Вучичем, и наши специальные службы подтверждают это – некоторые западные центры предпринимают попытки организации «цветной революции», в данном случае в Сербии.

Всегда находятся люди, особенно молодые люди, которые не очень-то ориентируются в реальных проблемах, в предыстории этих проблем и в тех возможных последствиях, к которым приводят нелегитимные формы смены власти, в том числе в результате «цветных революций».

К чему привела «цветная революция» на Украине всем хорошо известно. «Цветная революция» – это неконституционный, неправовой захват власти. Вот это что такое, если говорить прямым слогом, прямым языком. Как правило, ни к чему хорошему это не приводит. Всегда лучше всего оставаться в рамках Основного закона, в рамках Конституции.

Воздействие на молодых людей – всегда самое простое. Самое простое – это действовать на сознание молодых людей. Почему я сказал о наших девушках и молодых ребятах, которые в кокошниках или с другой российской символикой появляются на публике

и гордятся этим? В этом залог успеха общества, это самозащита общества от внешнего влияния, причём негативного влияния.

А молодые люди в Сербии – даже те, кто на улицы выходят, – патриоты в целом, тоже об этом не нужно забывать. Надо с ними вести диалог, и, мне кажется, Президент Вучич пытается это сделать. Но они не должны забывать, что они прежде всего патриоты.

Они никогда не должны забывать, через какие страдания прошёл сербский народ до Первой мировой войны, в ходе Первой мировой войны и после неё, и в преддверии Второй [мировой войны], и во время Второй. Сербский народ страдал. И те, кто толкает молодых людей на улицы, хочет, чтобы сербский народ и дальше страдал. Так же, как некоторые хотят, чтобы страдал народ российский, и прямо об этом говорят. В Сербии сейчас, может быть, про это прямо не говорят те, кто толкает людей на улицы, но думаю наверняка именно об этом.

Эти посулы, согласно которым сейчас вы пойдёте, сейчас кого-то свергните, а дальше всем будет хорошо. Но никто никогда не говорит: как хорошо, как быстро хорошо и за счёт чего вдруг станет все хорошо? Этого те, кто провоцирует подобные события, никогда не говорят. И, как правило, это всё приводит к обратному результату, к обратному тому, чего ожидают те, кто это организует. Мне кажется, что, если вести нормальный диалог с этими молодыми людьми, всё-таки можно с ними договариваться. Потому что они прежде всего патриоты и они должны понять, что лучше для их страны: такие революционные преобразования либо эволюционные изменения – с их участием, с их участием, конечно.

Но это, извините, всё-таки не наше дело – это всё-таки внутреннее дело самой Сербии.

Ф.Лукиянов: А у Вас с Президентом Вучичем сейчас хорошие отношения? Звучали некоторые претензии к сербским коллегам.

В.Путин: У меня со всеми хорошие отношения, и с Вучичем тоже.

Ф.Лукиянов: Адиль Каукенов.

А.Каукенов: Здравствуйте, Владимир Владимирович!

Меня зовут Адиль Каукенов, я докторант Пекинского университета языка и культуры. Я предлагаю ещё раз вернуться к теме Вашего визита в Китай.

Сейчас большое обсуждение большой новости о том, что Китай ввёл безвизовый режим для российских граждан. Кстати говоря, даже в Пекине уже это ощутимо, видна эта новая волна.

Как Вы оцениваете данное событие? Готова ли Россия к введению ответной подобной меры уже для китайских граждан по въезду в Россию? И какой эффект Вы от этого всего ожидаете?

Спасибо большое.

В.Путин: Что касается наших ответных шагов, я уже и в Пекине об этом сказал, мы всё сделаем зеркально. Честно говоря, недавно совсем разговаривал с нашим Министром иностранных дел, он говорит: «А мы уже сделали». А потом говорит: «Не, я сейчас должен проверить». Эта бюрократия, конечно, она работает соответствующим образом во всех странах. Но мы, безусловно, если пока ещё не сделали, то это сделаем.

Объявление о безвизовом въезде граждан России на территорию Китайской Народной Республики было для нас неожиданным, но это была инициатива Председателя, и это была приятная неожиданность.

А какие последствия будут? Думаю, самые положительные, потому что база межгосударственных отношений создаётся прежде всего на человеческом уровне. Количество людей, которые будут посещать Китайскую Народную Республику с разными целями – с туристическими, с научными, с образовательными – их, конечно, будет просто в разы больше, чем сейчас, на порядок будет больше, чем сейчас. И в обратную сторону тоже.

Прежде всего, конечно, речь идёт о туристах, которые будут знакомиться с жизнью Китайской Народной Республики с нашей стороны и с [жизнью] России – с китайской стороны. Но это, знаете, на самом деле вещи фундаментального характера. Мы это только приветствуем и всячески будем способствовать этому процессу.

Ф.Лукиянов: Спасибо.

Генерал Шарма.

Б.К.Шарма (как переведено): Господин Президент!

Мы ждём с нетерпением Вашего визита в Индию в декабре. Вопрос у меня такой: каков будет стратегический фокус Вашего визита в Индию? Как это углубит двусторонние отношения, а также региональное международное сотрудничество?

В.Путин: Отношения с Индией у нас носят всё-таки особый характер ещё со времён Советского Союза, с тех времен, когда индейский народ боролся за свою независимость. В Индии это помнят, знают, ценят, а мы ценим, что в Индии об этом не забывают. И отношения у нас развиваются, у нас уже лет 15 будет нашему заявлению о нашем особом привилегированном партнёрстве стратегическом. На самом деле так и есть. У нас с Индией никогда не было вообще никаких проблем и межгосударственных каких-то трений, вообще никогда. Премьер-министр Моди очень взвешенный, мудрый руководитель, безусловно, национально ориентированный. В Индии это хорошо все знают.

Главное сейчас нам выстроить эффективные и взаимовыгодные торгово-экономические связи. У нас сейчас торговый оборот с Индией где-то 63 миллиарда долларов. Сколько в Индии – полтора миллиарда человек, а в Белоруссии – десять [миллионов].

Но с Белоруссией 50 миллиардов долларов оборот, а с Индией – 63. Явно это не соответствует нашим потенциальным возможностям, просто абсолютно не соответствует.

И здесь нам нужно решить целый ряд задач, чтобы разблокировать наши возможности и потенциальные преимущества. Первая из них – это, конечно, нужно решить вопрос с логистикой. Вторая – нам нужно решить вопросы, связанные с финансированием, с прохождением оплаты. Здесь есть над чем работать и есть возможности, как это делать.

Это можно делать и в рамках инструментов БРИКС, это можно делать на двусторонней основе, используя рупии, используя валюту третьих стран, используя электронные формы расчётов. Но это основные вещи, о которых нужно говорить. У нас дисбаланс торгового баланса с Индией, прошу прощения за тавтологию, и мы

это знаем, видим. И мы вместе с индийскими друзьями и партнёрами думаем о том, как облагородить этот товарооборот. Я совсем недавно, буквально несколько дней назад, дал поручение, ещё одно поручение Правительству, сопредседателю межправкомиссии с нашей стороны господину Мантурову, чтобы он с коллегами из Правительства продумал все возможные варианты развития торгово-экономических связей. И сейчас Правительство России работает над этим и будет предлагать индийским нашим друзьям соответствующие совместные шаги.

Что касается политических отношений, наших контактов на международной арене, то мы практически всегда согласовываем наши действия. Обязательно слышим и имеем в виду позицию наших стран по тем или другим ключевым вопросам. Наши министерства иностранных дел очень плотно работают между собой.

И то же самое касается и гуманитарной сферы. У нас в России продолжает учиться достаточно большое количество студентов. Мы любим индийское кино, я уже говорил об этом. Мы, наверное, единственная страна в мире, кроме Индии, которая на постоянной основе, у нас канал целый есть, днём и ночью крутит индийские фильмы.

И в сфере безопасности у нас очень доверительные отношения. Мы занимаемся совместным производством некоторых очень современных перспективных видов вооружения. Это лишнее подтверждает то доверие, которое сложилось между нашими странами.

И я, честно говоря, тоже жду этой поездки в начале декабря, жду встречи с моим другом тоже и с нашим надёжным партнером, с Премьер-министром Моди.

Ф.Лукиянов: Спасибо.

Анатолий Ливин.

А.Ливин (как переведено): Большое спасибо, господин Президент, за то, что приехали с нами повидаться.

Недавно на Западе началась дискуссия о двух моментах потенциальной эскалации – это поставки «Томагавков» в Украину и потенциальный захват судов с российским грузом в открытом море, не только в каких-то территориальных водах.

Можете сказать Ваше отношение к тому, насколько это опасно, и как бы Россия на это ответила?

В.Путин: Это опасно. Что касается «Томагавков», то это мощное оружие. Оно, правда, уже не совсем современное, но мощное и представляющее угрозу.

Конечно, это не изменит, вообще никак не изменит соотношение на поле боя. Уже говорил: фундаментальные проблемы вооружённых сил Украины, сколько их там ни насыщай дронами, сколько ни создавай, на первый взгляд, непреодолимые линии обороны с помощью дронов, всё равно, если личного состава не будет, воевать-то некому. Понимаете?

Я говорил об изменении тактики ведения боевых действий в связи с новой техникой. Но посмотрите, что у нас по каналам телевидения показывают, как идут наши войска. Да, это требует времени – по два, по три человека, но продвигаются. РЭБ работает, подавляют, продвигаются. И здесь то же самое будет.

Были же АТАСМС, и что? Ну да, наносили определённый ущерб. В конце концов, системы ПВО России приспособились, несмотря на то, что они гиперзвуковые, начали их сбивать. Могут «Томагавки» нанести нам ущерб? Могут. Мы будем их сбивать, будем совершенствовать свою систему ПВО.

Нанесёт ли это ущерб нашим отношениям, в которых наметился какой-то свет в конце тоннеля? Конечно, нанесёт. Ну а как же? Применять «Томагавки» без прямого участия американских военнослужащих невозможно. Это будет означать абсолютно новый, качественно новый этап эскалации, в том числе в отношениях между Россией и Соединёнными Штатами.

Что касается захвата судов каких-то. Ну что же хорошего? Это пиратство. Что с пиратами делают? Уничтожают. Ну а как с пиратами выступают? Но это не значит, что назавтра развернётся

война по всему Мировому океану, но уровень риска столкновений, конечно, серьёзно увеличится.

Я на примере Французской Республики полагаю, считаю, так и происходит: это нагнетание обстановки, это увеличение уровня эскалации, на мой взгляд, на сегодняшний день прежде всего связано с попыткой отвлечь внимание своих граждан от нарастающих проблем внутри этих стран, которые говорят сейчас об этом или пытаются это делать. Я же говорю: ждут ответа с нашей стороны.

Это сразу меняет вектор политического внимания: «Караул! На нас нападают!» – «Кто?» – «Страшная Россия! Все должны встать в единый строй и объединиться вокруг политического руководства». Вот основная цель, и граждане этих стран должны знать, что цель в этом, их хотят обмануть, объегорить, оттащить таким способом их от протестных акций, в том числе на улицах, и одновременно подавить их гражданскую активность и самим удержаться у власти. Но граждане этих стран должны понимать, что это рискованная игра: их толкают на путь эскалации и возможных крупных вооружённых конфликтов. Я бы этого не делал.

Ф.Лукиянов: Владимир Владимирович, Вы Европу приводит в пример как использование внешних угроз для внутренней консолидации. Но ведь в Соединенных Штатах тоже мы недавно видели громкое политическое убийство, которое воспринимается как поляризация общества, внутренний конфликт. Получается, для них тоже внешняя угроза нужна, для этого решения?

В.Путин: Вы знаете, это отвратительное злодеяние, тем более в прямом эфире, по сути дела, мы все это видели. Это действительно отвратительно выглядело, ужасно. Я прежде всего, конечно, приношу свои соболезнования семье господина Кирка и всем его близким, мы сочувствуем и сопереживаем.

Тем более что он защищал эти самые традиционные ценности, кстати говоря, которые с оружием в руках приехал защищать и Майкл Глосс, и отдал за это свою жизнь. Он отдал свою жизнь здесь в борьбе за эти ценности в качестве российского солдата, а Кирк там, в Соединённых Штатах, отдал свою жизнь, по сути,

в борьбе за те же самые ценности. В чём разница? Да практически разницы никакой нет. Кстати говоря, сторонники Кирка в США должны знать, что здесь у нас, в России, есть американцы, которые также борются и также готовы отдать свои жизни за это и отдают. То, что произошло, – это, конечно, признак глубокого раскола в обществе. В Штатах, на мой взгляд, нет необходимости нагнетать обстановку вовне, потому что политическое руководство страны пытается навести порядок внутри. И я сейчас не хочу ничего комментировать, это не наше дело, но здесь, по-моему, Штаты идут по этому пути.

Хотя то, что Вы сказали, и то, что сейчас коллега поднял вопрос о новых высокоточных системах оружия дальнобойных, – да, это тоже путь к тому, чтобы как-то отвлечь внимание от внутренних проблем. Но то, что я вижу, на сегодняшний день всё-таки руководство США склонно проводить другую политику, а именно, прежде всего, сосредоточив внимание на достижении национальных целей развития – так, как они это понимают.

Ф.Лукьянов: Спасибо.

Глен Диссон тянул руку.

Г.Диссон (как переведено): Президент Путин, большое спасибо за то, что поделились своей точкой зрения.

Мой вопрос касается Финляндии и Швеции, которые присоединились к НАТО. Это меняет геополитический ландшафт Европы. И мой вопрос заключается в том, как Россия интерпретирует этот шаг, то есть это Крайний Север, и как это повлияет на ситуацию в Балтике? Особенно хотел бы [задать] вопрос, каким образом Россия может ответить на задержание своего флота?

* * *

Продолжение следует.

Глен Диссон тянул руку.

Г.Диссон (как переведено): Президент Путин, большое спасибо за то, что поделились своей точкой зрения.

Мой вопрос касается Финляндии и Швеции, которые присоединились к НАТО. Это меняет геополитический ландшафт Европы. И мой вопрос заключается в том, как Россия интерпретирует этот шаг, то есть это Крайний Север, и как это повлияет на ситуацию в Балтике? Особенно хотел бы [задать] вопрос, каким образом Россия может ответить на задержание своего флота?

В.Путин: Что касается флота, то я сказал, что это может привести к конфликтам. Сейчас не хотелось бы вдаваться в детали и давать пищу для тех, кто ждёт от нас резкой реакции. Сейчас я скажу: мы будем то делать, это. Скажут: ага, Россия угрожает, мы давно об этом говорили. И вот начнётся. И начнётся именно то, ради чего это делается. Начнётся отвлечение внимания от внутренних проблем и усиление фактора внешней опасности.

Конечно, мы будем реагировать. Не мы же чей-то флот там задерживаем, а нам пытаются в чём-то помешать. Но, говорят, введено в обиход понятие «теневого флот». А что такое «теневого флот», вы можете сказать? А кто-то здесь может сказать? Уверен, что нет, потому что нет такого понятия в международном морском праве, его не существует. Значит, это неправовые действия. И вот те, кто это пытается делать, должны об этом помнить. Первое.

Второе, или, вернее, первое, в Вашем вопросе – это вступление Финляндии и Швеции в НАТО. Но это глупость. У нас ведь не было никаких проблем ни со Швецией, а тем более с Финляндией, вообще никаких проблем. Вы знаете, в Хельсинки можно было свободно в центральных магазинах покупать всё за рубли, даже три года назад свободно люди заходили в Хельсинки, вынимали рубли, платили, и всё. В приграничных районах Финляндии вообще все вывески были на русском языке. С удовольствием брали на работу людей – в персонал гостиниц, в торговые центры, – брали людей, владеющих русским языком, потому что очень много было туристов, многие наши граждане покупали недвижимость там.

Ну не знаю, у какой-то националистической части этих стран могло возникнуть такое подозрение или опасение, что происходит такое тихое внедрение России. Но мир же такой, взаимозависимый. Если вам что-то не нравится, вы видите какую-то опасность в этом, примите

какие-то меры экономического, административного характера, ограничьте приобретение недвижимости, передвижение. Всё можно решить. Но вступление в НАТО, в блок, который проводит агрессивную политику в отношении России, – это зачем? Охранять что? Защищать какие интересы Финляндии или Швеции? Что, Россия собиралась захватить Хельсинки, что ли, или Стокгольм? Всё, что Россия хотела, она решила со Швецией в результате Полтавского сражения.

Это было давно, никаких проблем у нас больше нет. И то, что Швецию возглавлял очень сложный человек, Карл XII, и непонятно, кем он был убит... Есть мнение, что он убит был своими, потому что всех достал бесконечными походами и попытками втравить Турцию в очередную войну с Россией. Но это всё давно прошло, это было столетия назад.

А с Финляндией в чём проблема? В чём проблема? Нет вообще никаких проблем. Всё было решено, все договоры подписаны по результатам Второй мировой войны. Для чего? Захотели поживиться в случае стратегического поражения России и что-то назад оттяпать? Опять могу показать определённый жест, но не могу этого сделать в присутствии дам.

Послушайте, и Финляндия, и Швеция утратили преимущества нейтрального статуса. Вот те же переговоры по возможному урегулированию на Украине. Хельсинкский акт почему когда-то возник? Почему называется Хельсинкский? Потому что нейтральной была страна, там было комфортно всем встречаться. А сейчас кто в Хельсинки поедет?

Вот господин Стубб, Дональд говорит, хорошо играет в гольф. Это хорошо. Но этого недостаточно. (Смех в зале.) Я ничего не хочу плохого сказать, я сам люблю спорт. Но этого недостаточно. Где перспектива-то? Кто-то может ответить, в чём преимущество? Хоть что-то назовите. Я сказал, что, может быть, возникло у националистической части общества Финляндии тоже опасение, что тихой сапой Россия залезает в Финляндию. Ну введите ограничения административного, правового характера. Почему не сделать-то?

У меня очень добрые были всегда отношения с предыдущими руководителями: мы приезжали, они к нам приезжали, всё время

обсуждали какие-то вопросы: приграничные, такие, сякие, движение транспорта. Комфортно всё было.

Зачем? В силу того что Россия проводит агрессивную политику, напала на Украину. Ага, а то, что госпереворот совершили на Украине, это в расчёт не берётся? А то, что начиная с 2014 года убивали детей на Донбассе, это вообще как, нормально? Когда танки и самолёты применяли против мирного населения и били по городам? Всё же документально, всё же во всех съёмках есть. Это как, нормально? Просто не было желания проанализировать ничего, а было желание быть в одной шайке, которая пытается у России что-то оттяпать. Ну и что?

Мне прежний президент сказал – мы по телефону разговаривали, у нас хорошие с ним отношения были, мы в хоккей вместе играли неоднократно, – он говорит: Норвегия же в НАТО, и ничего. И ничего – хорошего.

Мы договаривались с ними, по морю с НАТО договорились и так далее, нормальные отношения. Но теперь граница между Россией и НАТО стала больше. Ну и что? У нас не было никаких вооружённых сил в этой части России – теперь будут. Мы вынуждены создавать отдельный военный округ. Нам из Финляндии говорили: мы не допустим появления какого-то опасного для России оружия, тем более атомного оружия. Извините, простите за моветон, а фиг его знает. Мы же знаем, как решения в НАТО принимаются. Кто их спрашивать-то будет, финнов? Знаете, я не хочу никого обидеть, но я знаю, как принимаются решения. Поставят, и всё. И чего? В лунку попал, не попал? Вот, пожалуйста, «Першинг». Вот будешь отвечать за это, поэтому поставим там такие-то комплексы и ещё чего-то сделаем. И чего? Зачем?

Сейчас говорят о полётах наших самолётов, которые не включают транспондеры над Балтийским морем. Я обращал внимание, когда в Финляндию, в Хельсинки, приезжал, на то, что летают натовские самолёты без транспондеров. И тогда финский президент сказал: давайте договоримся, чтобы все включали транспондеры. Мы

согласны, Россия согласна. Что ответили страны НАТО? «Не будем». Не будем? Ладно, и мы летаем тогда без транспондеров.

Это просто нагнетание ещё в одном регионе мира. И так под угрозу ставится стабильность, в том числе военно-стратегическая стабильность в этих регионах. Там появится опасность для нас – мы поставим тоже, чтобы было опасно для тех, кто там поставил. Зачем? Кто выиграет от этого? Как-то увеличилась от этого безопасность Финляндии или Швеции? Нет, конечно, ничего.

Так что... Мы будем работать, конечно, нормально. Если захотят как-то выстраивать и восстанавливать отношения – мы не против, мы согласны. Но ситуация, конечно, поменялась. Ложечки нашлись, а осадочек остался.

Ф.Лукиянов: Владимир Владимирович, а зачем Вы в Данию столько дронов посылаете?

В.Путин: Не буду больше. Не буду больше ни во Францию, ни в Данию, ни в Копенгаген. Куда ещё долетают?

Ф.Лукиянов: Да везде долетают.

В.Путин: Лиссабон. Куда они летают?

Вы знаете, там развлекаются люди, которые когда-то развлекались по поводу неопознанных летающих объектов – НЛО. Там столько чудачков, как и у нас, кстати говоря. Ничем не отличается, особенно молодые люди. Там они сейчас будут запускать вам каждый день, каждый день божий. Вот и пусть ловят там всё это.

Как вы понимаете, если серьёзно говорить, у нас и дронов-то нет, которые до Лиссабона долетают. Есть определённой и большой дальности, но целей там нет, что самое-то главное, вот в чём дело.

Но это тоже один из способов нагнетания обстановки в целом, чтобы выполнить указания «вашингтонского обкома» и повысить расходы на оборону, повысить расходы на оборону.

Хотя ситуация в экономике Европы, как мы сейчас говорили, непростая. Я уже не говорю про Германию и Францию. Они, прежде всего Германия, были недавно локомотивами европейской экономики. И как бы, кстати, Польша ни хотела, она таким локомотивом не станет. Она хочет быть одним из лидеров Евросоюза, мы это видим. Но это

сложно, очень сложная для неё задача в ближайшей исторической перспективе. А эти страны утрачивают это качество и в связи со стагнацией ведущих экономик, и в связи с тем, что у них дефицит бюджета большой слишком, в разы больше, чем у нас, и другие показатели макроэкономические сложные. У нас, я сказал, 2,6, а там, в разы: в четыре, где-то в шесть и так далее. Чтобы отвлечь внимание от этих сущностных, глубинных проблем, эта истерия и нагнетается.

Ф.Лукьянов: Но сейчас вот Португалию напугали, Лиссабон упомянули. Там с чувством юмора не очень. В общем, шутка это была, если что, шутка.

В.Путин: Нет, какая же шутка?

Ф.Лукьянов: Нет?

В.Путин: Нет.

Ф.Лукьянов: А, тогда извините. Тогда предупредили, это тоже честно, по-джентльменски.

В.Путин: Предупреждён – значит вооружён.

Может, я? А то это недемократично.

Ф.Лукьянов: Да, пожалуйста.

В.Путин: Девушка, в светлой блузочке.

Вопрос: Владимир Владимирович, немножко об агрессии и мировом большинстве.

Вы несколько раз сегодня вспоминали о том, как БРИКС создавался, и о том, что происходит и чего добивается это объединение. Вы знаете, до сих пор слышишь от наших западных экспертов, коллег, что БРИКС – это агрессивная сущность. Хотя мы и каждая из стран отдельно говорим о том, что наша повестка позитивная и своими действиями доказываем обратное, но тем не менее.

И до сих пор вспоминают Казань, вспоминают о том, насколько смогли оказаться сами в изоляции наши европейские коллеги, говоря о том, что Россия в изоляции.

Много важных инициатив. Отдельно очень хочу Вас поблагодарить за Вашу личную поддержку. Мы в прошлом году запустили Гражданский совет БРИКС. Это действительно такой серьёзный очень момент. Так вот как сделать так, чтобы БРИКС не потерял темпы – он стал в два

раза больше, партнёры – и оправдал то доверие, которое в него все вкладывают до сих пор, мировое большинство?

Спасибо.

В.Путин: Вопрос риторический. БРИКС разрастается. Это и хорошо, и проблемы возникают. Вы правильно сейчас обратили на это внимание, потому что чем больше участников, тем больше интересов, мнений, согласовать общую позицию становится сложнее, но другого пути нет. Есть только один путь – согласование, поиск общих интересов и общая работа по этому направлению. В целом нам пока это удавалось.

Перед БРИКС стоит много задач. Одна из них, как мы считаем, – это не просто создать общую платформу, общие принципы взаимодействия, в том числе и прежде всего в экономике. Мы, кстати – я уже говорил и здесь, выступая, – не выстраиваем политику против кого-то, вся политика БРИКС направлена на себя, на членов этой организации.

Мы же не проводим какие-то антидолларовые кампании, антидолларовые политики. Нет совсем. Что касается нас, нам просто не дают рассчитывать в долларах, и всё. А что мы должны делать-то? Мы рассчитываемся в национальных валютах. Мы сейчас будем делать то же, что делают во многих других странах, в том числе в Штатах. Будем вести дело к расширению возможностей электронной торговли и электронных расчётов.

Мы будем развивать и в рамках БРИКС, мы пытаемся это сейчас сделать, продвигаем эту идею новой инвестиционной платформы, где, на мой взгляд, нас может ждать успех. Потому что, если мы будем так же, как я только что сказал, использовать современные технологии, в том числе в системе расчётов, то мы можем создать абсолютно уникальную систему, которая будет работать с минимальными рисками и практически в отсутствие инфляции. Нужно только продумывать будет те проекты, которые будут взаимовыгодны всем участникам этого процесса. Но прежде всего тем, где будут осуществляться эти проекты.

Мы хотим это делать прежде всего на быстро растущих рынках Африки, Южной Азии, а они будут, безусловно, быстро расти. Они и сейчас быстро растут, а темпы будут только увеличиваться. Вот на

сегодняшний день, если взять мировой ВВП, то БРИКС – это 40 процентов мирового ВВП. А страны Европейского союза – уже 23, а Северная Америка – 20. И темп-то этот нарастает. Посмотрите долю стран «семёрки» 10 или 15 лет назад и сейчас. И тенденция продолжается.

А мы что хотим? Мы хотим встроиться в эту тенденцию развития и всем вместе, в том числе с основными странами БРИКС, работать на этих рынках и в Африке, за которой тоже очень большое будущее.

Страны-то посмотрите там какие? Под 100 миллионов человек и больше уже, они же очень богатые. В Южной Азии, в Юго-Восточной то же самое происходит. Это огромные перспективы развития для человечества, и эти страны будут стремиться к тому, чтобы средний уровень жизни граждан этих стран рос и приближался к тем государствам, где он достаточно высокий сегодня.

Это неизбежно будет борьба за достижение этого результата, а мы хотим вписаться в эту совместную позитивную работу. Чего же здесь агрессивного? Это только немножко нервная реакция на наш успех, вот это что такое, и реакция на дальнейший рост конкуренции в мировых делах и в мировой экономике.

Пожалуйста, здесь господин поднимал руку. Пожалуйста, прошу Вас. А.Гупта (как переведено): Большое спасибо, Ваше превосходительство!

Большое спасибо за всеобъемлющую презентацию, и я думаю, что Вы ответили на многие наши вопросы и прояснили многое. Когда мы слышим от Вас напрямую, это всё очень полезно. Большое спасибо Валдайскому клубу за предоставленную возможность.

Вы говорили про Ваш предстоящий визит в Индию и также упомянули некоторые проекты и некоторые инициативы, которые могут быть реализованы.

Я хотел бы коснуться одного момента, одной области – это возможное сотрудничество в области высоких технологий, новых технологий, которые сейчас только появляются. Я уверен, что есть потребность в особом внимании, особых инициативах, которые позволят укрепить нам это сотрудничество в области искусственного интеллекта, кибербезопасности и других областях.

Могли бы Вы предложить какие-то конкретные шаги? Например, создать индийско-российский технологический фонд, который позволит продвигать такое сотрудничество. Потому что если не будет какого-то стимула на самом высоком уровне, подобное сотрудничество будет развиваться не так быстро.

Второй вопрос. Сегодня Вы также говорили про цивилизационную культуру и важность этого. И здесь на встрече Вы лишний раз подчеркнули этот момент. Пожалуйста, не могли бы Вы более подробно рассказать, какова роль цивилизационной культуры в современной международной политике? Видите ли Вы, что сотрудничество между цивилизациями, возможно, обеспечит стабильность? Или есть возможность столкновения цивилизаций, как предсказывалось некоторыми учёными много лет назад?

Спасибо.

В.Путин: Такой непростой вопрос. Начну с того, что полегче – с искусственного интеллекта и других современных направлений развития цивилизации, возможности создания фонда.

Можно создать. Я уже сказал о том, что поручил российскому Правительству, в частности вице-премьеру, который является сопредседателем межправкомиссии с российской стороны, подумать над предложениями нашим индийским друзьям и коллегам, подумать на тему о том, где мы видим наиболее перспективные направления сотрудничества, как мы могли бы сгладить этот дисбаланс в торговле и так далее. И мы хотим это сделать. Здесь можно и большее количество продуктов сельского хозяйства покупать в Индии, и медицинских препаратов, лекарств. С нашей стороны тоже определённые шаги предпринять.

Что касается фонда и вообще взаимодействия с индийскими друзьями, есть определённые особенности, которые заключаются в том, что индийская экономика – это прежде всего чисто частная экономика и она развивается на базе частных инициатив, там нужно иметь дело даже часто не с государством, а напрямую с компаниями. А государство, собственно говоря, так же как и у нас, занимается регулированием этих отношений.

Конечно, нужно стремиться на государственном уровне создать условия для позитивного развития отношений в экономике между участниками экономической деятельности, но напрямую работать и с компаниями. Но идея в принципе хорошая по поводу того, чтобы объединять усилия на ключевых направлениях развития, в том числе и по направлению развития и использования искусственного интеллекта.

У нас есть определённые наработки, которыми мы уже можем гордиться, есть компании, которые этим занимаются и дают очень хороший результат. И здесь объединение усилий является чрезвычайно важным и сулит хороший совместный результат.

За идею Вам спасибо. Я своё поручение Правительству немножко трансформирую с учётом Ваших предложений.

Теперь по поводу цивилизации и столкновений цивилизаций, по поводу соображений некоторых специалистов на этот счёт. В целом они мне известны.

Речь, видимо, идёт об одном из американских исследователей, который исследовал проблемы и будущее цивилизаций и говорил о том, что идеологические разногласия уходят на второй план, а на поверхность выходят сущностные и фундаментальные основы цивилизации. И те противоречия, которые раньше были между государствами на идеологической основе, теперь они могут приобрести цивилизационный характер, и нас ждёт не столкновение идеологий или государств на почве идеологических противоречий, а ждёт столкновение государств и объединение на базе цивилизационных особенностей.

Знаете, если научиться просто читать, прочитаешь то, что написано, вроде как и есть в этом определённый смысл. Но я всё-таки за последние годы стараюсь анализировать, если что-то читаю. Я Вам скажу то, что я думаю на этот счёт. На мой взгляд, эти идеологические соображения, которые в прежние десятилетия были на первом плане, это всё-таки ширма была, это была ширма настоящей борьбы геополитических интересов. А геополитические интересы – это всё-таки более глубинная вещь, они ближе к цивилизационным.

Вот смотрите, Советский Союз рухнул, и российские простофили и бывшие чиновники Советского Союза думали, что вот теперь-то – и я

так думал – мы одна семья цивилизационная. Сейчас мы обнимемся, расцелуемся в губы, несмотря на то что мы придерживаемся традиционных ценностей, и пойдём, общая семья народов будет там по-семейному хорошо жить.

Ни фига подобного. Даже для меня, для бывшего сотрудника внешней разведки Советского Союза, было несколько неожиданным. Когда я стал директором ФСБ, я уже тоже говорил об этом, – мы как бы свои, а наши партнёры, как я тогда говорил, поддерживают и сепаратизм и поддерживают террористов, в том числе «Аль-Каиду» на Северном Кавказе, – и когда я им говорил: вы что делаете, вы с ума сошли, мы же свои все, буржуинские, – как в известной детской книжке писали, – нам давайте бочонок мёда, большую ложку, будем вместе сейчас чавкать, мёд кушать.

А нет, всё-таки наши тогдашние оппоненты, так уж назовем, я что увидел как директор ЦРУ (смех) будущий. Меня в своё время Буш знакомил с бумагами секретными в присутствии директора ЦРУ. А тот сказал: господин Президент, Вы ознакомились вот с этими бумагами топ-секретными, прошу расписаться, у нас такой порядок. Я говорю: ну ладно. Взял и расписался.

Я, будучи директором ФСБ, что обнаружил? Вроде как мы все теперь одинаковые, оковы прежней идеологии рухнули, а я что вижу? Прошу прощения, но прямо то же ЦРУ работает в Закавказье у нас, на Северном Кавказе и Закавказье, содержит агентуру, в том числе из числа радикалов, снабжает их деньгами, оказывает информационную, политическую поддержку, оружие даже даёт, перебрасывает их на своих вертолётах и так далее. Честно говоря, даже я, бывший сотрудник внешней разведки Советского Союза, и то, забравшись на такие высокие посты, обалдел просто, думаю: ну что же это происходит? А это вот и есть геополитическая борьба. Плевать хотели все уже на всякие идеологические разногласия. Их нет и нет. Ну и ладно. А мы должны додавить остаток Советского Союза, самую большую его часть, и сделать то, что говорил Бжезинский, – расколоть как минимум на четыре части. И некоторые крупные государства мира знают, что и в отношении них тоже вынашивались такие планы, а может быть, и до сих пор вынашиваются.

О чём это говорит? О том, что идеологические соображения, по мнению вот этого автора, – я уже забыл, как его звали, он неглупый человек, судя по всему, – они тогда были в основном ширмой, а в основе противоречий лежат всё-таки геополитические, то есть цивилизационные противоречия.

Будут ли дальнейшие столкновения? Борьба интересов всегда происходит на международной арене. Вопрос в том, насколько мы сможем выстроить таким образом нашу практическую работу, я уже сказал об этом, чтобы искать консенсус между собой, добиваться баланса интересов.

Мы с очень большим уважением относимся к древним культурам и к древним цивилизациям: к индийской цивилизации, буддийской, индуистской, китайской цивилизации, к арабской цивилизации.

Российская цивилизация не такая древняя, как китайская, индийская и даже арабская, но ей тоже уже свыше тысячи лет, тоже уже у нас есть свой опыт.

Индивидуальная особенность нашей культуры заключается в том, что... Да, и в Индии, и в Китае, и в арабском мире, там тоже общества складывались постепенно, они тоже на самом деле многоэтнические. Но всё-таки у нас изначально складывалась как многоэтническая и многоконфессиональная страна. И у нас никогда не было резерваций, как говорят некоторые мои коллеги и помощники, понимаете, не было резерваций.

Когда Россия впитывала в себя какие-то другие народы, представителей других этнических и религиозных групп, всегда относились к этому с огромным уважением и относились к этому как к части чего-то общего. Соединённые Штаты – это плавильный котёл, как известно, и там перемалываются многие представители разных религий и разных этносов, и разных стран.

Но они все там эмигранты, они отрываются от своей национальной почвы, а у нас – нет, у нас все люди – представители разных религий, народов, все на своей родной почве, но живут вместе на протяжении веков. Это особая культура и всё-таки особая цивилизация, которая у нас складывалась. И мы научились вместе жить, существовать и

развиваться, и более того, понимать преимущество такого совместного развития.

И в этом смысле, мне кажется, это хороший пример, в том числе и для поиска компромиссов, балансов между всеми другими участниками международного общения и другими цивилизациями. Поэтому да, возможны какие-то противоречия, то есть неизбежны даже, но если мы встанем и пойдём по такому пути, по которому в целом шла Россия, формируя единое государство, мы и в рамках международного общения можем найти способы решения проблем.

Ф.Лукиянов: Мы уже 3,5 часа.

В.Путин: Я думаю, меня зал возненавидит, но давайте так: мы сейчас были в этой стороне зала, давайте сюда переедем. Пожалуйста.

К.Худолей: Владимир Владимирович, [Константин] Худолей, Санкт-Петербургский университет.

У меня к Вам следующий вопрос. Некоторое время назад Вы выступили, с моей точки зрения, с очень важной инициативой о продлении на год Договора о стратегических вооружениях с Соединёнными Штатами. На Западе эта инициатива в основном замалчивается. Я, может быть, излишне оптимистичен, но будем всё-таки надеяться, что здравый смысл возобладает, и на год этот договор будет продлён, Ваша инициатива будет принята.

Но возникает вопрос: что будет дальше? Будем ли дальше стремиться к тому, чтобы продлить российско-американские соглашения? Или следующая волна договоров, которая сменит, – ведь это последний договор реально существующий – должна быть уже о контроле над вооружениями в более сложной конфигурации с учётом и других полюсов современного мира?

В.Путин: Мне очень трудно, Константин, сказать, что будет дальше, потому что это же не от нас только зависит. Если американская Администрация согласится с нашим предложением, то что будет дальше в течение года – я знаю, а что будет дальше за этими рамками – трудно сказать.

Диалог непростой, мы знаем подводные камни этого диалога. Во-первых, у нас появилось много современных высокотехнологичных систем оружия. Взять тот же «Орешник». Не Орешкин, а «Орешник».

Совсем недавно ещё мы показали, что подобные виды вооружения не являются стратегическими. Теперь мы слышим, некоторые эксперты в США говорят: нет, это всё-таки стратегическое оружие. Надо с этим разобраться. Я сейчас не буду вдаваться в детали, но надо с этим разобраться. Это, конечно, требует времени.

У нас появилось другое, гиперзвуковое оружие «Кинжал» и оружие межконтинентальной дальности «Авангард». У нас могут появиться и другие системы. Мы ничего не забыли из того, что планировали, работа идёт, результаты будут. Вот это первая часть.

Вторая – это тактическое ядерное оружие. Там говорится о стратегическом, но тактическое – оно, знаете, в разы мощнее, чем то, что американцы сбросили когда-то на Японию, на Хиросиму и Нагасаки. Там 20 килотонн, что ли, а здесь в разы больше, это тактическое оружие. Здесь тоже есть свои подводные камни. Мы нигде его не размещаем, кроме Белоруссии, а у американцев по всему миру: во всей Европе, в Турции – где только нет. Но у нас его больше, это правда. С этим надо разобраться.

Есть много, с чем нужно разобраться. Мы знаем, что есть люди в Штатах, которые говорят: а нам не нужно никакого продления. Но если им не нужно, то и нам не нужно. В целом у нас всё в порядке, мы уверены в своём ядерном щите, мы знаем, что нам делать завтра, послезавтра. Не нужно – и не нужно.

Есть третий аспект – международный. Нам всё время говорят: вы уговорите Китай, чтобы тоже Китай включился в эту систему ограничения стратегических наступательных вооружений. Ну почему мы-то? Кто хочет подключить Китай, пожалуйста, договаривайтесь с Китаем. Мы-то чего?

Но у нас возникает вопрос: если Китай надо подключать к этому, но почему тогда оставить за скобками ядерный потенциал Великобритании, Франции? Они же члены НАТО, между прочим. Тем более что Франция хочет предоставить свой ядерный зонтик всей объединённой Европе. Ну как, не учитывать, что ли? То есть там много сложных вопросов, которые требуют своего кропотливого исследователя.

Но если хотят на год как бы зафиксировать статус-кво, мы готовы, мы хотим. Не хотят – ну не надо. У нас паритет есть сегодня. У американцев больше подводных лодок, но количество ядерных зарядов на этих лодках примерно одинаковое. У них больше атомных, у нас чуть поменьше атомных лодок стратегического назначения, у нас больше многоцелевых, но они тоже играют очень серьёзную роль в общем зачёте. У нас РВСН – Ракетные войска стратегического назначения – наземного базирования. Специалисты знают, что такое российские РВСН.

У нас всё в этом смысле хорошо, в том смысле, что уровень современности у нас выше, чем в любой другой ядерной стране мира. Мы просто над этим работали напряжённо и долго. И, повторю, уровень современности у нас очень высокий в войсках стратегического назначения. Но мы готовы к тому, чтобы взять паузу и вместе с нашими американскими коллегами в данном случае, не побоюсь этого слова, так оно и есть, поработать, если им представляется целесообразным. Нет – не надо. Но это вообще последнее, что в мире есть с точки зрения ограничения стратегических наступательных вооружений.

Ф.Лукиянов: Владимир Владимирович, а испытания ядерные не назрели случайно?

В.Путин: Кое-кто готовит эти испытания, мы это видим, знаем, и если они произойдут, мы сделаем то же самое.

Пожалуйста, давайте сюда.

Ф.Лукиянов: Господину Фэн Вэю дайте, пожалуйста.

В.Путин: Встал товарищ уже.

Фэнь Вэй (как переведено): Господин Президент, я из Китайского института инноваций и развития и как раз один из организаторов китайской конференции ведущей платформы международных обменов в Китае под эгидой Председателя Си.

Мы сейчас сотрудничаем с Валдайским клубом, продвигаем взаимопонимание между Россией и Китаем. Мы считаем, что это очень важно.

Отношения Россия и Китая сейчас на высшем уровне благодаря Вашим личным усилиям и Председателя Си. Нужно и дальше консолидировать основы этих отношений на уровне между простыми людьми.

Совместно с Валдайским клубом мы также организуем совместные мероприятия, в том числе и в Китае в этом году.

Господин Президент, дайте нам совет. Что мы можем сделать, чтобы мы лучше делали свою работу?

Во-вторых, скажите несколько слов аудитории конференции в Китае, чтобы там лучше понимали Россию. У вас много друзей в Китае, и они с удовольствием послушают Ваш голос. Китай – большая страна, но всё равно там ещё больше людей, которым нужно лучше понимать Россию. Какое-то личное послание от Вас очень сильно помогло бы. Не как от великого лидера, государственного деятеля, а как от брата Вашим китайским братьям и сёстрам.

В.Путин: Вы знаете, я могу только сказать моим китайским братьям и сёстрам, что мы с вами на правильном пути. Нужно так держать, нужно дорожить сложившимися между нами отношениями и делать всё, что зависит от каждого из нас, где бы мы ни находились: на каких-то вершинах власти, либо просто у станка, либо в театре, либо в кино, либо в высшем или среднем учебном заведении, – чтобы укреплять это взаимодействие. Оно в высшей степени важно как для китайского, так и российского народа.

И я вас хочу поблагодарить за всё, что вы делали до сих пор, и хочу пожелать вам успеха. Мы со своей стороны – и я, и, уверен, Председатель Си Цзиньпин – сделаем всё для того, чтобы вас поддержать.

Ф.Лукьянов: Я предлагаю дать всё-таки господину Аль-Фараджу, у которого забрали микрофон, и, может быть, уже на этом сворачиваться.

В.Путин: Давайте сворачиваться.

А.Аль-Фарадж: Рад Вас видеть, господин Президент!

В.Путин: Взаимно.

А.Аль-Фарадж: Вы говорили о многополярном мире. Этот вопрос нас очень интересует прежде всего потому, что мы экспортёры нефти и импортёры всего, что нам необходимо для потребления и развития, и особенно заинтересованы в обеспечении свободного судоходства на море и безопасности линий экспорта нашей нефти.

Поэтому мой вопрос, господин Президент: способен ли в будущем многополярный мир к обеспечению судоходства на море и безопасности энергоснабжения во всём мире с учётом того, чтобы случай с «Северным потоком» не повторился?

Спасибо.

В.Путин: Что касается обеспечения безопасности на море, я уже сказал, хочу этот тезис повторить, потому что считаю его важным. Наши оппоненты, назовём их так аккуратно, всегда призывают нас к соблюдению международного права. Мы со своей стороны призываем их к соблюдению международного права.

В международном праве нет ничего, что говорило бы о том, что можно разбойничать, пиратствовать и захватывать чужие корабли без всякого на то основания, и это может привести к тяжёлым последствиям. Но если мы будем действовать в том ключе, о котором я говорил в сегодняшнем выступлении, если многополярный мир будет бороться за интересы каждого и найдёт инструменты согласования позиций, я думаю, что до этого не дойдёт. Первое.

И второе. Очень рассчитываю на то, что общественные организации, граждане тех стран, где руководство пытается нагнетать обстановку, в том числе создавая проблемы для мировой экономики, международной логистики и международной мировой энергетики, что партии политические, общественные организации и граждане этих стран сделают всё, чтобы не позволить своим вождям довести дело до какого-то коллапса и серьёзных международных осложнений.

Но что бы ни происходило, просто убеждён в том, что международная энергетика будет работать и работать устойчиво. Потому что мировая экономика растёт, потребности в первичных энергоносителях – это касается урана для атомных электростанций, это касается нефти, газа, угля, – эта потребность будет увеличиваться, а значит, никуда не

даться, международные рынки так или иначе будут потреблять эти энергоносители.

Сегодня мы говорили только об уране для атомных электростанций, но что касается нефти, перевозки нефти и так далее, транспортировки, добычи, сегодня больше всего в мире нефти добывают Соединённые Штаты, на втором месте – Саудовская Аравия и Россия. Но невозможно себе представить, что выпадение объёмов, скажем, российской нефти сохранит нормальной ситуацию в мировой энергетике, в мировой экономике. Такого не произойдёт.

Почему? Потому что если даже в дурном сне представить себе – это невозможно, но если представить себе, – что можно вывести за скобки российского производителя и российских трейдеров, которые обеспечивают значительную часть нефти на мировом рынке, если это произойдёт, цены взлетят сразу до небес, за 100 долларов всё улетит мгновенно. И разве это в интересах экономик тех стран, которые и так плохо себя чувствуют, в том числе экономик европейских стран? Об этом или никто не думает, или, понимая это, всё равно лезет на рожон. Но что бы ни случилось, всё равно эти потребности мирового рынка в энергоносителях будут удовлетворяться, и это всё равно будет сделано, в том числе и благодаря тем людям, которые работают в этой очень важной для всего мира и для всей мировой экономической системы сфере, в том числе и благодаря таким людям, как Вы. Вам большое спасибо.

* * *

Ф.Лукиянов: Владимир Владимирович, Вы в начале своего выступления сказали одну очень важную вещь.

В.Путин: Хоть одну важную вещь, но сказал. Времени даром мы с вами сегодня не потратили.

Ф.Лукиянов: Я обратил внимание на одно, скажем корректнее: Вы сказали, говоря о мироустройстве, что запреты не работают. Так вот «Запреты не работают» – это лозунг Валдайского клуба уже 23 года. Мы здесь всегда старались не запрещать ничего, а, наоборот, стимулировать – дискуссии, споры, разговоры всякие. И будем все силы прилагать, чтобы это сохранялось. Мы очень надеемся, что этот принцип распространится на весь мир, как Вы сказали, на нашу

страну, потому что у нас тоже бывает иногда желание запретить больше, чем надо, и мы, так сказать, валдайский дух пытаемся передать.

А ещё второе, что важно сегодня, я услышал и все мы услышали: мы теперь знаем, кто для вас комфортный собеседник, и это очень высокая планка. Но мы в Валдайском клубе будем стремиться к ней, чтобы Вы к нам чаще приходили и Вам было комфортно.

В.Путин: Во-первых, я хочу сказать, что у меня много комфортных собеседников. Чтобы не сложилось впечатление, что это монополия какая-то. Нет. Действительно, я говорю без шуток.

Понимаете, у нас практическая работа ведь как складывается? По-моему, уже мало стран, в которых я не был, но я почти ничего там не видел. Как работа складывается? Аэропорт, самолёт, зал для каких-то мероприятий, аэропорт, самолёт, Кремль. Опять Кремль, самолёт, поездка, возвращение. Ни фига не видишь, честно вам говорю, извините за простоту выражения. Но всегда есть кто-то, с кем ты дискутируешь, с кем ты разговариваешь.

К сожалению, очень часто всё очень запротоколировано. Этот диктат протокола, он просто выхолащивает часто само содержание этой работы. И очень редко появляются моменты, я сейчас говорю откровенно, когда с коллегой сидишь и о чём-то разговариваешь. Ну просто поговорить. Такое очень редко бывает.

С Премьером Моди у нас такие вещи бывают, с Председателем Си Цзиньпином. Он приезжал, допустим, в Петербург. Мы сели с ним, поехали на катере, передвигались из одной точки в другую, проезжаем мимо – «Аврора». Он говорит: о, это «Аврора»? Я говорю: да, хочешь заедем? Да-да, честное слово. Мы заехали. Для лидера Китая, для руководителя КПК это важно, он посмотрел на «Аврору». Потом мы пошли в Эрмитаж, посмотрели там выступления наших артистов. Мы всё время разговаривали. Это живое человеческое общение. Но это бывает очень нечасто, это редко бывает. Обычно пришёл, сел, поговорил, в чемодан собрал пожитки и улетел.

Но тем не менее людей глубоких и интересных очень много. Просто в силу каких-то совсем уж дурных обстоятельств люди не прорываются

куда-то к вершинам власти, всё это люди, которые прошли через какую-то борьбу, через какие-то испытания.

У меня сейчас предстоит поездка в Таджикистан, у нас там СНГ собирается и так далее. Буду встречаться с Президентом Таджикистана господином Рахмоном. Кстати, на постсоветском пространстве много глубоких и интересных людей.

Просто как пример: после захвата власти радикальными исламистами действующий Президент Таджикистана господин Рахмон входил в столицу своей страны Душанбе с автоматом в руках. Вы понимаете? И сейчас он выстроил там ситуацию. Она тоже, наверное, непростая.

Я о чём? Конечно, с такими людьми и интересно, и полезно поговорить. И я очень рассчитываю на то, что это сообщество людей, с которыми можно разговаривать, безусловно, будет шириться, расти и найдёт способы договориться между собой по ключевым вопросам мирового развития, мировой повестки дня. А такая интеллектуальная элита, которая собралась сегодня здесь, нам будет в этом помогать.

Вам большое спасибо.

Ф.Лукиянов: Спасибо большое. ●

Темы

Внешняя политика

Статус материала

Опубликован в разделах: Новости, Выступления и стенограммы

Дата публикации: 2 октября 2025 года, 22:10

Текстовая версия

* * *

dgksp-diskussionspapiere, 2025, Oktober Nr. 47 (ISSN 2627-3470)

Redaktion: 19. Oktober 2025

Rainer Böhme

Oberst a.D., Dr. rer. mil.

Senior Research Fellow

des *WeltTrends-Instituts*

für Internationale Politik, Potsdam